1. Blatt. Nr. 141. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 23. Mai 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigenannahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 2641 Amt Horst-E. 1205. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco

Glatte Landung. — Beispiellose Begeisterung der riesigen Menschenmengen. — Große Fässer deutschen Bieres für die durstigen Seelen.

AZ. Neuyork, 23. Mai. (Eig. Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 23 Uhr MEZ. auf dem Flugplatz Jequia bei Pernambuco unter tobenden Beifallsstürmen glatt gelandet.

Eckeners Neptuntaufe.

Immer weiter in Sonnenpracht und Licht.

AZ. **Berlin**, 23. Mai. (Eig. Drahtb.)

Nach allen Meldungen, die in später Nachtstunde über den Zeppelinflug vorlagen, hat der Luftkreuzer am späten Mittwoch die Cap Verdischen Inseln passiert und befindet sich in voller Fahrt südwestwärts nach Pernambuco. Der erste Teil der Strecke ist von dem Luftschiff programmäßig zurückgelegt worden. Von der Hitze, die in diesem Teil der Welt herrscht, macht man sich in kühlen Maitagen in Mitteleuropa wohl kaum eine Vorstellung.

Das Luftschiff war wiederholt gezwungen, vom vorgesehenen Kurs abzuweichen

und mehrfach in westlicher Richtung auf den Ozean hinauszufliegen. Schon bis zu den Cap Verdischen Inseln hatte das Luftschiff eine Strecke von etwa 1200 Kilometer zurückgelegt, eine schöne Leistung, wenn man bedenkt, daß das Luftschiff größtenteils nur mit vier Motoren geflogen ist. Dr. Eckener befürchtete nämlich immer noch am Schluß der Ozeanfahrt eine kleine Sturmfahrt und will deshalb möglichst viel Reserven aufsparen. Bis jetzt kann allerdings die Flugleitung in jeder Hinsicht sehr zufrieden sein, da es durchschnittlich im 120-Kilometer-Tempo auf das Land zugeht.

Am Donnerstag vormittag konnte Dr. Eckener den Passagieren mitteilen, daß wahrscheinlich um die Mittagsstunde der Aequator überflogen werden würde. Das ist denn auch ziemlich pünktlich eingetreten, denn

um 12.30 Uhr MEZ. war der Aequator erreicht,

worüber bei Besatzung und Passagieren eitel Freude herrschte. Damit hat ein Luftschiff zum ersten Male den Aequator überflogen. Dr. Eckener, der zum ersten Mal den Aequator passierte, erhielt nach altem Seemannsbrauch von den Fluggästen, die bereits einmal die Aequatorlinie gekreuzt hatten, die Aequatortaufe unter Führung von Kapitän v. Schiller, dem ältesten „Neptunkinde".

Aber es war nur ein kurzer Augenblick, für das Luftschiff gab es kein Verweilen. Immer weiter ging es auf dem Meere der zweiten Etappe zu: Pernambuco. Durch schwachen Gegenwind hat sich die Fahrt des Luftriesen etwas gemindert, aber doch ging es sicher dem Ziele zu. Bald wurde die brasilianische Insel Fernando Noronha passiert, von der es nur noch 300 Kilometer bis Pernambuco ist.

Glatte Landung – Stürmische Begrüßung

Neuyork, 22. Mai. (Drahtb.)

Um 10 Uhr MEZ. hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin" 2 Grad nördlicher Breite und 30 Grad westlicher Länge erreicht. „Graf Zeppelin" steuerte direkt auf Pernambuco zu, wo die Landung um 22 Uhr MEZ. erwartet wurde. Auf dem Landungsplatz mit seinem der Sichtbarkeit wegen rotweiß angestrichenen Ankermast entwickelte sich lebhaftestes Treiben in der nach Tausenden zählenden Menge, die aus dem Hinterland und den Nachbarstaaten zusammengeströmt ist, um den Zeppelin zu sehen. An der höchstgelegenen Stelle des Flugplatzes war ein Postendienst eingerichtet, der das Auftauchen des Zeppelins am Horizont sofort meldete. Die Behörden tuen alles, um auch nur die geringsten Schwierigkeiten zu vermeiden. Aus den brasilianischen Südstaaten sind zahlreiche deutsche Kolonisten eingetroffen. Auf dem Flugplatz sind

große Fässer mit mehreren tausend Litern deutschen Bieres angefahren worden,

damit die durstigen Luftfahrer gleich einen ordentlichen Empfangsschoppen einnehmen können. Die ganze Stadt und die weite Umgebung befindet sich in heller Vorfreude und Begeisterung über die Ankunft des „Graf Zeppelin".

*

Lange Stunden schon harrte die Bevölkerung in Pernambuco auf den Luftriesen, der von dem Beobachtungsposten erst gemeldet wurde, als schon die Dunkelheit hereinbrach.

Gewaltige Scheinwerfer

richteten sich nun auf den „Graf Zeppelin", der von Nordwesten her dem hell erleuchteten Flugfelde zusteuerte. Die Menschenmenge begrüßte das Luftschiff durch Händeklatschen und Tücherschwenken. Keiner der Zuschauer hatte sich durch das verspätete Eintreffen des „Graf Zeppelin" davon abhalten lassen, das ungewohnte Schauspiel zu genießen. In niedrigem Fluge kam das Luftschiff heran und begann um 6.30 Uhr Ortszeit mit den Landungsmanövern, die nur kurze Zeit dauerten.

Ohrenbetäubende Beifallsstürme brachen aus, als das Luftschiff die Landungstaue auswarf, die von den 400 Mann Landungstruppen rasch ergriffen wurden. Langsam zogen sie das Schiff zum Ankermast, wo es festgemacht wurde. Inzwischen war die Tropennacht schnell hereingebrochen, aber die Menge wollte sich immer noch nicht entfernen, so daß die Polizei die größte Mühe mit der Aufrechterhaltung der Ordnung hatte.

Es ist den Deutschen in der Heimat eine Genugtuung, daß „Graf Zeppelin" auf diese Weise nicht nur den Ruhm des deutschen Namens in die Welt hinausträgt, sondern auch vor allem das Gefühl der Zusammengehörigkeit der auf vorgeschobenem Posten deutscher Kultur weit draußen in der Welt lebenden Kolonisten mit ihrem Vaterland stärkt.

Mussolini verhöhnt das Abrüstungsgeschwätz.

„Glänzendes Schauspiel der menschlichen Heuchelei".

× **Mailand**, 22. Mai. (Drahtb.)

Bei der feierlichen Uebergabe eines von den italienischen Kriegsverletzten gestifteten künstlerischen Kommandostabes an Mussolini, hielt dieser eine Rede, in der er ausführte:

Die Folgen meiner Reden in Livorno und Florenz war, daß alle Gänse schnatterten, um die Kapitole der verschiedenen Länder Europas zu retten. Niemals hat man ein glänzenderes Schauspiel der menschlichen Heuchelei gesehen. Wie es scheint, gibt es Flugzeuge nur in Italien, denn anderswo hat man offenbar nur harmlose Papierdrachen. Nur in Italien gibt es Kanonen, denn anderswo hat man nur Spazierstöcke. Nur in Italien stehen Kasernen, denn anderswo gibt es nur anmutige Vergnügungs- und Andachtsorte. Nur Italien hat die Frechheit, eine Kriegsmarine zu besitzen, während die anderen Nationen nur Fischer- oder Vergnügungsboote haben. Sie wissen aber, daß die Wirklichkeit ganz anders aussieht, und daß, wenn alle Länder gerüstet sind, oder rüsten, man nicht begreifen kann, weshalb Italien nicht auch rüsten soll.

Dr. Luther in Paris. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist mit dem Flugzeug in Paris eingetroffen, um an einer Konferenz teilzunehmen, die die Bedingungen für die Emission der Young-Anleihe festsetzen solle.

Neubau eingestürzt.

Vierstöckiges Haus in Neuyork eingestürzt. Explosion in einer Feuerwerksfabrik.

Sechs Tote, 23 Schwerverletzte.

Neuyork, 22. Mai. (Drahtb.)

Ein großer vierstöckiger Neubau in einem westlichen Neuyorker Stadtviertel stürzte am Donnerstag aus bisher ungeklärter Ursache plötzlich ein und begrub eine große Anzahl Arbeiter unter den Trümmern. Bisher wurde festgestellt, daß sechs Arbeiter getötet und 23 schwer verletzt wurden. Nach dem Einsturz brach an der Unglücksstätte Feuer aus, das bisher noch nicht gelöscht werden konnte.

*

Die Feuerwerkskörperfabrik in Tompsonville im Staate Connecticut ist durch mehrere rasch aufeinanderfolgende Explosionen vollkommen zerstört worden. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig, so daß die Zahl der Toten und Verletzten noch nicht genau ermittelt werden konnte.

*

In einem Waisenhaus in der Nähe von Milwaukee brach ein Brand aus, der nach kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte, ohne daß jedoch Menschenleben zu beklagen waren. Vorüberfahrende Automobilisten weckten die Kinder, indem sie mit Steinen die Fensterscheiben einwarfen.

Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen.

Zwei Tote in der Tschechei.

× Prag, 23. Mai. (Drahtb.)

In der Nähe des Flugplatzes Letnan stießen zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen. Zwei Offiziere wurden getötet, einer kam mit Verletzungen davon.

21stündiger Flug des englischen Luftschiffes R 100.

Die Kanadareise auf Ende Mai verschoben.

London, 22. Mai. (Drahtb.)

Das englische Luftschiff R 100 ist am Donnerstag nachmittag nach einem 21stündigen Fluge nach Cardington zurückgekehrt, wobei sich herausstellte, daß es am hinteren Ende eine geringfügige Beschädigung erlitten hatte. Der geplante Flug nach Kanada, der in dieser Woche stattfinden sollte, ist auf Ende Mai verschoben worden.

Eine halbe Milliarde fehlt.

Neue Biersteuer-Erhöhung?

Am Dienstag endgültige Entscheidung des Kabinetts.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.

Das Reichskabinett hat auch am Donnerstag sich wieder sechs Stunden lang mit den wirtschaftspolitischen Problemen abgequält, die ja so oder so immer auf finanzielle Fragen hinauslaufen. Das erste magere Ergebnis ist, daß die Post ihre Lieferungsaufträge, die sie auf Grund des ihr zustehenden Anteils an der Reparationsanleihe begeben kann, bereits untergebracht hat, so daß hier wenigstens die Arbeitslosigkeit vielleicht etwas gemildert werden kann. Indessen darf man sich über diese Auswirkungen keinen allzugroßen Illusionen hingeben. Die Entwicklung der Reichsfinanzen wird nämlich von Tag zu Tag bedrohlicher, wenn auch nicht in dem Umfange wie die Oppositionspresse behauptet, die bereits mit Milliardendefiziten um sich wirft. Aber auch wenn man die Lage nüchtern und ohne einseitige Uebertreibung betrachtet, ist sie schon schreckerregend genug.

Nehmen wir nur wieder das Beispiel der Arbeitslosenversicherung, worüber neue Tatsachen bekannt geworden sind. Noch bei der Aufstellung des Etats glaubte die Reichsanstalt mit jährlich 1,2 Millionen Arbeitslosen im Durchschnitt rechnen zu können, dann erhöhte sie diese Summe auf 1,5 Millionen und jetzt glaubt sie, daß eine Durchschnittsziffer von 1,8 Millionen wohl nicht zu hoch gegriffen ist. Infolge dieser Entwicklung wird allen Ernstes, wie wir schon gestern andeuten konnten, der Gedanke erwogen, die Beitragserhöhung nicht nur um ein halbes, sondern um ein ganzes Prozent vorzunehmen.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß infolge der Depression auf allen Gebieten die Etatansätze wahrscheinlich in keinem Monat erreicht werden. Schon der April ist um 47 Millionen hinter dem Etatansatz zurückgeblieben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich bei Vierteljahrsabschlüssen dieses ungünstige Bild etwas verbessert. Immerhin rechnen eingeweihte Kreise heute schon mit einem Minderaufkommen im laufenden Etat in Höhe von 200 Millionen. Zusammen mit dem auch nach der Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung noch vorhandenen Defizit sieht heute schon das Kabinett vor der verzweifelten Aufgabe, noch eine halbe Milliarde für den laufenden Etat mehr aufbringen zu müssen.

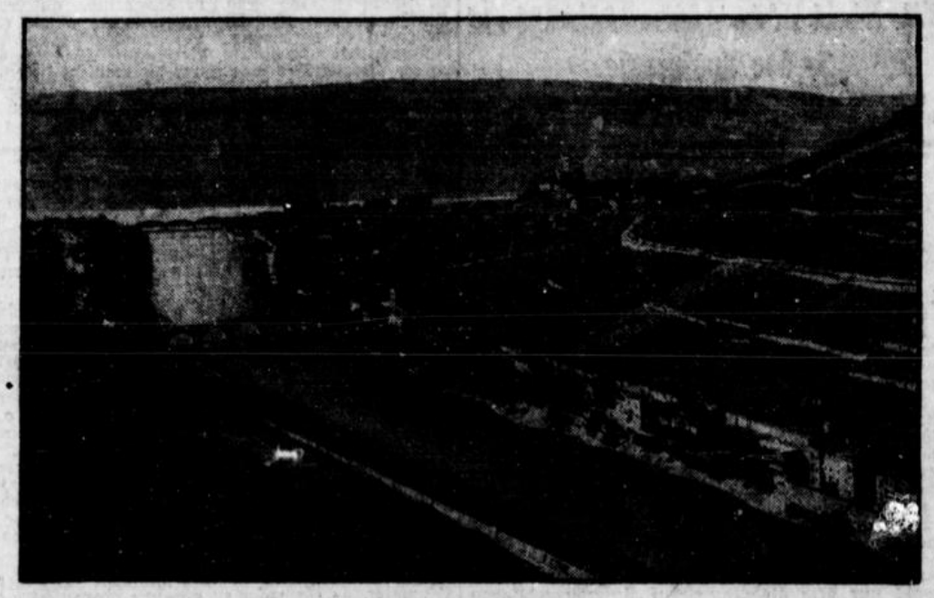
Dazu soll vor allen Dingen der Rotstift herhalten. Aber mit Streichungen kann eine solche Summe auch nicht annähernd eingespart werden. Wir sagten deshalb auch schon, daß das Kabinett sich allen Ernstes mit neuen Notopferplänen beschäftigt. Auch von einer neuen Erhöhung der Biersteuer wird gesprochen und zwar auf 75 oder gar 100 Prozent des ursprünglich geltenden Satzes.

Der Finanzminister hat sich endgültig noch auf keinen dieser Vorschläge festgelegt. Er will die nächsten Tage zu Ressortbesprechungen benutzen und für Dienstag hat sich dann das Kabinett die Entscheidung vorbehalten, wie das Etatdefizit endgültig gedeckt werden soll, und zwar sowohl für den Etat im engeren Sinne, als auch für die Erwerbslosenfürsorge.

Wieder ein Stück deutschen Landes frei.



Der Mäuseturm bei Bingen, dahinter Ruine Ehrenfels.



Bingen am Rhein, einer der schönsten Orte Rheinhessens, haben jetzt französische Besatzungstruppen geräumt. Die Räumung der dritten Zone ist damit um ein gutes Stück vorwärtsgebracht.

Die Transporte rollen.

Keine Verzögerung durch die Inventuraufnahme. Das Programm der Hindenburgreise.

× **Berlin**, 22. Mai. (Drahtb.)

In Berliner unterrichteten Kreisen rechnet man nun mit einer glatten Abwicklung der Räumung bis zum 30. Juni, zumal jetzt auch die letzten Meldungen aus dem besetzten Gebiet bestätigen, daß der Abtransport der französischen Truppen im vollen Gange ist. Die Besetzung der dritten Zone hatte eine Stärke von 40 000 Mann. Man schätzt, daß die Franzosen jetzt noch etwa 30 000 Mann abzutransportieren haben. Zuletzt am 30. Juni wird das Oberkommando in Mainz abrücken und bis dahin zwei Divisionen als sogenannte Schutztruppe bei sich behalten.

Nachdem steht jetzt also fest, daß das besetzte Gebiet am 30. Juni endgültig frei wird. Trotzdem bleibt es dabei, daß die eigentlichen großen Befreiungsfeiern erst in der Zeit vom 19. bis 24. Juli stattfinden werden. Der Reichspräsident wird am 18. Juli nach Speyer reisen. Nach der dortigen Feier fährt er nach Ludwigshafen weiter, von dort mit dem Dampfer den Rhein hinunter zunächst nach Worms, dann weiter nach Mainz, von Mainz nach Wiesbaden. Die Hauptfeier wird am 20. Juli in Mainz stattfinden, das schon als Standort des Oberkommandos eine besondere Rolle in der Besetzungszeit gespielt hat. Zu der Feier wird auch Reichskanzler Brüning kommen. Nach der Feier in Mainz wird der Reichspräsident für den 21. Juli einer persönlichen Einladung auf das Gut des Reichskommissars für die besetzten Gebiete in Eltville folgen. Am folgenden Tage beginnen die Feiern in der zweiten Zone in Koblenz. Dort wird auch der preußische Ministerpräsident sprechen. Am Mittwoch finden die Befreiungsfeiern in Aachen ihren Abschluß. Zwischen den zuständigen Stellen in Berlin und in der zweiten und dritten Zone sind alle Vorbereitungen im Gange, um einen schönen und würdigen Verlauf dieser Befreiungsfeiern sicherzustellen, an denen mit dem Rheinland und dem Reichspräsidenten das ganze deutsche Volk teilnimmt.

*

Die französischen Zivilangehörigen der Besatzung haben die Anweisung erhalten, sich darauf vorzubereiten, daß sie das besetzte Gebiet bis 14. Juni zu verlassen haben.

Ministerpräsident Braun beschuldigt den Staatsgerichtshof.

Deutschnationale Kampfansage im Landtag.

Eine bewegte Sitzung.

Zentrumsmärchen um die Preußenkoalition.

⊙ Berlin, 22. Mai. (Drahtb.)

Der preußische Landtag begann am Donnerstag die dritte Lesung des Haushaltsplanes für 1930 beim Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten. Mit der Beratung war verbunden eine große Anfrage der Deutschnationalen, in der das Staatsministerium gefragt worden war, ob es die Aeußerung des Ministerpräsidenten billigt, daß es die Staatsregierung für zweckmäßig gehalten hätte, Beamte disziplinarisch zu verfolgen, die sich lediglich durch Eintragung am Volksbegehren beteiligt haben, wobei sie sich durch das Urteil des Staatsgerichtshofes keineswegs hindern lasse.

Ministerpräsident Braun

nahm sofort in Beantwortung dieser Anfrage das Wort. Er führte aus, daß keine Veranlassung vorliege, über seine Aeußerung eine Entscheidung des Staatsministeriums herbeizuführen, da dies nur bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Staatsregierung getan werde. Mit seiner Stellungnahme stehe er durchaus auf dem Boden des Gesetzes, denn zur Entscheidung über die disziplinarisch zu ahnenden Verhalten von Beamten seien nach dem Gesetz lediglich die dafür vorgesehenen Instanzen, d. h. die Vorgesetzten und die unabhängigen Disziplinargerichte zuständig. Jedem Disziplinargericht stehe das Recht zu, von den Urteilen der höchsten Reichsgerichte, also auch des Staatsgerichtshofes abzuweichen, wenn es glaube, diese Gerichte dadurch zur Nachprüfung ihres Rechtsstandpunktes veranlassen zu können.

Das Urteil des Staatsgerichtshofes vom 18. Dezember 1929 fordere in mehrfacher Hinsicht die Kritik heraus, so daß eine richterliche Nachprüfung durchaus erwünscht wäre.

Freilich sei es nicht richtig, wenn behauptet werde, der Staatsgerichtshof habe dem Kläger völlig Recht gegeben und gegen die Staatsregierung entschieden, denn, während die Klägerin, die deutschnationale Landtagsfraktion, ein Feststellungsurteil des Staatsgerichtshofes dahin forderte, daß die Stellungnahme des preußischen Staatsministeriums nicht mit der Verfassung vereinbar sei, habe der Staatsgerichtshof erklärt, daß der Gesichtspunkt der Verfassungsverletzung im vorliegenden Falle überhaupt ausscheiden müsse.

Wenn aber der Staatsgerichtshof entschieden habe: „Die in Artikel 130 Abs. 2 der Reichsverfassung den Beamten gewährleistete Freiheit ihrer politischen Gesinnung umfaßt das Recht, sich an einem zugelassenen Volksbegehren ohne Rücksicht auf dessen Inhalt einzutragen und beim Volksentscheid mitzustimmen", so sei er nach Ansicht des Ministerpräsidenten über seine Zuständigkeit hinausgegangen. (Lachen und Widerspruch rechts), denn der Staatsgerichtshof habe selbst in seinem Urteil festgestellt, daß die Staatsregierung ihren Beamten die Eintragung nicht ausdrücklich verboten hätte. Somit habe für den Staatsgerichtshof eigentlich auch keine Veranlassung vorgelegen, über diese Klage grundsätzlich eine Entscheidung zu treffen. Es müsse beachtet werden, daß die ganze Klage sich gegen eine Ministerrede, die den Beamten amtlich zur Kenntnis gebracht war, richtete.

Es müßte zu ganz unmöglichen Konsequenzen führen, wenn der Staatsgerichtshof sich als Kensurbehörde aufzuspielen wollte über Reden, die die Minister im Parlament halten.

(Sehr richtig bei der Mehrheit). Es liege nun einmal im Wesen des Staatsgerichtshofes, mangels fester gesetzlicher Umgrenzung seiner Zuständigkeit diese in weitgehendstem Maße auszudehnen. Im Falle der Klage der deutschnationalen Landtagsfraktion hätte der Staatsgerichtshof von vornherein die Klägerin abweisen müssen, da nach der geltenden Rechtsauffassung nur an der Gesetzgebung beteiligte Organe, nicht einzelne Personen oder Personengruppen, berechtigt seien, beim Staatsgerichtshof Verfassungsstreitigkeiten anhängig zu machen. Man könne sich der Vermutung nicht entschlagen, daß der Staatsgerichtshof sich bei dieser Entscheidung mehr von dem Gesichtspunkt politischer Zweckmäßigkeit als vom Rechtsstandpunkt habe leiten lassen. (Hört, hört rechts).

Bedenklich sei aber auch der materielle Inhalt der Entscheidung, daß der Beamte sich ohne Rücksicht auf den Inhalt eines zugelassenen Volksbegehrens stets einzeichnen dürfe. Das müßte zu einer völligen Untergrabung der für eine geordnete Staatsverwaltung unerläßlichen Disziplin der Beamtenschaft führen und den Staat selbst in der verhängnisvollen Weise gefährden. Da die Staatsregierung so erhebliche Bedenken gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes habe, sei sie nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der Wahrung einer geordneten Staatsverwaltung geradezu verpflichtet, den eingeleiteten Verfahren ihren Fortgang zu geben. (Beifall bei den Regierungsparteien, Zischen rechts.)

In der Aussprache

gab Abg. Steinhoff (Dntl.) eine Erklärung ab, in der es heißt, daß das in jahrelangen Beobachtungen erwachsene Mißtrauen seiner Fraktion gegen den Ministerpräsidenten durch dessen Ausführungen nur noch verstärkt worden sei. Nach einer Aufzählung der politischen Vorgänge, die das Mißtrauen der Deutschnationalen Fraktion hervorgerufen und gestärkt haben, kam die Erklärung zu dem Schluß, daß die Fraktion die Bewilligung des Ministerpräsidentengehalts ablehnen werde. Zur Frage der Umbildung der preußischen Regierung wurde ausgeführt, daß die Deutschnationalen nicht an eine ernste Bereitschaft des Zentrums glauben könnten, sich von der Sozialdemokratie zu trennen.

Abg. Dr. Hamburger (Soz.) stellte mit Befriedigung fest, daß trotz der finanziellen Lage ein Grenzfonds von 15 Millionen neu geschaffen und die sozialen Ausgaben erhöht werden konnten. Große Sorge bereite immer noch die Justiz.

Abg. Verhülsdonk (Z.) machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die dem Ausgleich des Haushalts entgegen gestanden hätten. Die in der Grundsteuererhöhung gefundene Lösung sei noch die sozialste. Der Deutschen Volkspartei gegenüber erklärte der Redner, wenn sie bereit gewesen wäre, praktisch und uneigennützig an der Regierung mitzuarbeiten und die überspannten Forderungen zurückzustellen, dann hätte man in Preußen die Große Koalition bereits haben können.

Abg. Jendrosch (KPD.) bekämpfte die Politik der Regierung, die zu immer größerer Verelendung der breiten Massen geführt habe.

Abg. Stendel (DVP.) bezeichnete die Ausführungen des Ministerpräsidenten zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes als der Staatsautorität abträglich. Die Behauptung des Ministerpräsidenten, daß der Staatsgerichtshof sich von Zweckmäßigkeitsgründen habe leiten lassen, sei unverantwortlich.

Zu den Ausführungen des Zentrumsredners über die Große Koalition erklärte er, es erübrige sich, hierzu noch ein Wort zu sagen.

Die Deutsche Volkspartei wiederhole noch ihren Antrag auf Streichung der Aufwandsentschädigungen für Minister, da die Gehälter durchaus ausreichten und nicht dazu da seien, auf die Sparkasse getragen zu werden.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, daß die Regierung zu einer möglichst klaren Darlegung der außerplanmäßigen Ausgaben, wie sie ein Antrag der Deutschen Volkspartei verlange, durchaus bereit sei. Es handele sich aber um eine Fülle kleiner Beträge, die man im einzelnen garnicht ausführlich behandeln könne. Die Regierung sei bemüht, die außerplanmäßigen Ausgaben in möglichst engen Grenzen zu halten.

Abg. Kohrt (WP.) nannte die Wirtschaftslage katastrophal. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten zehn Jahre müsse zu einem Zusammenbruch der Gesamtwirtschaft führen, wenn nicht endlich eine andere Politik einsetze. Der Redner verlas eine Erklärung seiner Partei, in der betont wird, daß der Versuch einer bürgerlichen Regierung im Reich der nachdrücklichen Unterstützung durch eine entsprechende Politik in Preußen bedürfe. Eine Regierung, in der die Sozialdemokratie diktiere, sei nicht geeignet, die ungeheuerliche Mißwirtschaft der letzten zehn Jahre zu beseitigen, der öffentlichen Verschleuderung und steuerlichen Ausplünderung der Staatsbürger Einhalt zu gebieten und die Korruption abzustellen.

Darauf trat eine Pause ein. Die Weiterberatung erfolgte in einer

Abendsitzung,

um den Etat noch vor den Pfingstferien zu verabschieden. Es sprachen noch der Nationalsozialist Kerrl-Weine, Graf Posadowski von der Volksrechtspartei, der Kommunist Kerff und der hannoversche Deutschnationale Biester. In der dann beginnenden Einzelaussprache wurden noch persönliche Wünsche zu den einzelnen Etats vorgebracht. Um 10,30 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag vertagt, wo die dritte Lesung fortgesetzt werden soll.

Die Krise bei den Demokraten.

Jungdemokrat Lueth ausgetreten.

✕ Hamburg, 22. Mai. (Drahtb.)

Das Bürgerschaftsmitglied Erich Lueth, der Führer der Jungdemokraten Hamburgs, hat seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei erklärt. Der Austritt Lueths erklärt sich aus dem Konflikt, der nach einem Artikel Lueths gegen den Parteiführer Koch-Weser entstanden war.

*

Der Austritt Lueths aus der Demokratischen Partei läßt erkennen, daß die Zersetzungsbewegung in diesem Parteigremium im Fortschreiten ist. Lueth ist derjenige, der wegen seiner radikalpazifistischen Anschauungen der demokratischen Parteileitung schon vielfach schweres Kopfzerbrechen gemacht hat.

Verbilligung der Kreditversorgung.

Die Pläne der Regierung.

⊙ Berlin, 22. Mai. (Drahtb.)

Der Steuerausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Ermächtigungsgesetz zur steuerlichen Erleichterung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Von der Regierung wurde ausgeführt, daß die Kapitalbildung durch das Gesetz erleichtert werden solle. Mit tunlichster Beschleunigung sollen Verordnungen herauskommen, durch die die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Wertpapiere aufgehoben, die Gesellschaftssteuer von 4 auf 2 v. H., die Wertpapiersteuer von 2 auf 1 v. H. und auch die Börsenumsatzsteuer ermäßigt werden sollen.

Groeners zweiter Tag.

Wehrhaftigkeit als nationale Notwendigkeit. – Französische Heuchelei.

Wie aus einer Dummheit das Gegenteil werden kann.

Und Hilferding war auch dabei ..

⊙ Berlin, 22. Mai. (Drahtb.)

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums wurde im Reichstag am Donnerstag fortgesetzt.

Abg. Brüninghaus (Dntl.) erklärte, die Zeiten seien glücklicherweise vorüber, wo man die alte Armee als eine veraltete Organisation hingestellt habe, die nur aufgebaut war auf Kadavergehorsam und Kastengeist. Disziplin, Manneszucht und Selbstzucht würden immer die Faktoren sein, die die innere Stärke einer Wehrmacht ausmachten. Man kann den deutschen Berufssoldaten nicht mit dem polnischen Soldaten vergleichen, der nicht Berufssoldat mit langer Dienstzeit ist. Zum Vergleich mit dem deutschen Reichsangehörigen, der jährlich 4930 RM. kostet, kann nur der englische Soldat herangezogen werden. Der kostet jährlich 6000 RM. Mit dem Wehrminister sind wir der Meinung, daß der Geist der Wehrhaftigkeit in unserem Volke und unserer Jugend wachgehalten werden muß. Die sozialdemokratischen Streichungsanträge lehnen wir ab.

Abg. Külz (Dem.) wies darauf hin, daß die Reichswehr eine staatsnotwendige Einrichtung sei, die außenpolitisch und innenpolitisch nicht entbehrt werden könne. Der große und sittliche Gedanke der Friedensbestrebungen sei, die Idee des Rechts zum ethischen Gesetz im Zusammenleben der Völker zu erheben. Solange dieser Weg nicht zurückgelegt ist, kann auch Deutschland aus Gründen der Selbsterhaltung nicht jeder bewaffneten Macht entbehren. Auch innerpolitisch ist die Wehrmacht nicht entbehrlich. Die Absicht des Wehrministers, einen stabilen Wehretat zu schaffen, ist zu begrüßen, aber das finanzielle Niveau müsse dann niedriger sein als das des jetzigen Etats.

Abg. Francois (WP.) betonte, daß Deutschland ein Heer brauche, um nicht zum Aufmarschgebiet und zum Spielball anderer Völker zu werden.

Abg. v. Lindeiner-Wildau (Volkskons.) wies darauf hin, daß sich an keiner anderen Stelle unseres staatlichen Lebens so deutlich zeige wie beim Wehrhaushalt, daß das Deutsche Reich noch nicht wieder in vollem Besitz seiner Souveränität sei. Trotz der Beschränkungen können wir auf unsere Wehrmacht stolz sein. Von einseitiger Parteipolitik müsse sie sich freihalten. Für die Wehrmacht gebe es nur eine Autorität, die des Inhabers der legalen Staatsgewalt. Der Redner nennt es empörend und beschämend, wenn in den letzten Wochen wieder zahlreiche Sudelschriften über die Reichswehr erschienen seien.

Abg. Loibl (Bay.V.) wandte sich gegen weitere Streichungen beim Wehretat über die von den Regierungsparteien bereits beantragten Streichungen hinaus.

Nun ging

Reichswehrminister Groener

auf einzelne in der fortgesetzten Aussprache der zweiten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums gestellte Fragen ein. Der Minister erklärte: Es wäre sinnlos und verbrecherisch, unsere zehn Divisionen zum Angriff gegen irgend einen unserer Nachbarn zu verwenden. Wir müssen aber in den Grenzen des Versailler Vertrages alles tun, um unsere Streitkräfte so nutzbar zu machen, daß sie ein Hindernis für jede fremde Streitmacht bedeuten, deutschen Boden zu besetzen. Das ist der einzige Weg, unsere Neutralität zu wahren. Ein Volk, das nicht mehr den Willen hat, sich zu wehren, gibt sich selbst auf (Beifall). Kein Völkerbund wird einschreiten, um die Fesseln abzustreifen, die es sich selbst anlegen ließ. Die Ausschöpfung der Möglichkeiten des Versailler Vertrages ist notwendig.

Beim Panzerschiff A haben wir gezeigt, daß trotz der uns auferlegten Beschränkung auf 10 000 Tonnen aus einer uns zugemuteten Dummheit eine Klugheit gemacht werden kann.

Der Geist läßt sich eben nicht in Fesseln legen. Unsere Flotte bildet eine wertvolle Ergänzung der Landstreitkräfte. Wenn wir den Bau von Schiffen unterlassen, können wir dafür nicht einen Soldaten mehr einstellen. Als im vorigen Jahre die Streichungskommission arbeitete, habe ich meine Zustimmung zu den großen Streichungen nur unter der Voraussetzung gegeben, daß in diesem Jahre die Mittel erhöht würden. Das wurde protokollarisch festgelegt, und der sozialdemokratische Minister Hilferding war dabei. (Hört, hört rechts.) Der diesjährige Wehrhaushalt bleibt um 50 Millionen zurück hinter dem Nutzeffekt des Normaljahres 1928.

Die Mehrausgaben im diesjährigen französischen Heeresetat sind dagegen so hoch wie unser ganzer Wehrhaushalt. (Hört, hört.)

Ich kann also dem Urteil der Welt die Entscheidung darüber überlassen, ob die französischen Vorwürfe gegen uns berechtigt sind. Das Betrübendste an diesen Vorwürfen ist, daß das Ausland seine Wissenschaft aus deutschen Zeitungsartikeln und Broschüren schöpft. (Pfui.)

Abg. Ritter v. Epp (Nat.-Soz.) erklärte, daß gerade die Nationalsozialisten für die Aufrechterhaltung des Wehrwillens eintreten. Dem Wehrminister spreche seine Partei schärfstes Mißtrauen aus und werde dem kommunistischen Mißtrauensantrag zustimmen.

Abg. Künstler (SVD.) verlangte Auskunft über die Kieler Munitionsschiebungen, über die sich das Wehrministerium anscheinend ausschweigen wolle. (Minister Groener: Nein, ich werde Ihnen sehr deutlich antworten.)

Abg. v. Trotha (Dntl.) kritisierte den Geist, der in der bevorstehenden Reichsbannerfahrt nach dem Chemin des Dames zum Ausdruck komme, die angesichts der französischen Rüstungen mit deutschem Tributgeld eine Groteske sei.

Reichswehrminister Groener bezeichnete die Ausführungen des Abg. Künstler als unerhört. Künstler urteile ohne die Kenntnis seiner, des Ministers, Bemühungen und Beweggründe und greife in ein noch schwebendes Verfahren ein. Der Minister stellte fest, daß das gerichtliche Verfahren bis zur letzten Instanz durchgeführt werde. Gegen jeden etwaigen Schuldigen der Wehrmacht werde er rücksichtslos einschreiten. Die Behauptung, daß das Verfahren vom Wehrministerium verschleppt worden sei, weise er auf das allerschärfste zurück. Das Gegenteil sei richtig. Das Verhalten des Abg. Künstler als eines Mitgliedes der bisherigen Regierungspartei sei der Gipfel der Verantwortungslosigkeit. (Lärmende Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten).

Zu einer persönlichen Bemerkung nannte Abg. Künstler (SVD.) das Auftreten des Wehrministers unerhört. Wenn der Minister im Ausschuß geantwortet hätte, wäre das Schauspiel vermieden worden. Er habe auch heute keine ausreichende Auskunft gegeben.

Weiterberatung am Freitag.

Die Krise bei den Demokraten.

Jungdemokrat Lueth ausgetreten.

✕ Hamburg, 22. Mai. (Drahtb.)

Das Bürgerschaftsmitglied Erich Lueth, der Führer der Jungdemokraten Hamburgs, hat seinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei erklärt. Der Austritt Lueths erklärt sich aus dem Konflikt, der nach einem Artikel Lueths gegen den Parteiführer Koch-Weser entstanden war.

*

Der Austritt Lueths aus der Demokratischen Partei läßt erkennen, daß die Zersetzungsbewegung in diesem Parteigremium im Fortschreiten ist. Lueth ist derjenige, der wegen seiner radikalpazifistischen Anschauungen der demokratischen Parteileitung schon vielfach schweres Kopfzerbrechen gemacht hat.

Verbilligung der Kreditversorgung.

Die Pläne der Regierung.

⊙ Berlin, 22. Mai. (Drahtb.)

Der Steuerausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Ermächtigungsgesetz zur steuerlichen Erleichterung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Von der Regierung wurde ausgeführt, daß die Kapitalbildung durch das Gesetz erleichtert werden solle. Mit tunlichster Beschleunigung sollen Verordnungen herauskommen, durch die die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Wertpapiere aufgehoben, die Gesellschaftssteuer von 4 auf 2 v. H., die Wertpapiersteuer von 2 auf 1 v. H. und auch die Börsenumsatzsteuer ermäßigt werden sollen.

Versteigerung der Flugzeughallen

Vergebliche deutsche Vorstellungen.

Der Abbruch soll sofort erfolgen.

Unsere Vorstellungen in Paris zur Rettung der umstrittenen Flugplatzanlagen im Rheinland sind wirkungslos verpufft. Vorübergehend schien es allerdings, als ob die französische Regierung ihre militärischen Stellen nicht ganz erfolglos bearbeitet hätte, denn der Abbruch der Hallen in Trier ist ja nicht erfolgt. Ob die Hallen aber tatsächlich die Besetzung überdauern, steht noch dahin. Großen Hoffnungen darf man sich nicht hingeben. Jedenfalls ist neu die Tatsache zu verzeichnen, daß am Donnerstag nachmittag die Versteigerung von 25 Flugzeughallen in Laachen, Speyerhof, Griesheim und Kaiserslautern erfolgt ist. Die Meistbietenden, die die Hallen ersteigert haben, haben sich verpflichten müssen, mit dem Abbruch sofort zu beginnen.

Nette Völkerbundsgäste.

Die seltsamen Eigentumsbegriffe des Herrn Luchair.

⊙ Genf, 22. Mai. (Drahtb.)

Der bisherige Direktor des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit, Luchair, seine Frau und sein Sohn sind wegen Einbruchsdiebstahls vor den Genfer Richter zitiert worden. Luchair, der seinen Wohnsitz in Paris hat, mußte vor einigen Tagen bereits seine Demission als Leiter des Instituts geben, da verschiedene Beschwerden gegen seine Tätigkeit eingereicht worden waren. Die Beschuldigung wegen Diebstahls geht auf den Aufenthalt Luchairs während der letzten Völkerbundsversammlung zurück, wo er in der Umgebung einen Landsitz mit sämtlichem Inventar und vielen Kostbarkeiten mietete.

Nach der Abreise Luchairs stellte der wieder eingezogene Besitzer den Verlust verschiedener wertvoller Kunstgegenstände und Altertümer, einer Münzsammlung, von kostbarem Porzellan und anderes fest.

Auf die Reklamationen erhielt der Besitzer von Luchair entweder gar keine oder nur eine ablehnende Antwort. Es sind Zeugen vorhanden, die gesehen haben, wie der Sohn Luchairs die Schränke erbrochen hat. Bis jetzt konnte von dem entwendeten Gut nichts wieder herbeigebracht werden.


Schöne Haare:
PIXAVON-
Shampoon
Beutel 30 ₰

Prominentes Berlin.

Streifzüge durch das Adreßbuch.

Von

K. J. Grün.

Unter den über vier Millionen Menschen, die Berlin bewohnen, finden sich naturgemäß viele Namen, mit denen sich in mancherlei Zusammenhängen bedeutende Leistungen verknüpfen. Nimmt man einen Schuß Phantasie zu Hilfe, dann lassen sich aus den trockenen Seiten des dickleibigen Adreßbuches launige Spiele des Zufalls konstruieren.

Und mit der Politik und ihrem größten deutschen Meister zu beginnen: Bismarck gibt als Beruf Bauarbeiter an. Ein Wiederaufbauarbeiter von seinem Format täte uns heute bitter not. Julius Caesar ist Dr. jur. und Ober-Regierungsrat. Pompeius arbeitet als Monteur, wohl an einem Patent für Dauer-Triumvirate. Von den Trägern königlicher Namen will Cyrus als Fahrstuhlführer auch heute noch hoch hinaus, Darius hat sich den demokratischen Prinzipien der Neuzeit als Kellner angepaßt. Pipin ist wohl nur dem gleichlautenden Anfangsbuchstaben zuliebe Postschaffner geworden. Der Kaufmann Midas wird es mit dem Goldverwandeln bei der gegenwärtigen Geldknappheit nicht so leicht haben wie sein sagenhafter Ahne. Von Hannibal leben zwei Witwen im Norden der Stadt. Auch eine Lady Hamilton wohnt als Witwe in Neukölln. Metternich betreibt eine Seifenhandlung. Wrangel findet man als Polizeibeamten z. D. wieder. Sein Berufsgenosse Blücher sorgt als Schmied für sachmännischen Hufbeschlag. Wallenstein versucht als Chemiker „des Schicksals Sterne" zu analysieren.

Gestalten der Mythologie, der Heldensage, aus bedeutenden Dichtungen und biblische Namen finden sich sehr zahlreich vor. Zeus, Willy mit Vornamen, könnte heute als Reserve-Lokomotivführer seine geliebte Europa weit rascher in Sicherheit bringen. Den Gott Hermes haben seine Berliner Erfahrungen auf seinem Spezialgebiet des Verkehrswesens Friedhofsinspizient werden lassen. Atlas (hieß er Hugo?), Weltrekordmann im Schwergewichtheben, macht in Lombardgeschäften. Phönix liest als Studienrat über „Regeneration der Asche". Amor ist als Rentiere dem „Zug nach dem Westen" gefolgt. Um eine mehr pazifistische Denkungsart bemüht sich Mars als Milchhändler. Der Zauberer Klingsor liefert als Tischler Gestaltungen seiner Kunst. Faust huldigt diesem Metier als Elektromonteur mit den Errungenschaften moderner Magie.

Der Lebensstandard des armen Hiob scheint sich noch nicht wesentlich gebessert zu haben: Gemeindearbeiter. Habakuk hat als Postschaffner Gelegenheit, seine Weissagungen unter die Leute zu bringen. Mit den Restbeständen seines Zoo in der Arche hat Noa eine Pferdehandlung eingerichtet. Kain wurde Parkwärter, weil man ihm nach seinem k. o.-Sieg über seinen Bruder Abel, der als Tennistrainer in Steglitz wohnt, eine besondere Handfestigkeit zutraute. Josua, der die Israeliten nach Palästina führte, und merkwürdigerweise auch Kolumbus, müssen auf ihren Fahrten die Musik als angenehme Reisebegleiterin schätzen gelernt haben, denn sie sind beide Klavierbauer. Vielleicht stellen sie sich noch auf das bequemere Radio um.

An Dichternamen ist kein Mangel. Goethe, der Olympier, — ihr mögt es glauben oder nicht — hilft sich mit einer Wasch- und Plättanstalt weiter. Horaz ist als Handlungsgehilfe noch bescheidener. Wenn Friedrich Schiller Kanzleiangestellter ist, dann wohl in der Sektion für Dichtkunst bei der Akademie der Wissenschaften. Theodor Körner hat Leier und Schwert an den Nagel gehängt, da er als Bademeister und Masseur anders zu tun hat. Wilhelm Hauff hat eine Stelle als Hausdiener, vermutlich bei „Lichtenstein". Hebbel nennt sich Bühnenarbeiter, nicht Dramatiker. Mörike hat als Geheimer Kanzlei-Sekretär Anstellung bei „Mozart auf der Reise nach Prag" gefunden. Eichendorff (was aus einem „Taugenichts" alles werden kann!) hat es zum Goldschmiedemeister gebracht. Kleist liefert als Eisenwarenhändler das technische Material für die „Hermannsschlacht". Hinter Schlegel liest man: Bügler, wobei sich als Spezialität „Shakespeare auf neu geplättet" denken läßt. Tieck stellt als Heimarbeiter „gestiefelte Kater" her.

Scheffel ist Stallmeister, frei nach seinem Lied: „. . . geb' ich dem Roß die Sporen, und reit' ins Neckartal". Herder verwahrt in einem Sargmagazin die „Stimmen der Völker in Liedern". Molière hat es sich wohl kaum träumen lassen, daß er einmal als Oberleutnant a. D. in Berlin leben würde. Iffland setzt als Molkereibesitzer die Fabrikation von Quark fort. Rückert betreibt als Krankenwärter praktische „Weisheit des Brahmanen". Unklar bleibt, weshalb sich Platen für Leichenträger entschieden hat. Homer hat bei den vielen Irrfahrten des Odysseus Geschmack an Fuhrhalterei gefunden. Lenau, der ewig Unruhvolle, reist als Kaufmann. Ernst Moritz Arndt wird als Rentenempfänger sicher nicht auf Lorbeeren gebettet sein. Von Ibsen konnte man nach dem „Baumeister Solneß" die Angabe: Zimmermann erwarten. Ausgerechnet Wedekind muß Küster sein. Oskar Wilde hat seine Orchideenliebhaberei Gärtner werden lassen.

Gogol führt als Vierfahrer die „Vertauschten Seelen", sozusagen spirituell, mit sich herum. In den Mußestunden als Bücherrevisor wird Klopstock wahrscheinlich auch seinen „Messias" gelegentlich einmal vornehmen. Der Schweizer Dichter Leuthold arbeitet als Stuckateur. Auf seinen Studienreisen zu den „Französischen Lustschlössern" hat Heinrich Laube seine Eignung als Kunstmaler entdeckt. Der Revolutionär Beranger stellt sich als Gerichtsassessor auf den Boden der gegebenen juristischen Tatsächlichkeit.

Wilhelm Tell übt jetzt den notgedrungen so häufigen Beruf eines Vertreters, vielleicht für Kleinkaliberwaffen, aus. Wenn man bedenkt, welche Wasserschwierigkeiten Tannhäuser auf seiner Rom-Pilgerfahrt gehabt haben mag, dann wird man es begreiflich finden, daß er sich als Rechtsbeistand niedergelassen hat. Der grimme Hagen nennt sich Propagandist, zweifellos für Mannentreue. Frau Holle verwendet ihre Kraft nicht mehr zum Bettausschütteln, sondern stellt sich als Masseurin in den Dienst der schlanken Linie. Die Damen Salome und Demeter führen ein bescheidenes Witwendasein in Berlin.

Die Ausbeute an Musikernamen ist weniger reichhaltig. Mit „Fuge" und Recht kann man jedoch behaupten, daß Bach Naturheilkundiger (mit der Macht seiner Töne) ist. Nach einem Blick in seine Kompositionen muß man bei Robert Schumann ohne weiteres zustimmen: Feinmechaniker. Der Reiniger germanischer Mythologie und alter musikalischer Tradition, Richard Wagner, braucht als Desinfektor nicht umzusatteln. Und Franz Schubert dekoriert als Tafeldecker a la „Forellenquintett". Lortzing dürfte als Vertreter hauptsächlich Waffenschmiedserzeugnisse führen. Durch seine Heirat mit „Martha" ist Flotow Fabrikdirektor geworden. Caruso lebt als Musiker im Berliner Norden.

Unter den Philosophen sind Plato und Kant zu etwas seltsamen Konsequenzen gekommen. Plato erschwingt seinen Lebensunterhalt im Handumdrehen als Drehorgelspieler, während Kant — wohl aus a priori kritisch-reiner Vernunft — Nachtportier geworden ist. Solon dagegen blieb als Rechtsanwalt innerhalb paragraphierter Bezirke. In dem Kommissionsgeschäft von Leibnitz wird der Vertrieb von „Monaden" ein Spezialartikel sein. Nach mathematisch-physikalischen Prinzipien leitet Pascal eine Tapeziererei. Der Filmregisseur Hegel soll sich mit einer „Phänomenologie des (Kino) Geistes" beschäftigen.

Der Maler Schwindt läßt seinem Hang zur Romantik als Drechsler freien Flug, Rubens, der Enthüller weiblicher Schönheitsideale, hat sich in seinem Konfektionsgeschäft auf „stoffliche" Formulierungen umgestellt. Bei Rodin kann sich die Bezeichnung: Studienrat nur auf seine Aktstudien beziehen. Der Pfarrer Kneip hat seinem Naturheilverfahren ein Institut für Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen angeschlossen. Als Konditor macht Knigge den „Umgang mit Menschen" schmackhafter. Wenn Dollartönigslöhne Warenhausangestellte werden, weshalb sollte es da Rockefeller nicht auch einmal als Kutscher versuchen. Der Schimmelreiter Storm allerdings hat sich gleich zum Autobesitzer modernisiert. Die Luft-Märchen zu fabulieren, war sicher der Grund, weshalb Anderlen auf eine Zierfischzüchterei und Fabrik heizbarer Aquarien verfiel. Rinaldini ist den böhmischen Wäldern entflohen und steht jetzt friedlich an der Drehbank.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß nicht weniger als acht Virgils, von denen keiner Dichter ist, und zwei Trojaner im Berliner Adreßbuch zu finden sind.

Örtliches.

23. Mai 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Ein kleines Intermezzo . . .

Die Sonne scheint auf Gelsenkirchen. Es ist warm, fast schwül. Die Hauptstraßen sind gedrängt voll Menschen. Ganz langsam bezieht sich der Himmel, der scheinbar in diesem Wonnemonat recht schlecht gelaunt ist, mit dichten und immer dichteren Wolken. In der Ferne beginnt es so ganz leicht zu „grummeln". Aber man achtet weiter nicht darauf. Plötzlich donnert es stärker und stärker. Hin und wieder fährt ein Blitz durch die Wolken und erschreckt schaut der Spaziergänger zum Himmel. Da ein Tropfen, noch einer und es regnet und hagelt in Mulden. Jeder sucht so schnell wie möglich ein schützendes Dach über seinen Kopf zu bekommen. In wenigen Sekunden ist die Straße menschenleer. Nur verlassene Pferdewagen stehen hier und da und die Pferde lassen mit gesenktem Kopf den Wassersguß über sich ergehen. Plötzlich ein greller Blitz, gleich darauf ein ohrenbetäubender Schlag. Alle Leute fahren erschreckt zusammen und dann raunt einer dem anderen es zu: „Das hat eingeschlagen". Aber keiner weiß wo, man munkelt, mancher guckt sich schon um, ob nicht die Feuerwehr kommt. Aber nichts geschieht. Das Gewitter verzieht sich und bald glänzt der Himmel wieder in hellem Schein der sinkenden Sonne. Wetter wimmeln die Straßen voll Menschen, die alle ihren Geschäften nachgehen und das Gewitter schon wieder vergessen haben. (bi)

Sammeltage

der Bahnhofsmission.

Am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Mai, soll zum ersten Male in diesem Jahre — auf den Bahnhöfen unserer Stadt bei den Reisenden zum Besten der Bahnhofsmission gesammelt werden. Manchem mag es scheinen, daß es des Sammelns viel sei in unserer Zeit, aber gerade unsere Anstalten und Vereine der christlichen Liebestätigkeit sind ja auf die freiwillig ihnen dargereichten Spenden angewiesen. Daß die Nöte groß und zahlreich sind, gegen die man ankämpfen muß, wird niemand bestreiten. Die persönliche Hilfsbereitschaft derer, die aus Menschenliebe ihre Zeit und Kraft freiwillig zur Verfügung stellen, ist gewiß das Wertvollste und Wichtigste, aber auch Geldmittel sind unentbehrlich. Von niemandem wird mehr erwartet, als er leisten kann, aber viele Wenig machen ein Viel. Mögen recht zahlreiche, gern und mit freundlichen Mienen dargebotene Gaben den selbstlosen Sammlerinnen und Helferinnen ihre an Mühen und Enttäuschungen nicht arme Arbeit nach Möglichkeit erleichtern! Still und geräuschlos erfüllt die Bahnhofsmission neben dem laut dahinflutenden Strom des Verkehrs ihre Aufgabe. Wer je einen Einblick gehabt hat, wie segensreich ihr Wirken ist, wird ihr eine Hilfe nicht versagen. Erfreulich ist, daß evangelische und katholische Abteilung in schönster Einmütigkeit zusammenarbeiten.

Der Stein des Anstoßes

am Hauptbahnhof endlich gestürzt.

Gestern morgen ist endlich mal die berüchtigte und vom Licht der öffentlichen Kritik so oft scharf beleuchtete städtische Reklamesäule mit dem Transparent des Hans-Sachs-Hotels am Bahnhofsvorplatz gefallen. Ein trauriger Rest der vormaligen Visitenkarte Gelsenkirchens liegt in Gestalt eines Haufen morschen Holzes vor uns. Der Stein des Anstoßes ist beseitigt. Aber gleich wird auch wieder etwas Anderes da sein. Vier rot gestrichene hohe Holzpfähle sowie Fahnenmasten, die jetzt aufgerichtet sind, künden es an. Man spricht von einer großen Tafel, die jetzt erstehen soll. Hoffentlich ist diese neue Tafel als Reklametafel im allgemeinen Sinne, wie wir sie ja in allen Ecken der Stadt finden, gedacht, denn die Entfernung der eingesetzten Pfähle voneinander läßt so was Aehnliches vermuten. Eine solche allgemeine große Reklametafel in der Grünanlage des Bahnhofsvorplatzes, gerade gegenüber dem Bahnhofsportal und mit dem entsprechenden Durcheinander und den lieblichen Farbenharmonien von ungezählten Plakaten aller Art, das wäre gerade die richtige Visitenkarte, wie man sie sich wünscht. Hieße so etwas nicht den Teufel mit Beelzebub austreiben? Eine allgemeine Reklametafel an dieser Stelle wäre das Verwerflichste, was man sich nur denken kann. Als einzige Reklame darf doch dort nur die Ankündigung von besonderen Gelsenkirchener Tagungen oder Veranstaltungen größerer Art in Frage kommen, die dem auswärtigen Publikum als Information und Bewillkommnung dienen. Wohl wäre zu denken, daß man die hierfür frei und bei Nichtvorliegen einer Veranstaltung ziemlich sauber zu haltende Fläche in gefälliger Weise mit gleichmäßigen Dauerschildern der das auswärtige Publikum interessierenden Hotels, Gaststätten, Geschäfte und dergl. umrahmt. Jede andere Durcheinander-Reklame bietet für den Bahnhofsvorplatz das schlimmste Bild. Von dem jetzt verschwundenen ominösen Ding dürfte man doch wohl längst genug haben.

Unfall in Rotthausen. Am Donnerstag gegen 16 Uhr ereignete sich im Stadtteil Rottbausen an der Einmündung der Haydnstraße in die Rotthauserstraße ein Straßenbahnunfall. Als ein von der Karl-Meyerstraße in der Richtung zur Stadtmitte fahrender Straßenbahnwagen der Linie 4 die Rotthauserstraße befuhr und die Einmündung der Haydnstraße fast überquert hatte, kam plötzlich ein Radfahrer in schneller Fahrt aus der Haydnstraße. Hierbei stieß der Radfahrer mit ziemlicher Wucht gegen den fahrenden Straßenbahnwagen. Durch den Anstoß stürzte der Radfahrer. Der Aufschlag auf das Straßenpflaster muß sehr heftig gewesen sein, da der Radfahrer aus einer Kopfwunde stark blutend besinnungslos an der Unfallstelle liegen blieb. Unterdessen hielt auch der Straßenbahnwagen; das Personal desselben eilte herbei und bemühte sich eifrig um den Verletzten, bis die Polizei an der Unfallstelle erschien, die den Verletzten ins Rotthauser Krankenhaus einlieferte.

Ein Straßenbahnunfall ereignete sich am Mittwoch 15 Uhr auf der Bochumerstraße in der Nähe des Knappschaftskrankenhauses wieder einmal durch das leidige Auf- und Abspringen auf fahrende Straßenbahnwagen. Als ein Zug der Straßenbahnlinie 1 die Bochumerstraße von Wattenscheid kommend befuhr und sich nach dem Ueberqueren der Zechenbahngleise schon bereits in ziemlicher Geschwindigkeit auf der abschüssigen Strecke bewegte, versuchte ein junger Mann auf den in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug aufzuspringen. Der gewagte Sprung ging fehl. Der Mann kam zu Fall. Ein in der Nähe weilender Polizeibeamter stellte die Personalien fest, was gewiß einen sicher wirkenden „Lehrbrief" zur Folge haben wird. (b)

Schutzgewährung. Wegen Familienzwistigkeiten wurde das Ueberfallkommando am Mittwoch abend nach der Waldstraße gerufen. Ein Anwohner wurde wegen Trunkenheit und zum Schutze seiner Familie der Polizeiwache zugeführt, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte.

Vom Fundbüro. In der Zeit vom 1. bis 15. Mai einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathause des Stadtteils Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: eine Anzahl Säcke, ein Damenfahrrad, eine Damenuhr, ein Geldbetrag, ein Herrenfahrrad, ein Paket mit Kleidungsstücken, zwei Geldbörsen mit Inhalt. Als zugelaufen sind gemeldet worden: drei Schäferhunde, ein Pinscher, ein Dobermann, ein Bastard.

Sie fühlen sich benachteiligt.

Die nördlichen Gebiete von Stoppenberg und Katernberg protestieren gegen die fehlende Straßensprengung, die Aufhebung der Nordschule und der Erwerbslosenzahlstellen sowie die mangelhafte Straßenbeleuchtung.

Nicht eingelöste Versprechungen

Nach dem Stadtteil Kray melden sich nun auch die nördlichsten Bewohner der Großstadt Essen zu Wort. Auch hier empfindet man schmerzlich die Kluft, die sich zwischen Essen-Altstadt und den eingemeindeten Vororten auftut. Vor der Eingemeindung gab es große Versprechungen; aber wie viel ist davon gehalten worden? Zuzugeben, daß die veränderte finanzielle Lage durch manchen schönen Plan einen Strich gemacht hat, so fühlen sich doch die Bewohner dieser Gegenden so etwas wie als Bürger zweiter Klasse, wenn sie sehen müssen, wie da nicht immer nach einerlei Maß gemessen wird und der Stadtkern über das berechtigte Maß hinaus bevorzugt behandelt wird. Der Allgemeine Bürgerverein für die nördlichen Gebiete von Stoppenberg und Katernberg hat sich jetzt zum Sprachrohr solcher Wünsche gemacht und in seiner Vorstandssitzung eine Eingabe an den Oberbürgermeister von Essen zu richten beschlossen, der wir folgendes entnehmen:

„Es wird freudig begrüßt, daß von der Stadtverwaltung allerorts Sparmaßnahmen durchgeführt werden, damit die schwere Zeit überwunden wird. Nicht ganz einig aber gehen mit den Sparmaßnahmen die Bürger aus den Vororten der Stadt Essen, die anscheinend zu allererst von den Sparmaßnahmen betroffen werden. Als man im Vorjahr die Straßen notdürftig instand setzte, versprach die Stadtverwaltung, in diesem Jahre weiteres zu tun, um nicht jedes Jahr flicken zu müssen. Es scheint aber aussichtslos zu sein, daß dieser Plan durchgeführt wird; was aber die Bürger mit Recht verlangen können, ist, wenigstens für die

Berieselung der Straßen

zu sorgen. Bei dem trockenen und windigen Wetter wirbeln ganze Staubwolken auf; den Anwohnern der Straßen ist ein Lüften der Wohnung unmöglich. Die Sprengwagen scheinen nach der Eingemeindung ganz verschwunden zu sein, obwohl diese gerade in den Außenbezirken bei den mangelhaften Wegeverhältnissen unentbehrlich sind.

Weiter hat die Verwaltung nach der Eingemeindung sofort ein Schulsystem (Nordschule) aufgehoben;

darüber sind die Einwohner sehr ungehalten. Die Verwaltung hätte auf die Lage der Außengebiete Rücksicht nehmen müssen und eine andere Einteilung des Schulbezirks vornehmen können. Die Postverhältnisse sind ebenfalls noch nicht im Sinne der geäußerten Wünsche geregelt.

Ferner hört man die Geschäftsleute der Vororte sehr darüber klagen, daß man

die Auszahlung der Arbeitslosengelder nicht mehr wie früher in den Vororten, sondern in der Stadt

selbst vornimmt. Wenn auch diese Maßnahme eine Sparmaßnahme sein soll, so darf man doch nicht vergessen, daß die Geschäftsleute der Vororte hierdurch erheblich geschädigt werden. Die Ansicht ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Leute, die jetzt in der Altstadt ihr Geld holen müssen, auch einen Teil davon dort in Waren umsetzen. Kaufen die etwa 12 000 Arbeitslosen nur wöchentlich von ihrem Arbeitslosengeld für eine RM. in Stadtinnern, so ergibt sich für die Geschäftswelt der Vororte ein Umsatzverlust von 12 000 RM. in einer Woche. Die kleinen Geschäftsleute fordern daher mit Recht, daß die Auszahlung wie auch früher in den Vororten geschieht.

In letzter Zeit war zu beobachten, daß die Straßenbeleuchtung um 23 Uhr ausgeschaltet wird.

Macht man dieses auch im Stadtkern?

Die augenblickliche Straßenbeleuchtung reicht ja für die Verhältnisse der Vororte eben hin, aber sie ist auch dringend notwendig, zumal die Werktätigen ja erst bei Wechselschicht nach 23 Uhr den Heimweg antreten und auch sonst der Verkehr bis nach 24 Uhr im Gang ist. Vor allen Dingen sei hier die Unsicherheit in den Straßen besonders betont. Allein aus diesem Grunde ist die Beleuchtung der Straßen bis 1 Uhr, wie auch ihr früherer Beginn zu fordern, zumal die Polizeireviere nach allen Richtungen hin eine halbe Wegstunde entfernt liegen."

Heute:

Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Einfangen der Wildpferde in der Herzog von Croyschen Wildbahn im Merfelderbruch. Fahrgelegenheit ab Gelsenkirchen mit dem Zuge 13,02 Uhr bis Dülmen, von dort mit dem Autobus bis Merfelderbruch.

Persönliches.

Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Michael Grönig und Frau Amalie geb. Barzel in Gelsenkirchen, Grillostraße 124, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 23. Mai ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Ueberall Metalldiebstähle.

In der Familie Rz. handelt der Vater mit Lumpen, Eisen und unedlen Metallen. Ebenso die Mutter mit dem ältesten Sohne. Jeder hat ein Gewerbe und alle kaufen auf, was aufzukaufen angeboten wird. Sehr toll muß es in dieser Beziehung der Sohn Julius treiben. In einem großangelegten Diebstahl eiserner Eisenbahnschwellen hatte Julius eine der Hauptrollen als Hehler. Ein vielfach vorbestrafter Fuhrmann W. hatte sich mit zwei anderen Erwerbslosen zusammengetan und war losgezogen. An der Rheinelbe-Bahn sahen sie etwa 80 Eisenbahnschwellen. Sie holten sich für die erste Fuhre das Fuhrwerk des Händlers W., der auch die Schwellen auf seinen Namen bei einem Großhändler abliefern. Den Erlös teilten sich die vier. Bei der zweiten Fuhre mußte Rz. Pferd und Wagen stellen. Da die Angeklagten in ihren Aussagen arg bremsten, mußte das Gericht notgedrungen Rz. Glauben schenken und ihn mangels Beweise freisprechen, da er behauptete, nur einen Fuhrlohn von sieben RM. eingesteckt zu haben. Dazu sollte sich W. noch als Vorarbeiter einer Großfirma vorgestellt haben. Schließlich zog W. noch zwei andere Erwerbslose hinzu und so konnte man die Stadt Gelsenkirchen um einen Weichenbock ärmer machen. Für Abnehmer war gesorgt, da ja zwei Händler mit im Bunde waren, die bei den Großhändlern einiges Vertrauen genossen. Bald darauf suchte man das Hafengelände heim. Auch hier lagerten Eisenbahnschwellen. Man hatte den Wagen bald beladen, als die Diebe verscheucht wurden. Wie frech man schließlich zu Werke ging, erhellt, daß man am hellichten Tage auf dem Güterbahnhof Gelsenkirchen fuhr und hier ein Fuhrwerk mit Schwellen belud. Auch jetzt wurden die Diebe auf frischer Tat geschnappt und konnten keine Beute machen. Der Händler W. bekam wegen Hehlerei zwei Monate Gefängnis. Für die Bewährungsfrist soll er 80 RM. Buße zahlen. W. bekam wegen Rückfalldiebstahls fünf Monate Gefängnis. Zwei der am meisten Mitbeteiligten erhielten je zwei Monate Gefängnis.

*

An Gemeingefährlichkeit wurden diese Riesendiebstähle durch die Diebstähle der erst 24 Jahre alten Arbeiter R. und H. übertroffen. Sie hatten es auf die an den Häusern und an Pfählen angebrachten Hydrantenschilder abgesehen. Als Tätigkeitsfeld wurde Kray und Gelsenkirchen ausgesucht. 52 Schiebeschilder und 21 Hydrantenschilder wurden gestohlen. R. bekam als bereits vorbestrafter sechs Monate Gefängnis und H. fünf Monate.

Kirche – Schule – Haus.

Achtung evangelische Eltern Uedendorf! Die Elternbeiratswahlen stehen vor der Tür, die evangelische Bekenntnisschule ist in Gefahr. Um Stellung zu all den strittigen Fragen zu nehmen, und um Aufklärung darüber zu erhalten, was die Gegner wollen, werden alle evangelischen Eltern zu einer Versammlung am heutigen Freitag, 8 Uhr abends, in den Saal Scharnhorststraße 13 eingeladen.

Läßt sich Kaffeeduft konservieren?

Das Beste am Kaffee — das Aroma — geht gewöhnlich schon bei der Zubereitung verloren; es verfliegt. Daran ist unser hartes Wasser schuld; es verträgt sich schlecht mit dem Kaffee. Wir müssen dem Wasser deshalb die Stoffe zuführen, die es braucht, um den Kaffeeduft festzuhalten und zu konservieren. Das tut „Weber's Carlsbader"! Es macht das Wasser für den Kaffee tauglich, wertet die Bohnen aus u. bringt das ganze Aroma bis in die Tasse auf den Tisch.

Wild-Pferde-Fang bei Dülmen. Auf der Wildbahn des Herzogs von Croy in der Nähe von Dülmen findet am kommenden Samstag die berühmte und traditionell gewordene Wildpferdejagd statt. Im Anschluß an den Fang werden eine Reihe von Jährlings-Hengsten versteigert. Zum ersten Male hat der Rundfunk von diesen Jagden Notiz genommen. Er wird sie über die Westdeutschen Sender verbreiten.

Das städtische Leihamt, Oststraße 1, hält am 5. Juni Versteigerung der in der Zeit vom 2. bis 30. November 1929 beliehenen, bisher nicht eingelösten Pfänder ab.

Gefangenen-Guthaben-Beträge. Alle ehemaligen französischen und belgischen Kriegsgefangenen, die im Wiederaufbaugebiet gearbeitet haben, werden für kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, in die Wirtschaft Humann, Bismarckstraße 147, zu einer wichtigen Besprechung über die früheren Guthabenbeträge eingeladen.

Verbesserung des Sonntagsverkehrs auf der Strecke Wanne-Eickel—Recklinghausen—Dülmen. Der Westfälische Verkehrsverband Dortmund teilt mit, daß die Reichsbahndirektion Münster seinem Antrage entsprechend im Sommerfahrplan 1930 versuchsweise an Sonntagen die P 1502, Wanne ab 7,57, und P 735, Recklinghausen ab 12,50, bis Dülmen durchführen wird. In der Gegenrichtung verkehrt Sonntags der P 1070, von Dülmen ab 20,26 nach Wanne-Eickel.

Rote-Kreuz-Geldlotterie. Die Gewinnliste ist eingetroffen und kostet 10 Pfennig. Lose zu der am 7. Juni beginnenden 13. Großen Volkswohl-Lotterie sind zu haben.

Landaufenthalt. Der Nachtransport nach Schwerin, Westprignitz, ist für den 2. Juni festgesetzt. Die gemeldeten Kinder über 11 Jahre sollen möglichst alle berücksichtigt werden. Reisegeld und Schulscheine müssen heute beigebracht werden, damit wir einen Ueberblick bekommen, welche Kinder reisen bzw. zurückgestellt werden. Kinder mit Einladungen nach den obigen Kreisen können sich ebenfalls dem Transport anschließen.

Pflegt die Reihengräber. Die städtische Friedhofsverwaltung weist darauf hin, daß die Nutzungsberechtigten ihre Reihengräber auf den städtischen Friedhöfen instandzusetzen und dauernd zu pflegen haben. Falls die Instandsetzung der Reihengräber nicht innerhalb 14 Tagen erfolgt, ist mit Einebnung der Hügel zu rechnen.

Der Luftfahrverein Gelsenkirchen wird sich an der Flugveranstaltung beteiligen, die am kommenden Samstag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, die Flugvereinigung Dr. Hermann Köbl in Dülmen im Merfelderbruch plant. Es ist ein reichhaltiges Kunstflugprogramm vorgesehen, das von dem bekannten Kriegsflieger R. J. Kern ausgeführt wird. Die Veranstaltung steht im Zusammenhang mit dem



Immer weiter wird gesportet. — Sind Wetten volksschädlich? — Ein optimistischer Zeitvertreib. — Adieu, Eisheilige. — Ein Unglück kommt selten allein, oder neuzeitliche Kommunalpolitik.

Greifen wir wieder das Hauptgesprächsthema auf: den Sport. Das tut niemandem weh und obendrein hat unsere Stadt auch tatsächlich im Sport allerhand zu vermelden. Das Tennisturnier hat neue Freunde für unsere Stadt geworben. Die auswärtigen Spieler sind nicht ungern hier gewesen und sie konnten sich überdies von der Form unserer heimischen Spieler überzeugen. Dann ist auch dem Fußballklub „Union" Heil widerfahren. Lange hat es gedauert — in den letzten Sonntagen gab es allerhand abgebrochene Spiele am Südpark —, jetzt aber hat die Geduld doch Rosen gebracht, das heißt: „Union" steigt in die Sonderklasse auf. Unseren Glückwunsch dazu. Wenn die Mannschaft sich anstrengt, entsteht auf einmal innerhalb der eigenen Stadt ein heißer Rivale gegen Schalke 04. Nie weiß man, was die Zukunft bringt. Vielleicht wechseln die Siegesflaggen mal vom Norden nach dem Süden.

Vorerst allerdings ist Schalke immer noch Schalke — auch trotz der Hochzeit Kuzorras. Ihre Hochform bewiesen sie ja in Bochum. Die Hannoveraner hatten es sich wohl anders gedacht. Und als die Welfen so haushoch unterlegen waren, vergaßen sie Anstand, Würde und Fairneß und verschwanden stickum, ohne sich mit den Siegern an ein Tischchen zu setzen, wie es vorgesehen war. Wer kann dafür? Eine Mannschaft mußte schließlich auf der Strecke bleiben, und wir freuen uns, daß es Schalke nicht war. Dafür wird es schon das nächste Mal — in Fürth gegen Nürnberg — brenzliger. Die Bundesleitung hat den Unseren nicht mehr viel Pardon gegeben und läßt sie jetzt schon gegen eine Mannschaft antreten, die im Reiche als Favorit gilt. Gewiß, aber auch Favoritensiege kann man nicht immer im voraus bestimmen. Ich weiß jedenfalls, daß die Gelsenkirchener Mannschaft nach der Leistung des vergangenen Sonntags die Süddeutschen wohl überraschen kann. Uns weniger, denn wir haben nach dieser Billardesse einen großen Optimismus, den uns die Hans-Sachs-Leute, die allerdings seit Jahrhunderten mit dem „Leder" umzugehen wissen, nicht zu nehmen vermögen. Also tippen wir für Schalke, auch wenn es nicht 6:2 ist.

*

Tippen und Wetten ist übrigens so eine Leidenschaft, die auch ihre Feinde hat. Dieser Tage hat nämlich der Landtagsabgeordnete Kube folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

Ich frage das Staatsministerium, ist es bereit, mit der Buchmacherei und allen anderen Wettannahmen im Interesse unseres Volkes Schluß zu machen?

O Schmerz, soll sich denn im lieben Deutschland nicht mehr jeder nach seiner beliebigen Weise amüsieren dürfen. Der eine liebt . . . (Ihr kennt ja den Spruch, den ich aus Gründen der öffentlichen Moral hier lieber nicht anführe). Wenn ich mit meinem Freunde oder Feinde um eine Runde Bier wette; gut, mag ich sie bezahlen. Und wenn einer zum Buchmacher geht und Wetten riskiert, so weiß er vorher nur, daß ein Pferd schneller als das andere läuft. Welches, das wird sich später herausstellen. Und davon hängt es dann eben ab, ob die Wette schief oder gerade war. Und wenn ich an jedem Renntag auf den Flugplatz gehe und dort das Geschäftliche mit dem Sportlichen verbinde, wer will mir das wehren? Das ist übrigens ein gutes Erziehungsmittel: denn wer einmal „daneben liegt", sagt das ganz bestimmt nicht, folglich kann man hierbei das Schweigen lernen. Ich kann also Herrn Kube nicht recht geben. Mir ist es schon lieber, wenn es so bleibt, wie es ist, damit jeder in altpreußischer Toleranz nach seiner Fasson selig werden kann. Und wollte man schon Wettannahmen verbieten, käme der nächste Schlag vielleicht gegen die Lotterie. Und dann wäre der Staat um eine große Einnahme betrogen, und Hunderttausenden von Spielern wäre ein jahrelanger Optimismus genommen, was nicht zu verantworten wäre in einer Zeit, die so sehr beschossen ist.

*

Mich fröstelt heute auf meinem Turm, obwohl ich keinen Katzenjammer habe. Das ist das untrüglichste Zeichen dafür, daß uns die Eisheiligen doch noch am Schlafittchen erwischt haben. Sonderbare Gesellen, die einem so alle Maiengelüste rauben können. Und die Blumen hängen mit schwarzgefrorenen Blütenrändern in der Natur herum, und der liebe Mensch singt nicht mehr „Waldeslust", weil das eine Gedankenassoziation mit Schatten und Kühlung hervorruft, also die Gänsehaut noch fühlbarer werden läßt. In solch kühlen Tagen wärmt man sich lieber an einer Melodie, wie „Donna Clara — wunderschön — Traum gesehn", um die schwärmerischen Seligkeiten nur anzudeuten. Ja, in Spanien, wo die Damen zu Hause sind, da ist es wärmer. Das hat uns dieser Tage der „Graf Zeppelin" aus Sevilla gefunkt. Dort war es so heiß, daß er Not hatte, mit seiner Gasgigarre auf den Boden zu kommen. Aber es ging noch gut. Es wäre ja auch schade genug gewesen, wenn es nicht geklappt hätte. Dann wäre manch süffige spanische Bulle vielleicht nicht entkorkt worden.

*

Uebrigens ist es gut, daß der Mai kühl und naß ist, das soll dem Bauern Scheun' und Faß füllen. Das ist auch dem Städter recht, sonst kommen noch mehr Roggenstützprogramme und andere Dinge, die erstens keinen schönen Namen haben und zweitens vom Konsumenten sowieso nicht geliebt werden. Aber es ist auch für uns Gelsenkirchener besser, daß der Mai etwas säuerlicher ist. Hat uns doch die hochvermögende Stadtverwaltung kund und zu wissen getan, daß sie sich Straßensprengungen und andere Scherze vorerst nicht mehr leisten kann. Man denke sich, wir hätten Hundstagshitze, Autos und Straßenbahnen surrten durch die Stadt, der Staub käme aus tollsten Wirbeln nicht mehr heraus — nicht auszudenken für alle die, die ihre Geschäftsfahrten zu Fuß machen müssen. Da ginge uns allen buchstäblich die Puste aus. Vielleicht ist es mit der Notetaterei zu Ende, bis der Hochsommer in die Stadt zieht, dann brauchen wir nicht elendiglich verdorren. Andernfalls wird zu erwägen sein, ob nicht auch der Kraftfahrverkehr in unserer Stadt lahmgelegt werden soll. Bei halben Maßnahmen darf es schließlich nicht bleiben.

Und außerdem sollen vorerst auch die Vereine um ihre gewohnten städtischen Zuschüsse kommen. Ich sehe schon im Geiste, wie etwa der Verkehrsverein am kommenden ersten seine Rolläden nicht mehr öffnet. Viel wertvolle Reklame ist dann nutzlos vertan, und der Gelsenkirchen-Buersche Reisende kann seine Fahrkartenhefte und Auskünfte in einem Verkehrsbüro der umliegenden Städte holen. Diese sind in solchen Dingen großzügiger und freuen sich ganz bestimmt über diesen Kundenzugang. Doch ich will über ernste Dinge nicht scherzen, gewundert habe ich mich lediglich mit vielen andern darüber, daß in der offiziellen Notiz einfach Verein als Verein gilt, ohne die Lebenswichtigkeit zu berücksichtigen. Aber das ist wohl zweifellos nur ein stilistisches Versehen, in der Praxis würde eine solch einseitige Gleichheit unserer Stadt schweren Schaden zufügen.

Und wenn es mit solchen Verfügungen noch weiter geht — und das ist in Aussicht gestellt — dann will ich täglich den Neujahrswunsch unseres Stadtoberhauptes in das Abendgebet einschließen: „Ich wollt', das wär' herum".

Mit diesem, nicht allzulöblichen Vermerke, beschließe ich mein heutiges Werk.

Der trauernde Turmwächter.

Aus den evangelischen Vereinen.

△ **Evangelische Arbeitsgemeinschaft Altstadt.** Heute abend 8.15 Uhr ist im Altstadt-Vereinshaus die angekündigte Versammlung dieses Bezirks. Außer den berufenen Vertretern aller evangelisch-kirchlichen Vereine und Vereinigungen haben die weiteren Mitglieder als Gäste Eintritt. Die Tagesordnung ist äußerst bedeutsam.

Evangelischer Männerchor Rotthausen. Die Probe am Sonntag kann nicht erst um 10 Uhr beginnen, sondern muß schon um 9 Uhr aus besonderen Gründen anfangen. Es darf diesmal niemand fehlen, da eine wichtige Mitteilung gemacht werden muß.

Aus den Kriegervereinen.

Der Krieger-Verein „Viktoria" Gelsenkirchen hält am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, sein erstes Preisschießen, verbunden mit Damen-Preiskegeln und Kinderbelustigung bei Schmidtmann ab. Alle Kameraden mit ihren Damen und Kindern sind herzlich eingeladen. Bis 6 Uhr abends wird geschossen, dann beginnt das Stechen. Antreten 2.30 Uhr im Vereinslokal Staalberg. Die Jugendgruppe des Vereins schießt morgens ab 10 Uhr. Junge Leute von 14 Jahren ab, die der Jugendgruppe noch fern stehen und Lust an der schönen Sache haben, können sich jeden Freitag abend 8 Uhr im Vereinslokal aufnehmen lassen. Wer sich Freitag abend beim Jugendgruppenführer Fischer aufnehmen läßt, kann Sonntag morgen schon mitschießen.

Kuffhäuser Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen 1 und der alten 13er. Die Jugendgruppe beteiligte sich am Preisschießen der Kriegervereine. Den ersten Preis errang in beiden Fällen Jungmann Theodor Baltz. Bei dem Preiskegeln sicherte sich Heis, Hüls, den 1. Preis. Samstag abend 8 Uhr: Turnen in der Hohenzollernschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Ueben im Vereinslokal. Turnzeug muß mitgebracht werden.

Stadtteil Buer

Umbauten und Besitzwechsel im Stadtteile Buer.

In der Hoffnung auf besseres Wetter haben verschiedene Hauseigentümer jetzt den Mut gefunden, geplante Umbauten an ihren Häusern zur Durchführung zu bringen. An der Ecke Essener- und Romanusstraße liegen einige Häuser des Bauunternehmers R. Merz. Im Eckhause befindet sich ein Möbelgeschäft. Dieses Geschäftslokal erfährt eine Erweiterung durch einen Flachbau, der insgesamt fünf Schaufenster umfaßt. — Der Metzgermeister O. Manisch hat zur Erweiterung seines gewerblichen Betriebes das Haus Steinmetzstraße 15 käuflich erworben. Auch hier sind kleine Umänderungsarbeiten geplant. — Auch die Elefanten-Apotheke an der Essenerstraße erfährt eine Umänderung, und zwar handelt es sich hier um die Modernisierung der Gebäudefront. — In Verbindung mit diesen Nachrichten ist vielleicht auch interessant zu erwähnen, daß das in der Stadtmitte gelegene Geschäftshaus Tenberich um den Preis von 95 000 Mark in den Besitz der Witwe Kottmann, Essenerstraße, übergegangen ist. — Das Wohnhaus Westerholterstraße 51 erwarb von dem nach Düsseldorf übergesiedelten Wirt Remig Herr Kreuz. Auch die Besitzung der Witwe Pentek in der Königgrätzerstraße ist in andere Hände übergegangen.

Neue Heimwerkstätte für Blinde.

Der Westfälische Blindenverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die dem Verbande angeschlossenen Blinden Arbeit und Verdienst zu beschaffen. Leider war es bisher so, daß sich für die von Blinden hergestellten Produkte nur recht wenig Abnehmer fanden. Unter Förderung der Provinz richtete der Westfälische Blindenverein mit Hilfe der beiden Provinzial-Blindenanstalten in Paderborn und Soest eine Verkaufsabteilung ein, die im abgelaufenen Geschäftsjahr auf gute Erfolge zurückblicken kann. Nicht nur für die in Blindenanstalten hergestellten Erzeugnisse wurde Absatz geschaffen, sondern auch für die in Heimbetrieben tätigen Blinden. In Buer befinden sich gleichfalls mehrere solcher Heimwerkstätten für Blinde. Eine neue Werkstatt ist in dem Hause des Stadtverordneten Witwer auf der Löchterstraße 34 eingerichtet worden, wo vornehmlich Bürsten und Besen angefertigt werden. Insgesamt werden dort drei Blinde beschäftigt. Leider muß auch hier festgestellt werden, daß mehr produziert werden kann, als sich Absatzmöglichkeiten bieten.

Evang. Gemeindeabend Buer-Mitte.

Am kommenden Sonntag, den 25. Mai, 19.30 Uhr, veranstaltet die Evang. Allianz Buer-Mitte den 4. Gemeindeabend im Konfirmandensaal an der evangelischen Kirche. Im Mittelpunkt des Abends steht, von Musik- und Chordarbietungen eingerahmt, der Festvortrag von Lehrer Arthur Bach-Hamborn über das Thema: „Was ist eine Sekte im Sinne der heiligen Schrift?" Das Jahr 1930 ist das Jubeljahr des Augsburger Bekenntnisses. Seine Bedeutung liegt nicht nur darin, daß auf dem Augsburger Reichstag 1530 evangelische Fürsten und Männer der Reichsstädte sich tapfer zum evangelischen Glauben bekannt haben, sondern auch in der ersten klaren Formulierung dessen, was evangelisch-biblisches Christentum ist, und in der Abgrenzung gegen das, was es nicht ist. In unserer an Irrgeistern so reichen Zeit lassen viele sich beunruhigen und aus der Bahn werfen durch die oft mit großer Opferwilligkeit und zähem Eifer vertretenen Ansichten der Irrlehren, die man wohl zusammengefaßt hat unter der Bezeichnung „Sieben Sekten des Verderbens". Das reine biblische Evangelium darf aber weder verengt noch verwässert werden durch allerlei, oft dem Unverstand entsprungene Irrlehren, soll es seine Leuchtkraft gerade in dieser Zeit behalten. Daher werden alle evangelischen Gemeindeglieder zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen, damit sie Rüstung empfangen für den Kampf mit den Irrgeistern. (fl)

Wer hilft mit? In letzter Zeit ist an der Marlerstraße in dem Birkenbusch zwischen der Zechen- und Staatsbahn wiederholt eine Mannsperson beobachtet worden, die sich dort in schamloser Weise aufgehalten hat. Es handelt sich um eine etwa 40 Jahre alte Person, etwa 1.70 Meter groß; bekleidet war dieselbe mit einer blauen Schirmmütze, hellkarierten Jacke und blauen Hose. Die Person führte ein Damenfahrrad mit sich. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Schleichdiebe im Weinkeller. In der Nacht zum Mittwoch haben sich Diebe durch ein Kellerfenster in den Keller einer an der Turmstraße wohnhaften Familie eingeschlichen. Die stahlen dann aus dem Keller 30 Flaschen Wein im Gesamtwerte von 75 Mk. Es handelt sich um grüne Weinflaschen, die mit einem Markenschild „Oberingelheimer" versehen sind.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch abend gegen 6 Uhr auf der Bismarckstraße in Erle. Als ein von Gelsenkirchen kommender Straßenbahnwagen der Linie 2 an der Haltestelle an dem Zechenbahnübergang der Zeche Bismarck hielt, um Fahrgäste ein- bzw. aussteigen zu lassen, kam ein Motorradfahrer ebenfalls aus der Richtung von Gelsenkirchen und überholte den Straßenbahnwagen auf der rechten Seite, und zwar mit ziemlich großer Geschwindigkeit — wie bei Motorradfahrern häufig üblich! —. Ein vom Bürgersteig kommender Straßenpassant, der sich anschickte, den haltenden Straßenbahnwagen am Vorderperron zu besteigen, wurde hierbei von dem Motorrad erfaßt, mit großer Wucht zur Erde geschleudert und überfahren. Hierdurch wurde die betreffende Person erheblich am Kopfe verletzt, so daß sie sofort dem Krankenhaus in Erle zugeführt werden mußte, wofür das Personal des an der Haltestelle haltenden Straßenbahnwagens sorgte. (h)

Frühlingsfest in der Bauernschenke. Die Leitung der Bauernschenke in Beckhausen hat sich entschlossen, am Samstag ein Frühlingsfest zu veranstalten. Es stehen für diesen Zweck sämtliche Räume des Unternehmens zur Verfügung, so daß genügend „Frühlingsgäste" untergebracht werden können. Die Musik besorgt das beliebte Hausorchester Geschwister Winnershoff.

Vortragsabend in der Evang. Vereinigung Buer-Mitte. Am Samstag, den 24. Mai, abends 8.15 Uhr, findet im Konfirmandensaal hinter der evang. Kirche an der Essenerstraße ein besonderer Vortragsabend der Evang. Vereinigung, Ortsgruppe Buer-Mitte, statt. Das Hauptreferat wird Pastor Gill (Resse) halten über das Thema: „Die Reichsgründungsarbeit des Evang. Volksdienstes und die geistige Linie dieser Bewegung". Ueber die Arbeit im Stadt- und Provinzialparlament wird Stadtverordneter Gretsch sprechen. Der Vortragsabend ist nicht nur für die Mitglieder der Ortsgruppe Buer-Mitte anberaumt, sondern es sind alle Ortsgruppen der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer dazu eingeladen. Auch Freunde der Bewegung sind willkommen.

Evangelischer Gemeindehaus-Bauverein Buer-Mitte.

Der evangelische Gemeindehaus-Bauverein Buer-Mitte hatte gestern abend die evangelischen Vereine zu einer besonderen Besprechung über die Abhaltung eines Sommerfestes ins evangelische Vereinshaus eingeladen. Sämtliche Männer- und Frauenvereine waren durch ihre Vertreter anwesend. Pastor Grolmann begrüßte die Anwesenden und gab in längeren Ausführungen den Zweck der Zusammenkunft bekannt. Die gesamte evangelische Gemeinde soll an diesem Sommerfest teilnehmen. Eine eingehende Aussprache fand dann anschließend statt, alle Vertreter waren sich darin einig, daß ein solches Fest abgehalten werden soll. Es wurde beschlossen, das Fest am Donnerstag, den 3. Juli, auf Schloß Berge abzuhalten. Die Räumlichkeiten und die Anlagen werden zu diesem Zwecke von der dortigen Verwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Eintrittsgeld soll für Erwachsene 30 Pfg. und für Kinder 10 Pfennig betragen. Das Programm ist sehr reichhaltig, jeder Verein soll verpflichtet werden, zu dem guten Gelingen beizutragen. Der evangelische Gesellenverein übernimmt die Errichtung eines Schießstandes. Es soll ein Preis- und Serienschießen abgehalten werden. Die Musikabteilung des evangel. Gesellenvereins übernimmt gemeinsam mit den evangelischen Mitgliedern der Bergkapellen den musikalischen Teil; mit letzteren soll allerdings noch in Verhandlungen getreten werden. Man plant ferner eine großzügige Verlosung, wobei selbstgestiftete Gegenstände, zum Teil angefertigte Handarbeiten, der Frauen- und Jungmädchenvereine, zur Verlosung kommen sollen. Für die Kinder sind besondere Ueberraschungen vorgesehen, so beispielsweise die Aufführung eines Kasperletheaters.

Auf Vorschlag wurde für die näheren Einzelheiten eine Verlosungskommission, bestehend aus sieben Mitgliedern, gewählt. Unter Leitung der Gymnastiklehrerin Fräulein Korthe wird der Jungmädchenverein auf der Wiese Volkstänze aufführen. Am Abend werden Bootsfahrten auf dem Berger Teich in mit Lampions geschmückten Booten stattfinden. Ferner wird Gitarrenspiel der Jungmädchen erfolgen. Eine Fackelpolonaise am späten Abend durch die Anlagen von Schloß Berge soll den Schluß des Sommerfestes bilden. Die Veranstaltung verspricht bei dieser reichhaltigen Abwechselung einen guten Erfolg für den Gemeindehausbauverein. Eine Werbekommission wurde noch gewählt, die sich mit allen Einzelheiten zu befassen hat. Sie besteht aus Pastor Grolmann, Arnhold und Jakobs. Wir kommen noch rechtzeitig auf die Einzelheiten der Veranstaltung zurück. Mit einem Dank an alle Vereine schloß Pastor Grolmann die Sitzung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Vereine ihre ganze Kraft dafür einsetzen, die Veranstaltung erfolgreich zu gestalten.

Stadtteil Horst

Zum Geldraub in Horst.

Wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe über einen Geldraub, der in den Abendstunden des Dienstag sich in Horst ereignete. Einem Schausteller auf der Horster Kirmes war im Wohnwagen einen Besuch durch Diebe abgestattet worden. Die Polizei teilt hierzu folgende Einzelheiten mit: Eine an dem Wagen befindliche Oeffnung, worin das Fenster fehlte, war mit einer Rollade versehen. Diese haben die Diebe gewaltsam erbrochen und sich so Einlaß in das Innere des Wagens verschafft. Hier erbrachen die Täter die Schublade eines Schrankes und entwendeten daraus eine Geldkassette mit folgendem Inhalt: ein Sparkassenbuch, ein Scheckbuch und ein Scheckgegenbuch. Sämtliche Papiere lauten auf den Namen Bernhard Thies. Ferner an Bargeld: 200 Mark in 20-Markscheinen, 90 Mark in 10-Markscheinen, ein 50-Markschein, 300 Mark in 2-Mark-Stücken zu je 100 Mark gerollt, 300 Mark in 1-Mark-Stücken zu je 50 Mark gerollt, 300 Mark in 5-Pfennig-Stücken zu je 25 Mark gerollt, 100 Mark in 5- und 10-Pfennig-Stücken zu 5 und 10 Mark gerollt, 155 Mark in 5-Mark-Stücken (lose), 93 Mark in 3-Mark-Stücken (lose), 50 Mark in 1-Mark-Stücken (lose), 23 Mark in 50-Pfennig-Stücken (lose), ein Beutel Kupfergeld 80 bis 100 Mark. Sämtliche Rollen tragen die Aufschrift: „Bernhard Thies, Schausteller". Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Ein Horster Meister vermißt. Der Schneidermeister Mathias Söns aus der Industriestraße ist seit längerer Zeit verschwunden, ohne daß er seinen Angehörigen irgendwelche Nachrichten zukommen ließ. Söns ist 60 Jahre alt. Sein Verschwinden gibt um so mehr zu Besorgnis Anlaß, als es schon sechs Wochen her ist, daß er sich von seiner Familie entfernte. (Ω)

Zu dem tödlichen Unglücksfall auf dem Kirmesplatz in Horst, dem die Ehefrau Stüning aus Welheim, Flöttestraße 52, zum Opfer fiel, wird mitgeteilt, daß die unglückliche Frau nach den Angaben ihrer Schwiegereltern einen Milzriß und eine Verletzung der Leber erlitten hat, welche den Tod herbeiführten. Der Ehemann und zwei Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren beweinen den Tod der Gattin und Mutter.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Eisenbahnassistent Johann Kipp aus Horst, stationiert am Bahnhof Horst-Nord, konnte in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Reichsbahn begehen. Er wurde vom Vorstand des Bahnhofs und den Angestellten entsprechend geehrt.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Horst. Sonntag 9 Uhr Vorstandssitzung bei Otto Wickfeld, Hetlerstraße 21. (al)

Wegen des gemeinschaftlichen Kirchganges der Mitglieder der Kriegervereine in die beiden Kirchen in Horst-Süd fängt der Hauptgottesdienst am Sonntag um 9.15 Uhr an.

?!... mehr Milch?!
Ja, aber auf die neue bekömmliche Art – mit Kathreiner gemischt, als Milchkathreiner!

– der wird dreimal so leicht verdaut*) wie Milch, und — der schmeckt hundertmal besser!

*) Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.



Im Eifer des Gefechts.... Der Herr aus dem Publikum, der beim Meisterschaftsspiel eine Mark auf Sieg „seiner" Partei setzte...

Evangelischer Knappenverein Horst-Süd. Zur Teilnahme an dem Jubel- und Verbandsfest in Osterfeld am Sonntag versammeln sich die Mitglieder um 14 Uhr bei Wallner; Abfahrt 14.31 Uhr. Stärkste Beteiligung wird erwartet.

Das 50jährige Jubelfest des Krieger- und Landwehrvereins Horstermark wirft bereits seine Schatten voraus. Mit dem Aufbau des großen Zeltes an der Viktoriastraße ist der Anfang gemacht, ebenfalls sind eine Reihe Wohn- und Geschäftswagen angefahren.

Regelung des Schießsports.

Jugendliche unter 17 Jahren ausgeschlossen.

Verschiedentlich aufgetauchte Zweifel darüber, ob und inwieweit die auf Grund des Runderlasses vom 16. Januar 1927 erlassenen Polizeiverordnungen über die Regelung des Schießsports durch das inzwischen in Kraft getretene Reichsgesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 überholt worden sind, geben dem preußischen Minister des Innern Anlaß zu Bemerkungen, denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes entnimmt: In Anbetracht der erheblichen Zunahme des Schießsportes und der durch seine willkürliche Ausübung für Personen und Eigentum erwachsenden Gefahren war erforderlich, die Ausübung des Schießsports nur nach bestimmten polizeilichen Richtlinien zuzulassen. Welche Arten von Schußwaffen danach in die Regelung einzubeziehen sind, haben diejenigen Dienststellen zu entscheiden, die für den Erlaß der erwähnten Polizeiverordnungen zuständig sind. Die Annahme, daß die nach § 1 der Ausführungsverordnung vom 13. Juli 1928 von den Vorschriften des Schußwaffengesetzes befreiten Schußwaffen im Gebrauch zu Sportzwecken gemäß § 29 des Schußwaffengesetzes durch die Länder keiner weitergehenden Beschränkung unterworfen werden dürfen, geht fehl, denn unter die dort aufgezählten Begriffe (Herstellung, Handel, Erwerb, Führen und Besitz) fällt der Schießsport nicht — vergleiche auch § 15, Absatz 1, Satz 2, des Schußwaffengesetzes. Deshalb besteht auch die im wesentlichen zum Schutz der Jugendlichen selbst vorgesehene Beschränkung, daß Jugendliche unter 17 Jahren vom Schießen auszuschließen sind, durchaus zu Recht. Die Bezugnahme auf die Waffenbesitzverordnung vom 13. Januar 1919 ist durch die Einführung des Schußwaffengesetzes überholt. Im übrigen weist der Minister noch darauf hin, daß in den Polizeiverordnungen über die Regelung des Schießsports zwar übereinstimmend die Vorschrift enthalten ist, Schießsport dürfe nur auf Schießständen betrieben werden, die von der Ortspolizeibehörde genehmigt und ordnungmäßig abgenommen sind, daß aber fast überall eine Bestimmung darüber fehlt, wer die Schießstände bei der Ortspolizeibehörde zur Genehmigung und Abnahme anzumelden hat (ob z. B. der Eigentümer des Geländes, der Vorsitzende des Sportvereins, die der Ortspolizeibehörde namhaft zu machende Aufsichtsperson oder andere). Um Zweifel, die sich nach dieser Richtung in der Rechtsprechung ergeben haben, auszuschalten, werden die betreffenden Polizeiverordnungen entsprechend zu ergänzen sein. Auch wird sich zur Vermeidung von Weiterungen der Zusatz empfehlen, daß die Genehmigung künftig bereits vor der Anlage des Schießstandes nachzusuchen ist.

Sport.

„Du, ich huldche neierdings och'm Schborrd ..."
„Dä sammlsd woh Briefmarqn?"
„Nee. Ich draache änn Bull—ohwr."

Aus der Nr. 20 der „Lustigen Blätter" (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW. 68), die mit Beiträgen von Charlie Roellinghoff, Georg Mühlen-Schulte, Storm-Petersen u. a. und Bildern von Paul Simmel, Trier, Wellner u. a. sowie vielen guten Witzen soeben erschienen ist. Die „Lustigen" sind zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben.

Der Tod, die Frauen und der Fremde

(Nachdruck verboten) 12

„Wegen der Pistole?"

„Ja, und weil er genau wußte, wann und wo er sein Opfer zu erwarten hatte!"

„Das ließe sich auch noch anders erklären. Marghiloman hat sicher Bekannte, Geschäftsfreunde als Gäste hier beherbergt, er war viel auf Reisen, trug die Waffe dann immer bei sich, wird möglicherweise zu dritten Personen über seine täglichen Gewohnheiten gesprochen haben."

„Das sind lediglich Vermutungen", sagte Dr. Overecht.

„Natürlich — aber — wissen Sie eine bessere Erklärung?"

„Nein, allerdings — —."

Ich rasierte mich fertig, wusch mit Eau de Cologne nach und puderte.

„Na, also! Wir können lediglich feststellen, wer nicht in Frage kommt."

„Sie, Thorsen, der Oberförster, ich und die beiden Heger, dann Frau Marghiloman und Fräulein Juliu; denn die Damen erfuhren erst durch die Dienerschaft von dem Mord. Auch Dumitru, der Haushofmeister, das Stubenmädchen, die Jose und die Köchin kommen nicht in Betracht."

„Dumitru?" Er hat den Toten gefunden!"

„Sehr richtig, nur — trauen Sie dem alten, hinfälligen Mann eine solche Tat zu?"

„Hm", mein Besucher griff nach einer neuen Zigarette, „er erhielt ein Legat von vierzigtausend Lei."

„Jawohl, bald so viel wie Mircea Cotarla, den zehnten Teil von der Summe, die der Testamentsvollstrecker bekommt, auch der Rentmeister ist mit zweihunderttausend Lei bedacht worden!" Dr. Overecht pfiff leise durch die Zähne.

„Ach — so — meinen Sie?!"

„Ich meine gar nichts", sagte ich und legte die schwarze Binde über das Frackhemd. „Immerhin ist es ein alter, oft bewährter, kriminalistischer Erfahrungssatz: Cui nocet? Wer hat den Nutzen?"

„Oder — es ist eine Frau im Spiel. Wir wissen nichts von Marghilomans Vorleben!" meinte der Arzt sinnend.

„Stimmt. Doch Frauen stiften wohl zu einem Verbrechen an, aber sie morden nicht selbst, am wenigstens mit einer Schußwaffe. Gift wäre schon eher möglich."

„Alles in allem. Wir sind so klug wie zuvor."

„Bis Thorsen das große Rätsel lösen wird!" sagte ich. „Irgendwas führt er im Schilde!"

Mein Besucher machte eine verächtliche Handbewegung.

„Narrenspossen!"

„Und die Voraussage von Marghilomans gewaltsamem Tod?!"

„War ein Zufall, verlassen Sie sich darauf!"

„Lieber Doktor", ich hatte mich fertig angezogen, „beantworten Sie mir bitte mal eine Frage: Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, um einen Menschen wider seinen Willen zum Geständnis zu zwingen?"

Der Arzt zog die Brauen zusammen.

„Von den meisten Medizinern wird das bestritten. Obwohl es sind einige Fälle bekannt, in denen durch hypnotische Einwirkung, sogar telepathische Fernwirkung Aufschlüsse erzielt sein wollen, die sich rein wissenschaftlich nicht erklären lassen."

„Also doch! Elektrizität zum Beispiel läßt sich ihrem Wesen nach ebensowenig beweisen wie Magnetismus. Trotzdem existieren beide!"

„Ich glaube, wir müssen gehen." Dr. Overecht stand auf. „Jedenfalls bin ich neugierig — —."

„Ich auch!"

In dem sonst nur bei großen festlichen Anlässen benutzten Bankettsaal warteten schon die Beamten, Thorsen und Vidacovicz. Dann kamen die Damen, Frau Margit im langen schwarzen Kreppschleier mit schmalem, weißem Stirnband.

Neben dem Katafalk brannten steil und starr zwölf armstarke Kerzen, nach Weihrauch duftete es und welkenden Blumen. Mit gezogenen Hirschfängern standen die sechs Revierförster zu Seiten des Sarges, matt funkelte der Lichtschein auf den grauen Stahlklingen. —

„In nomine Domini et filii et spiritu sancti —", der hochwürdige Herr Matei Blasan hob die Rechte, segnete die zur ewigen Ruhe gebettete irdische Hülle Geza Marghilomans mit dem Zeichen des Kreuzes von Golgatha. Schwer, wuchtig, wie Hammerschläge fielen die Worte, eine Klage um den Toten, eine Anklage gegen den Täter. —

„Es steht geschrieben: Auge um Auge — Zahn um Zahn! Und wiederum steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr, dein Gott Zebaoth! Ich aber als verordneter Diener seines Wortes sage euch: Nicht Rast noch Ruhe, nicht Freude noch Frieden soll der Mörder finden, bis er bekennt, bereut und gesühnt hat um der Gerechtigkeit willen!"

Ein Laut wie das Stöhnen eines zu Tode gemarterten Tieres. — Frau Marghiloman sank vornüber, wachsbleich, mit geschlossenen Augen, wurde von Elena Juliu gestützt. — Dr. Overecht sprang auf, trug mit Hilfe des Oberförsters die Ohnmächtige in das Nebenzimmer.

Irgend etwas zwang mich aufzusehen, ich begegnete Thorsens eiskaltem Blick. Ganz unmerklich nickte er mir zu — der Platz, an dem der Levantiner gestanden hatte, war leer.

Minuten vergingen, in denen der Geistliche leise betete.

Dann öffnete sich die Tür, Frau Margit trat ein, tränenlos, mit Zügen, die versteinert schienen.

Herr Piper gab den Forstbeamten ein stummes Zeichen. Die Hirschfänger klirrten in die Scheiden, der Sarg hob sich.

Und Dr. Overecht bot Frau Marghiloman den Arm, sprach leise, beruhigende Worte zu ihr. Als Nächststehender trat ich auf Elena Juliu zu, sie schritt neben mir her, still, gefaßt, ganz zusammengerafft in Wille.

Auf den Gartenwegen waren bis zu der kleinen Kapelle, unter der das Erdbegräbnis lag, Bretter gelegt. — Die Glocke des Ministranten schrillte, gesenkten Hauptes folgte der Pfarrherr. —

Schwebender Glockenklang drunten im Tal, schwere, schwelende Weihrauchwolken, einlullend, betäubend. Und nun irgendwo, scheinbar im Wesenlosen, ein rubinrotes Licht, rot, gleich Blut, wie das Auge eines Unsichtbaren — die ewige Lampe. —

Tief, ganz tief neigte sich der hochwürdige Herr Matei Blasan, machte das dreifache Kreuzzeichen:

„Requiescat in pace et lux aeterna luceat ei!"

Ruckweise sank der Sarg hinab, schwarz, schwer, schweigend, nun Blumen, süß duftende, welkende Blumen — die Steinplatte schloß sich.

Wie gelöst atmete ich auf, als das Letzte vorüber war, trat an Margit heran, sprach ein paar teilnehmende Worte. — Sie schien mich nicht zu hören, erhob sich mit marionettenhaft steifen Bewegungen.

Elena Juliu neigte das Haupt um eine Linie, als ich mich in der Halle vor ihr verbeugte.

„Ich muß jetzt bei meiner Freundin bleiben —."

Ein leises Räuspern — hinter mir stand der Oberförster.

„Soll ich Sie morgen früh abholen?"

„Ja!" sagte ich. „Ja!" Und wußte: All das Grausige, Geheimnisvolle, Unausgesprochene, was auf mir lastete, würde vergehen, in ein Nichts zerrinnen, wenn ich droben stand in reiner Bergeshöhe, hoch über dem Alltag, über allem Erdenleid. —

Im Speisesaal war gedeckt, und nun fand sich auch der Kriminalkommissar ein, mit einer Selbstverständlichkeit, die fast erheiternd wirkte.

Leise geflüsterte Worte, aufflatternde Sätze, die gleich wieder verstummten, als scheue sich jeder vor dem Laut der eigenen Stimme. —

Dr. Overecht beugte sich zu mir herüber.

„Ich werde Frau Marghiloman nachher etwas Nirwanol geben, genügend, damit sie Ruhe hat und bis morgen früh durchschläft."

„Wie wird das nun heute mit Ihrem Experiment, Herr Thorsen?" fragte Nedelcu spöttisch, während er sich zwei Brotscheiben auf den Teller legte.

Arne setzte langsam das Glas ab, kniff die Augen bis auf einen schmalen Spalt zusammen.

„Pünktlich um Mitternacht. Sie sind höflichst eingeladen."

„Also — da bin ich gespannt! — Und wie sagten Sie doch? Genau vierundzwanzig Stunden später — —."

„Wird der Täter gestehen. Wird gestehen, weil ihn ein Wille, der härter als der seine, „zwingt". Die Züge des Dänen erstarrten, in weite, unendlich weite Fernen schien er zu blicken.

Die Stadtverwaltung muß antworten.

Wie erfolgte die Vergebung städtischer Aufträge in Bürobedarf? — Fast völlige Ausschaltung des Vergebungsausschusses. — Um welche Summen wurde die Stadt geschädigt? — Zwei Monate wird auf Antwort auf eine Denkschrift gewartet.

60 000 Mark Verlust?

Anscheinend gar keine Kontrolle

Schon seit zwei Jahren besteht zwischen Stadtverwaltung einerseits, der Stadtverordnetenversammlung und den interessierten Kreisen andererseits eine im Laufe der Zeit immer größer gewordene Spannung über die Frage der Vergebung städtischer Aufträge. In der Stadtverordnetenversammlung und in den Ausschüssen ist es wiederholt zu ganz erheblichen Auseinandersetzungen zwischen vorstehenden Instanzen gekommen, deren Beilegung, das heißt die Beseitigung der strittigen Punkte, nicht möglich geworden ist. Immer wieder ist von den verschiedensten Seiten Sturm gegen die Praxis der Stadtverwaltung gelaufen worden, ohne jedoch zu einem für beide Teile ersprießlichen Ergebnis zu kommen. Diese unangenehmen Verhältnisse haben das gegenseitige Vertrauen nicht gefördert, haben im Gegenteil eine Atmosphäre der Unzufriedenheit geschaffen. Aus dieser Atmosphäre heraus ist auch eine Denkschrift entstanden, deren Wortlaut uns seit einigen Wochen bekannt war, die zu veröffentlichen wir jedoch deshalb ablehnten, weil laut Abmachung zwischen Stadtverwaltung und Presse Verhandlungen innerhalb der Ausschüsse nur dann veröffentlicht werden sollen, wenn darüber eine Uebereinkunft zwischen Stadtverwaltung und Presse erfolgt ist. Diese Denkschrift und in Verbindung damit das ganze Problem der städtischen Aufträge befindet sich noch im Stadium der Beratungen innerhalb einzelner städtischer Ausschüsse, so daß also, wenn man sich nicht den Vorwurf der Sensationslust zuziehen wollte, man verpflichtet war, zunächst einmal die Verhandlungen in den städtischen Ausschüssen zu einem Ziele kommen zu lassen, ehe man überhaupt an eine Veröffentlichung herantrat. Von diesem Gesichtspunkt heraus haben wir uns bisher immer gesträubt, unsere Spalten solchen Veröffentlichungen zu öffnen, die noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gebracht worden sind. Andererseits haben wir aber auch geglaubt, soviel Vertrauen zur Stadtverwaltung haben zu müssen, daß man in gegebenem Augenblick amtliche Darlegungen erhalte, die einwandfrei den gesamten Fragenkomplex zu klären in der Lage wären. Nachdem nunmehr das Blatt der Wirtschaftspartei in der Ausgabe vom 17. Mai sich mit wirtschaftsparteilichen Anträgen zum Haushaltsplan 1930 beschäftigt hat und bei der Gelegenheit unter der Ueberschrift „Kleiner Sklarek-Skandal auch in Gelsenkirchen-Buer" auf die Angelegenheit der Firma Neuhaus eingegangen ist, nachdem ferner eine andere hiesige Zeitung sich gestern in einem Artikel „Vergebungsskandal bei der Stadt" ebenfalls mit dem Vergebungsausschuß und der Praxis bei der Anschaffung von Bürobedarf beschäftigte und nachdem schließlich die Stadtverwaltung bis gestern in keiner Weise zu den seit Jahren in den Ausschüssen vorgebrachten Beschwerden, Anklagen und Anfragen öffentlich Stellung genommen hat, können auch wir im Interesse der Unterrichtung unserer Leserschaft nichts anderes mehr tun, als uns ebenfalls mit diesen Fragen zu beschäftigen und das Material der Oeffentlichkeit unterbreiten.

Der Vergebungsausschuß wurde vor einigen Jahren gebildet. Zunächst aus zehn Mitgliedern bestehend, wurde er bei der letzten Wahl auf sechs Personen festgesetzt. Der Vergebungsausschuß hat einen Nachteil, nämlich den, daß er wohl besteht, daß er aber selten zusammengerufen wird, zuletzt Juli 1929, mit anderen Worten, daß er mehr oder weniger garnichts zu sagen hat. Diese Praxis hat Fraktionsführerkonferenz und Hauptausschuß mehrfach beschäftigt, ohne daß es jedoch zu einer Aenderung kam.

Soweit die gegenwärtige Auseinandersetzung über die Lieferung des städtischen Bürobedarfs in Frage kommt, ist es im September 1929 zunächst zu einer Ausschreibung, also zu einer öffentlichen Submission, gekommen. Hierauf haben sich eine Anzahl Firmen gemeldet, worauf die Aufträge nach Losen vergeben wurden. Hier kommt es schon zu einer Einschaltung: Die Stadtverwaltung und die Schulverwaltung vergeben die Aufträge getrennt. Fachleute verraten uns, daß es hierbei zu großen Preisdifferenzen in den gelieferten Waren gekommen sei. Noch eine andere Einschaltung muß hier gemacht werden, die deshalb besonders wesentlich ist, weil sie nach außen hin der Stadtverwaltung den Rechtsboden für ihre Handlung gegeben hat; nämlich: größere Aufträge in viele kleinere zu teilen, damit der Einzelauftrag 500 Mark nicht übersteige und somit nicht vor das Forum des Vergebungsausschusses gehört, dem alle Aufträge über diesen Betrag zur Vergebung vorgelegt werden müssen. Mit dieser Praxis hat sich ebenfalls der Hauptausschuß beschäftigt, um diese eingerissene Methode zu beseitigen, und die früheren Vorgänge einer Nachprüfung zu unterziehen.

Es ist jetzt wohl am Platze, zunächst einmal

die Denkschrift

sprechen zu lassen, die am 28. März 1930 der Stadtverwaltung übergeben wurde und die nachstehenden Wortlaut hat:

Bei den Prüfungen im Rechnungs-Prüfungsausschuß war es aufgefallen, daß die Firma F. Neuhaus den weitaus größten Teil aller städtischen Lieferungen des letzten Jahres erhalten hat und — was wesentlicher war — diese Aufträge ohne irgendwelche Rücksprache mit dem Vergebungsausschuß erteilt worden waren.

Allein durch Addition von drei Positionen ist eine Summe über 60 000.— RM an N.schen Lieferungen festgestellt. Wie hoch sie sich im ganzen belaufen, ist nur durch umfangreiche Prüfung aller Abteilungen zu ermitteln. Die Firma N. ist bei vielen Gelegenheiten von städtischen Beamten als besonders leistungsfähig hingestellt und betont worden, daß mit ihr keine der Gelsenkirchener Papier- und Schreibwarenhändlerfirmen zu konkurrieren im Stande sei. Da diese Behauptung unglaubwürdig erschien, hat man, soweit das möglich war, eine eingehende Prüfung der innerhalb des letzten Jahres vorgenommenen Lieferungen für die Abteilungen: II B 9, II B 10, II B 11, VII A 3 A u. VII A 3 b vorgenommen und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß in den meisten Fällen von einer preiswerten Belieferung durch die Firma Neuhaus absolut keine Rede sein kann, ja, daß diese Firma die Verwaltung vielfach in einer ganz unerhörten Weise und entgegen allen Grundsätzen von Treu und Glauben übervorteilt hat.

Vorweg sei bemerkt, daß die Prüfung dadurch erschwert wurde, daß in der Regel genaue Angaben zur Ermittelung der Identität einer Ware fehlten und vielfach für gleiche Ware verschiedene Preise gefordert und gezahlt wurden. Von ganz besonderer Bedeutung für die Beurteilung der Geschäftsgebarung dieser Firma ist der Umstand, daß sie bei der im September 1929 stattgefundenen Ausschreibung durchweg netto-Händlerpreise offeriert hat, während sie bei den vorher liegenden freihändigen Lieferungen wesentlich höhere, zum Teil unangemessen hohe Preise erhalten und nach der Ausschreibung wiederum erheblich höhere als die in der Offerte angegebenen Preise erhalten hat. Es erscheint eigentümlich, daß die Ausschreibung selbst sich auf einen nur geringen Teil des wirklichen Bedarfs erstreckte, während für den größten Teil des Bedarfs eine Ausschreibung überhaupt nicht stattgefunden hat und daher die Preiswürdigkeit der Firma und die Leistungsfähigkeit der übrigen Händler niemals ermittelt werden konnte.

a) **Freihändige Lieferungen, d. h. solche, für die eine Ausschreibung nicht stattgefunden hat.** In welcher Weise die Unterlassung der Ausschreibung und die bedingungslose Erteilung der Aufträge an die Firma Neuhaus die Stadt benachteiligt und der Lieferfirma Vorteile verschafft hat, mögen nachstehende Beispiele zeigen:

Während N. in seiner Offerte Netto-Listenpreise nennt, bei denen er noch einen Nachlaß von 2 bis 5 Prozent anbietet, erhielt er bei nicht ausgeschriebenen Lieferungen auf den Händlerpreis, bzw. den auf Grund von Original-Preislisten ermittelten Einkaufspreis bei

Locher	100 %	Aufschlag
Schulschwämme	etwa 100 %	„
Kuverts für Schulbüro	etwa 100 %	„
Lederpapier	über 100 %	„
Korrekturlack (bei Annahme der Normalgröße)	200 %	„
Bleistiftverlängerer	etwa 100 %	„
Büroleim	80 %	„
Gimborngummi	80 %	„
Kartei-Kartons	80 %	„
Durchschreibeblocks	etwa 80 %	„
Klosettpapier	etwa 70 %	„
Autographentinte	66⅔ %	„
Farbige Schulkreide	60 %	„
Tuschen	55—60 %	„
Redisfedern	40—66⅔ %	„
Füllhaltertinte	etwa 60 %	„
Heftzwecken	etwa 60 %	„
Gummi „Es ist erreicht"	55 %	„
Weiße Alabasterkreide	60 %	„
Tuschgummi	60 %	„
Tauenpapier	45—50 %	„
Lineol	50 %	„
Zollstöcke	50 %	„
Polychrom-Farbstifte	45 %	„
Rotstifte	33⅓ %	„
Künstlerstifte	25 %	„
Minen zu Künstlerstiften (es ist nicht ersichtlich, welche Mengen geliefert sind)	entweder 25 od. 160 %	„
Zeichenfedern	25 %	„

Bei diesen Aufschlägen ist es unberücksichtigt geblieben, welche Mengen-Rabatte die Firma N. auf Grund ihrer außerordentlich großen Lieferungen erhalten hat. Um diese würden sich die vorgenannten Aufschläge noch erhöhen. Die vorstehenden Beispiele sind nur ein Teil der Gesamtlieferungen.

Aus der Aufstellung hebe man einen Artikel, nämlich den Postkartenkarton heraus, da diese Lieferung geradezu grotesk erscheint.

Nach Ermittlung hat die Verwaltung im Laufe des Jahres 1929 vor der im September stattgefundenen Ausschreibung etwa 15 600 Bogen bestellt. Nach der Ausschreibung sind, wie festgestellt, weitere 27 355 bis zum 24. Januar geliefert. Für diesen überschlägigen Jahresbedarf von etwa 42 000 Bogen sind gezahlt worden 42 × 187,50 = 7875 Mark. Das bedeutet also bei diesem Artikel eine Zahlung über den angemessenen Geschäftspreis von 3375 Mark.

Es ist gar nicht zu übersehen, welche Unsummen durch diese Art der Vergebung unberechtigt verausgabt sind. Deren Umfang auch nur annähernd festzustellen, wäre nur durch eine eingehende Prüfung aller auf die letzten fünf Jahre entfallenden Lieferungen möglich.

2. Warenlieferungen für die eine Ausschreibung stattgefunden hat: Wenngleich die Liste der ausgeschriebenen Waren, wie oben dargelegt, nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Bedarfsliste darstellte, so hat man auch hier Feststellungen machen müssen, die diese Geschäftsbeziehung im Interesse des finanziellen Vorteils der Stadt außerordentlich bedenklich erscheinen läßt. Zunächst hat die Firma unter den Hunderten von Lieferungen nur in einem Falle den in der Offerte vom 14. September angegebenen Preis auch vorbefordert und erhalten. In allen anderen geprüften Fällen hat sie vor der Offertenabgabe höhere, zum Teil unangemessen hohe Preise erhalten.

Wenn man diese Tatsache, soweit die Lieferungen vor der Ausschreibung liegen, noch einigermaßen verstehen kann, so erscheint es doch höchst eigentümlich, daß N. in einer Reihe von Fällen nach der Ausschreibung und zwar für Mengen, die ein Vielfaches der ausgeschriebenen ausmachen, wesentlich höhere Preise erhalten hat. Auch hier mögen einige Beispiele genügen. N. erhielt für:

	Vor der A.	Offerten-angebot	Nach der A.
Kanzlei-Normalpapier 4a liniert	11,50 bis 15,50	9,95	15,50
Kanzlei-Normal 4b liniert	11,50 bis 15,50	9,85	14,50
Normal-Kanzlei 4a 43×68	18,75	16,60	18,75
Gelbes Papier 43×68	26,95	24,50	26,95
Rotes Papier	26,95	24,50	26,95
Presto Saugpost	4,45 bis 4,85	4,20	4,45
Dessinstifte	8,80	8,00	12,50
Kopierstifte	27,50	25,00	27,50
Ly-Federn	2,65 bis 3,75	2,70	3,50

Von ganz besonderer Bedeutung ist das Verhalten der Firma vor und nach der Ausschreibung bei einem Lose, das N zugeschlagen wurde und zu dem mir wiederholt von Verwaltungsseite erklärt wurde, daß eine Nachausschreibung aus dem Grunde nicht erfolgt sei, weil Neuhaus alle nach der Offerte liegenden Lieferungen zu den Offertenpreisen ausgeführt habe. Einige Beispiele:

	Vor der A.	Offerten-angebot	Nach-lief.
Pelikan-Farbbänder 13—16 mm	1,65	1,42	1,55
Pelikan-Farbbänder 25 mm	1,80	1,63	1,75
Ala-Radiergummi	4,65	4,08	5,50
Strema-Heftklammern	1,25	0,76	1,25
Punktum-Löscher		64,3 Pfg.	1,25
Leimpinsel		7,70	15,00
Vervielfältigungsfarbe	3,00	2,25	2,45
Dauerschablonen	7,50	5,76	7,00
Kohlepapier	2,45	2,01	2,45

Besondere Beachtung verdienen in dieser Aufstellung die Positionen Punktum-Löscher und Leimpinsel, zu denen man eine Vorlieferung nicht feststellen konnte und bei denen eine Ueberschreitung des Offertenpreises um fast 100 Prozent stattgefunden hat.

Ganz besonderes Befremden hat die Lieferung der Tinte für den Büro- und Schulbedarf erregt. N., dessen Lieferungen sich in allen Positionen laufend wiederholen, hat hier Aufträge ausgeführt, die in die Tausende von Litern gehen und die man auch nicht überschläglich feststellen konnte. Man schätzt jedoch die Lieferungsmenge auf etwa 3000 Liter, wobei ausdrücklich erklärt wurde, daß es eine Fehlschätzung sein kann. Neuhaus erhielt für diese Tinte, die als beste Aleppo-Tinte bezeichnet ist, 1,18 RM. Durch Entnahme von Proben, deren Qualität man hat feststellen lassen, wurde ermittelt, daß es sich um Tinte handelt, deren Einkaufspreis um 0,50 RM. pro Liter liegen kann.

Die Stadt hat hier durch die seltsame Vergebungsart einzelner Verwaltungsstellen einen außerordentlichen Nachteil erlitten. Die Vergebung zum Preise von 1,18 RM. setzt aber deshalb ganz besonders in Erstaunen, als festgestellt wurde, daß im Stadtteil Buer für Tinte im Schulgebrauch höchstens 0,85 RM. verausgabt wurden. Es ist unerklärlich, weshalb für Gelsenkirchen ein solcher Mehrpreis gezahlt worden ist.

Es hat eigentümlich berührt, daß N. in der Rechnung über die Offertenlieferung im Gegensatz zu allen anderen Rechnungen keine Einzelpreise angegeben hat. Man neigt zu der Auffassung, daß das deshalb geschehen ist, um den Preisunterschied zwischen Offerte und Nachlieferung nicht so augenscheinlich zu machen.

Es wird schwer, daran zu glauben, daß all die vorerwähnten Ueberzahlungen auf Unkenntnis der in Frage kommenden Stellen zurückzuführen seien. Bei einer Reihe Artikel erscheint die angeforderte Warenmenge außerordentlich groß. Bei diesen Artikeln, zu denen insbesondere Kartons und Tinte gehören, ist eine Nachprüfung über die Verwendung der gelieferten Waren erforderlich.

Es erscheint auch mit den Grundsätzen einer kaufmännischen Geschäftsführung unvereinbar, daß bei den Materiallägern, wenigstens soweit der Stadtteil Gelsenkirchen in Frage kommt, weder ein Eingangs- noch ein Ausgangsbuch geführt wird, so daß eine Kontrolle über den Warenbestand und damit gleichzeitig über die Richtigkeit der angelieferten Warenmenge überhaupt nicht vorhanden ist.

So würde beispielsweise bei einem Diebstahl ein Warenverlust gar nicht festzustellen sein, wenn nicht dem betr. Beamten das Fehlen eines bestimmten Warenvorrates augenscheinlich erkennbar würde.

Die Firma N. hat ihre Lieferungen in ganz kurzer Frist in der Regel am Lieferungstage oder innerhalb 1 bis 2 Tagen bezahlt bekommen. Man hat berechtigte Zweifel daran, ob bei solchen, der Lieferung unmittelbar folgenden Zahlungen eine wirklich gründliche Kontrolle der Qualität und Richtigkeit der Warenlieferungen möglich gewesen ist.

Zusammenfassend wird bemerkt, daß die Untersuchung die völlige Unhaltbarkeit des bisherigen Vergebungsmodus ergeben hat. Auf der anderen Seite aber hat sie die völlige Unhaltbarkeit der seit Jahren gegen den hiesigen lokalen Papier- und Schreibwarenhandel erhobene Behauptung, er könne nicht so billig liefern wie N., bewiesen.

Nach Lage der Sache ist es zweckmäßig, den gesamten Jahresbedarf der städtischen Verwaltung alsbald zusammenzustellen und in Kürze eine ordnungsmäßige Vergebung durch den Vergebungsausschuß vorzunehmen.

Es ist zu prüfen, ob nicht auf Grund dieser Darlegungen und der von der Verwaltung vorzunehmenden Nachprüfungen Regreßansprüche an N. gestellt werden können.

Die Anfrage der Wirtschaftspartei.

Wie wir einleitend schon gesagt haben, hat die Wirtschaftspartei ebenfalls sich mit dieser Frage be-

Die Pumpen auf „Auguste Viktoria" genügen

Das Rettungswerk gelungen. — Nachlassen des Wasserzuflusses. Ab heute Freitag Wiederaufnahme der Arbeit in drei Revieren.



Unser Bild zeigt die Tagesanlagen der Zeche Auguste-Viktoria in Hüls, die der J. G. Farbenindustrie angehört. In unseren Ausgaben vom Mittwoch und Donnerstag berichteten wir eingehend über den großen Wassereinbruch auf der dritten Sohle der westlichen Abteilung im unterirdischen Betrieb dieser Zeche. Die Gefahr war ungeheuer groß, aber das Bergwerk konnte gerettet werden.

Die Arbeiten sind noch weiter gediehen. Der Wasserzufluß hielt bis in die Nachmittagstunden des Donnerstags noch an, aber war doch bereits in den Nachtstunden zum Donnerstag merklich geringer geworden. Schon während dieser Stunden wurde die Kübelförderung, die man zum Auspumpen des Sumpfes auf beiden Förderungen des Schachtes 1 in Betrieb genommen hatte, stillgelegt, da die Pumpen genügten, um den Zufluß zu absorbieren. Die Hoffnung der Verwaltung, die Belegschaft bereits zum Wochenende wieder anfahren lassen zu können, hat sich erfreulicherweise verwirklicht. **Bereits heute Freitag wird die Morgenschicht in drei Revieren, 7, 8 und 11, wieder die Arbeit aufnehmen.** Es ist darüber hinaus zu erwarten, daß weitere Reviere für Samstag wieder belegt werden. Zu betonen ist, daß, obwohl Wasserzufluß noch vorhanden ist, keinerlei Gefahr mehr besteht. Wie aus einer Mitteilung der Verwaltung hervorgeht, hat die Erwerbslosenfürsorge sich bereits der Arbeiter angenommen, die zunächst nicht wieder beschäftigt werden können. Aber auch bei diesen Arbeitern ist die Gewähr gegeben, daß diese Maßnahme nur eine vorübergehende ist.





Total-Ausverkauf

Benutzen Sie diese außergewöhnliche Kaufgelegenheit

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe habe ich die Preise meiner bekannt erstklassigen Qualitätsmöbel **(Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel)** ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise radikal herabgesetzt.

Möbelhaus Waltuch Hochstraße 40.

schäftigt und folgende Anfrage an die Stadtverwaltung gerichtet:

„Inwieweit sind Unregelmäßigkeiten bei Auftragserteilungen zwischen einem Beamten der Stadtverwaltung und der Firma Ferd. Neuhaus, Bürobedarfsartikel, Sellhorststraße 1, vorgekommen? Nach unseren Ermittlungen dürfte die Stadt durch diese unvorschriftmäßige Auftragserteilung um ca. 60 000 Mark im Laufe der Jahre geschädigt sein."

Eventual-Antrag.

Falls die in obiger Anfrage angeführten Mutmaßungen zutreffen, stellt die Wirtschaftspartei folgenden Antrag:

„Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Es wird ein Ausschuß, bestehend aus je einem Vertreter der einzelnen Fraktionen (möglichst einschlägige Fachleute) gewählt, die eine Prüfung der bei der Vergebung von Bürobedarfsartikeln vorgekommenen Unregelmäßigkeiten vornimmt."

*

So sehr wir auf der einen Seite für manches Verständnis haben, was im Schoße der Verwaltung vor sich geht, so sehr müssen auf der anderen Seite aber auch die Interessen der Allgemeinheit gewahrt werden. Wir könnten auf manche Einzelheit der Praxis bei Vergebung städtischer Aufträge eingehen, wollen uns für heute aber deshalb diese Einzelheiten schenken, weil wir glauben, daß später noch einmal dazu Stellung genommen werden muß. Grundsätzlich dürfte der Satz maßgebend sein, daß für die Vergebung städtischer Aufträge keinerlei parteipolitische oder konfessionelle Gründe maßgebend sein dürften. Aus dem ältesten Gelsenkirchen heraus stammt noch der Glaube, daß die Aufträge mindestens nach konfessionellen Gesichtspunkten vergeben werden müssen. Dieser Vorwurf richtet sich nicht gegen alle Abteilungen, aber bestimmte Beamtenteile in der Stadtverwaltung haben es bis heute noch nicht gelernt, einzusehen, daß die Zeiten um Vattmann usw. ein für allemal vorbei sind. Ebensowenig dürfen in der neueren Zeit parteipolitische Rücksichten bei Vergebung von Aufträgen in irgend einer Form Berücksichtigung finden. Wir erwarten von der Stadtverwaltung, daß sie unverzüglich in eine Nachprüfung aller strittigen Fragen durch unparteiische Bürger der Stadt eintritt und erwarten weiter, daß, und hier decken wir uns gern mit einem Antrag der Deutschen Volkspartei: gegen die schuldigen Beamten mit allem Nachdruck vorgegangen wird. Die jetzigen Zustände schreien zum Himmel. Es geht nicht nur um die Abteilung zur Beschaffung von Bürobedarf: Auch in anderen Abteilungen ist vieles faul. Hier muß endlich mit eisernem Besen gekehrt werden.

*

Die Mitglieder des Rechnungsprüfungs-Ausschusses könnten, wenn sie wollten, Wunderdinge über Einzelheiten auftischen, die mehr denn ein bezeichnendes Bild auf die Praxis, wie sie bei der Stadtverwaltung eingerissen ist, werfen. Uns erscheint es, als ob hier die Hand fehlt, die kräftig genug ist, um die zerfahrenen Verhältnisse ins anständige Geleis zu bringen. Man ist versucht, an eine Vetternwirtschaft schlimmster Art zu glauben und wird durch das Schweigen der Stadtverwaltung gerade in dieser Auffassung immer mehr bestärkt.

Wird die Stadtverwaltung noch lange sich den Fragen aussetzen, die berechtigt oder unberechtigt, von einem Stadtverordneten auftauchen und dessen Serie noch lange nicht abgelaufen ist?

Noch ist es Zeit: Stelle man das Vertrauen der Bürgerschaft nicht auf eine noch größere Gewaltprobe. Gelsenkirchen darf kein Sumpf wie Berlin werden.

Wie es in der Praxis zugeht.

Von einem Fachmann, der lange Jahre in städtischen Diensten stand und zu den Männern zählte, die sich den offenen Blick für das, was im Schoße der Stadtverwaltung vorgeht, bewahrt haben, wird uns folgendes geschrieben:

„Der sogenannte Vergebungsausschuß wurde um 1926 herum gegründet. Die Richtlinien, die April 1926 entstanden, sind mehrfach Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Was hat man alles für Hoffnungen auf diesen Ausschuß gesetzt. Jetzt, nachdem er vier Jahre besteht, muß ich zu dem zusammenfassenden Urteil kommen, daß der Ausschuß nichts weiteres als eine Farce gewesen ist, nur zu dem Zweck, um verschiedenen Kreisen ein Beruhigungspulver zu geben. Es ist eine Ironie, daß eine der ersten Sitzungen sich mit der Vergebung von . . . 12000 Hundesteuermarken zu beschäftigen hatte. Das tollste ist jedoch, daß dann noch zwei oder drei Sitzungen stattfanden und es dann mit der Herrlichkeit fast zu Ende war. Solange der Vergebungsausschuß mitwirkte, hat er nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten gehandelt. Die vorletzte Sitzung war auf den 2. Dezember 1927 eingeladen, um bei den allergeringsten Aufträgen die Entscheidung zu fällen. Danach war bis 1929 Feierabend im Kotten. Die Arbeiten des Vergebungsausschusses sind bewußt sabotiert worden mit dem einen Ziel, unter keinen Umständen der Verwaltungsbürokratie in die Karten zu gucken. Einen solchen Vergebungsausschuß hat sich keine Partei gewünscht. Er ist das Gegenteil von dem, was seine Väter wollten. Es gibt Dienststellen, die den Vergebungsausschuß damit abgetan haben, daß sie sagten, „er erschwere den Dienstbetrieb". Man hat aber vergessen, dabei zu betonen, daß man lieber unter sich bleiben wollte.

Von Ende 1927 bis zum 26. Juli 1929 hat keine Sitzung des Vergebungsausschusses mehr stattgefunden. Die letzte hatte sich nur noch zu beschäftigen mit Neubeschaffungen von Spiel- und Sportgeräten für die Schulen der neuen Stadt.

Also: Den Vergebungsausschuß trifft keine Schuld. Schuld haben die, die die Arbeit des Vergebungsausschusses sabotiert haben.

Im besten Lebensalter und – schon „zu alt"!

Von führender Seite des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wird uns geschrieben:

„Die Arbeitslosigkeit ist die große Sorge und Krankheit unseres Volkes. Drei Millionen Menschen sind aus den Betrieben heraus. Man hat längst erkannt, daß es vor allem gilt, mit wirksamen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit zu Felde zu ziehen. Jahrelang hat man fast untätig immer wieder auf die bessere Konjunktur" gewartet. Dann wurde als Allheilmittel der Ausfall der Geburten während des Krieges genannt, der sich auf dem Arbeitsmarkt erstmalig 1930 voll auswirken soll. Schließlich hat eine Anzahl Stimmen die Prophezeiung verkündet, daß die Rationalisierung zwar zunächst die Arbeitslosigkeit vermehre, ihr Wesen aber darin bestehe, in kürzerer Zeit mehr und billigere Bedarfsgüter zu erzeugen; dadurch würde die allgemeine Kaufkraft erhöht und der Absatz vergrößert, so daß neue Arbeitskräfte Aufnahme finden könnten.

Alle diese Prophezeiungen haben die gehegten Hoffnungen nicht erfüllt. Die Arbeitslosigkeit wächst von Jahr zu Jahr und umfaßt zurzeit drei Millionen Menschen. Es ist unbestreitbar, daß in den nächsten Jahren die Rationalisierung fortgeführt wird und neue Arbeitslose schafft. Die ernsteste Gefahr besteht auch weiterhin für die älteren Arbeitnehmer. Es ist feststehend, daß ältere stellungslose Angestellte fast nicht mehr in einer neuen Stellung unterkommen können. Angestellte im Alter von über 40 Jahren finden in der Regel keine Anstellung mehr. Die Zustände sind zu einer Schicksalsfrage des Angestelltenstandes geworden. Die stellenlosen älteren Angestellten schreiben in den ersten Monaten ihrer Erwerbslosigkeit Hunderte von Bewerbungen, ohne auch nur eine Antwort zu erhalten; in den meisten Fällen werden nicht einmal Lichtbilder und Zeugnisabschriften zurückgeschickt.

Der vom Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages eingesetzte Unterausschuß hat seine Tätigkeit beendet und seine Vorschläge dem Sozialpolitischen Ausschuß unterbreitet. Es handelt sich u. a. um folgende Anträge:

1. Gewährung eines allgemeinen Abkehrgeldes bei Kündigungen durch den Arbeitgeber, unabhängig davon, ob eine Betriebsvertretung vorhanden ist oder nicht. Das Abkehrgeld soll betragen nach dreijähriger Tätigkeit ein Monatsgehalt, nach je zwei weiteren Dienstjahren ein weiteres Gehalt bis zum Höchstbetrage von zwölf Monatsgehältern.

2. Aenderung des § 59 HGB. in dem Sinne, daß ausschließliche oder vorwiegende Provisionszahlungen die Angestelteneigenschaft des Reisenden nicht ausschließt, und daß im Zweifelsfalle stets die Angestelteneigenschaft als gegeben angenommen werden soll.

3. Aenderungen des Reichspressegesetzes dahingehend, daß Chiffreanzeigen nur noch aufgenommen werden dürfen, wenn der Arbeitgeber bei dem Verlage eine Bescheinigung über die Anmeldung der offenen Stelle bei einem öffentlichen oder Verbandsarbeitsnachweis vorlegt. Auch sollen die Bewerber berechtigt sein, von den Verlagen die Bekanntgabe des Namens des Arbeitgebers zu fordern, falls dieser die der Bewerbung beigefügten Unterlagen nicht innerhalb von 14 Tagen zurückgibt.

4. Die Verpflichtung aller Reichs-, Länder- und Gemeindebehörden sowie aller sonstigen öffentlichen Körperschaften, alle freien Angestelltenstellungen vorab mit Angestellten über 40 Jahren zu besetzen und über die Durchführung dieser Bestimmungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung vierteljährlich Bericht zu erstatten.

Nachdem im Unterausschuß des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages diese Beschlüsse fertiggestellt worden sind, ist zu hoffen, daß das Problem der älteren Angestellten einer wirksamen Regelung zugeführt wird und auch für andere Arbeitnehmergruppen ähnliche Maßnahmen zur Unterbindung der Ausschaltung älterer Arbeitnehmer aus dem Produktionsprozeß ergriffen werden.

Volkswirtschaftlicher Teil

87019 Flugpassagiere im Jahre 1929.

Rückgang der Personenbeförderung, dafür Steigerung im Frachtverkehr. — Die fehlende Flugverkehrspolitik auf lange Zeit.

Einschneidende Rationalisierungen.

Deutsche Luft-Hansa A. G., Berlin.

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Luft-Hansa A. G., Berlin, war das Jahr 1929 für die gesamte deutsche Luftfahrt ein Krisenjahr, von dem auch die Deutsche Luft-Hansa schwer betroffen wurde. Die stetige Entwicklung in den Geschäftsjahren 1926 bis 1928 wurde durch die nahezu 50 Prozent betragende Kürzung der Reichsbeihilfen unterbrochen. Diese Krise wirkte sich besonders auf die werbenden Anlagen der Gesellschaft, da der vorhandene Materialbestand in einem beachtlichen Umfang zum Stilliegen kam, auf die Liquidität, da die Gesellschaft 1928 zusätzliche Verpflichtungen in Höhe von 6,67 Mill. RM für den erwarteten gesteigerten Geschäftsumfang eingegangen war, und schließlich auf das geschäftliche Ergebnis des Jahres 1929 aus, da die notwendige Umstellung während der Hauptbetriebszeit erfolgen mußte. Weiter wird in dem Geschäftsbericht auf die Nachteile einjähriger Beihilfeverträge hingewiesen und daran erinnert, daß alle größeren Staaten des Auslandes ihren Luftverkehrsgesellschaften Verträge von 7 bis zu 30 Jahren Dauer gegeben haben. Eine derartig langjährige Sicherstellung ist auch für den deutschen Luftverkehr besonders nötig für eine Verkehrspolitik auf lange Sicht, für den Finanz- und Materialbeschaffungsplan sowie den Personalaufbau der Gesellschaft.

Die Beschränkung der Beihilfen führte naturgemäß zu weitgehenden Eingriffen in die Organisation. Diese fanden besonders ihren Ausdruck im Abbau von etwa einem Drittel des Personals, in der Stillegung zahlreicher Linien und in der Aufgabe oder Zusammenlegung verschiedener Arbeitsgebiete. Die Mitte 1929 begonnene Umstellung wird sich erst im Geschäftsjahr 1930 voll auswirken.

Der Verkehrsumfang ist demgemäß zurückgegangen (Kilometerleistung 9,35 Mill. gegen 10,53 Mill. i. V., Verminderung 11,20 Prozent), desgleichen auch die Beförderungsleistung im Personenverkehr (87 019 Fluggäste gegen 111 115 i. V., Verminderung 21,07 Prozent), dagegen brachte die Steigerung der Beförderung von Fracht (plus 17,2 Prozent) und von Post (plus 15,5 Prozent) einen gewissen Ausgleich. Im allgemeinen wurde auf den längeren Strecken eine bessere Ausnutzung des Laderaumes als auf den kürzeren erzielt. Hierauf ist auch zurückzuführen, daß trotz des zahlenmäßigen Rückganges an Passagieren im Personenverkehr die Einnahmen aus diesem im Verhältnis zur Kilometerleistung etwa denen des Vorjahres entsprechen.

Der Flugzeugpark der Gesellschaft bestand am Ende des Jahres aus 159 Flugzeugen (148), darunter 42 (35) Großflugzeuge.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin, 22. Mai.** (Drahtb.)

Die Börse eröffnete auf allen Gebieten befestigt, doch enttäuschte der Umfang des Geschäftes, das wieder äußerst klein war. Stärker bevorzugt waren Farben, einzelne Elektrowerte, Reichsbank und Spritwerte. Anregend wirkten vor allem die Erwägungen über Senkung der Börsensteuer und der Kapitalertragssteuer, die, wie man hört, am 1. Januar 1932 ermäßigt werden soll. Die in der Londoner City umlaufenden Gerüchte, daß neue internationale Diskontermäßigungen bevorstehen, wurden mit Skepsis aufgenommen. Die heutige Beibehaltung der Londoner Diskontrate hat jedenfalls der Auffassung der Börse Recht gegeben, doch soll nach Londoner Meldungen eine Londoner Diskontermäßigung auf 2½ Prozent weiter akut bleiben. In diesem Zusammenhang hört man auch von bevorstehenden neuen Dikontentscheidungen in Neuyork und Paris. Trotz der freundlichen Stimmung war eine gewisse Reserve nicht zu verkennen, die angesichts der Situation am Arbeitsmarkt und neuer Erwägungen über ein Notopfer neben der geplanten Beitragserhöhung auftrat. Polyphon konnten von der Uebernahme des Bankhauses Schiff durch die Commerzbank profitieren. Gleichzeitig verlautet von der Uebernahme einer Million Polyphon-Aktien durch die Commerzbank. Die Aktien setzten 4¼ Punkte höher ein. Geld war weiter leicht. Tagesgeld 2 bis 4 Prozent, Monatsgeld 5 bis 6 Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17,50 (17,47) Dollar-Cents.

× **Weitere Beitritte zum Stickstoff-Syndikat.** Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald und die Stickstoffwerke A. G., Waldenburg, sind jetzt ebenfalls dem Stickstoff-Syndikat als Mitglieder beigetreten. Das Stickstoff-Syndikat umfaßt damit mehr als 98 Prozent der gesamten deutschen Stickstofferzeugung.

⊙ **Vor einer neuen Herabsetzung des englischen Diskontsatzes.** In Londoner Finanzkreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß das Direktorium der Bank von England noch eine weitere Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank beschließen wird.

⊙ **Zusammenschluß der englischen Stahlindustrie.** In der englischen Stahlindustrie ist nun der erste große Zusammenschluß zu verzeichnen, durch den die Bank von England die Kontrolle über zwei neue Gesellschaften mit einem Kapital von nahezu 160 Millionen RM erhält. Fünf führende Firmen der englischen Eisen- und Stahlindustrie werden in diesen zwei Konzernen zusammengeschlossen. Die Mehrheit der Anteile liegt in den Händen der Bank von England. Die Bank wird in der Lage sein, die künftige Politik beider Konzerne entscheidend zu beeinflussen und sich auf diesem Wege maßgebenden Einfluß auf die weitere Rationalisierung in der englischen Schwerindstrie zu sichern. Abgesehen von diesen Fusionen wird ein anderer Zusammenschluß in der Stahlindustrie angekündigt, in dem zwei Gesellschaften mit einem Kapital von insgesamt 140 Millionen RM beteiligt sind.

⊙ **Kohlen-, Koks- und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk.** In der Zeit vom 11. bis 17. Mai und in der Vorwoche wurden 2 090 168 (2 068 438) Tonnen Kohle gefördert. Die Kokserzeugung stellte sich auf 503 101 (523 582) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 57 004 (54 464) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten belief sich auf 233 335.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		22. Mai Geld	22. Mai Brief	21. Mai Geld	21. Mai Brief
Holland	100 Gulden	168,320	168,680	168,200	168,600
Dänemark	100 Kronen	112,020	112,240	112,010	112,230
Schweden	100 Kronen	112,260	112,480	112,260	112,480
Norwegen	100 Kronen	112,010	112,230	112,020	112,240
Schweiz	100 Franken	80,950	81,155	80,960	81,120
England	1 Pfd. Sterl.	20,450	20,385	20,344	20,384
Frankreich	100 Franken	16,410	16,440	16,405	16,445
Amerika	1 Dollar	4,1960	4,1940	4,1960	4,1940
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,950	21,990
Belgien	100 Franken	58,520	58,560	58,420	58,540
Oesterreich	100 Schilling	59,050	59,170	59,045	59,167
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,598	1,602	1,596	1,602

Essener Börsen-Tendenz

Die Essener Börse zeigte durchweg freundliche Tendenz. Der Terminmarkt war ruhig. Für Ewald bestand einige Nachfrage, Lothringen und Dahlbusch wechselten zu letzten Preisen ihre Besitzer.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 22. Mai 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	115,87	115,00
Hamburg Süd	115,62	—
Nordd. Lloyd	—	115,00
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	136,25	137,75
Bank für Brauindustr	161,87	161,25
Barmer Bank	126,00	126,00
Barmer Kreditbank	55,00	55,00
Berliner Handelsges.	177,00	177,50
Boch.-Gels.-Straßenb.	99,00	99,00
Commerz Privatbank	153,50	153,50
Darmstädter Bank	233,00	233,50
Deutsche Bank	142,75	142,25
Disconto Komm.	142,75	142,25
Dresdner Bank	143,50	142,37
Hamb.Hypoth.-Bank	143,75	147,00
Reichsbank Mk	302 50	300.00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	240,00	239,50
Dortmund. Ritterbräu	274,50	272,00
Dortmunder Union	276,00	275,00
Glückauf Gelsenk.	144,00	144,00
Schlegel Scharpens.	187,00	186,00
Schultheiß Patzenh.	323,50	320,00
Wicküler Küp.	237,00	236,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	130,37
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	28,25	—
A. E. G.	172,50	171,00
Augsburg-Nürnberg	79,12	80,00
Balker Masch.	124,50	124,50
Baroper Walz	57,70	57,00
Basalt	36,35	36,50
Bemberg	127,00	128,00
Bergmann	187,50	225,75
Berger Julius	321,00	320,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	69,75	69,25
Bielefeld Mec.	55,50	55,50
Bösperde Walz.	45,12	50,25
Braunkohlen Brikett	148,87	146,75
Braunschw. Kohlen	225,00	228,00
Braunschweig. Jute	118,50	119,50
Braunschw. Masch.	43,00	43,50
Bramer Vulkan	129,50	131,25
Buderus	70,00	70,25
Busch Lüdenscheid	70,00	70,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	89,00	89,25
Chem. Heyden	58,00	58,00
Chem. Ind. Gelsenk.	57,00	57,00
Conti Caouch	176,50	176,00
Daimler Motor	39,00	38,00
Deutsche Conti-Gas	167,75	167,00
Deutsche Babcock	129,25	129,25
Deutsch Erdöl	101,87	100,75
Dtsch. Kabelwerke	79,75	79,00
Dtsch. Maschinen	54,00	53,50
Dtsch. Reichsbahn	95,37	95,25
Dtsch. Schachtbau	92,00	93,00
Doloritwerke	29,00	29,00
Düsseld. Eisenhütte	52,50	52,50
Düsseld. Kammgarn	65,00	66,00
Düsseld. Maschinen	30,00	30,00
Dynamit Nobel	88,25	88,50
Elektr. Braunkohlen	145,00	146,50
Elektr. Lieferungen	158,50	158,50
Elektr. Licht u. Kraft	186,25	186,00
Eschw. Be	213,00	213,00
Essener Steinkohlen	—	140,75
Fahlberg List	67,12	68,00
I. G. Farbenindustrie	187,50	188,50
Felter und Guile	128,00	126,25
Friedrichsh. Kalk	157,00	155,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	140,00	140,00
Germania P. C.	152,00	154,00
Gerresheimer Gl.	122,75	123,00
Ges. f. elektr. Untern.	169,25	169,50
Glasmanuf. Schalke	177,00	177,00
Goldschmidt	70,00	69,75
Gritzner Maschinen	36,25	36,25
Hamburg Elektr.	139,25	140,00
Hammersen	119,00	119,00
Hann. Masch.	35,00	35,00
Hansa Dampfsch.	156,00	156,00
Harpener Berg	125,00	124,62
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	74,75	74,25
Hilgers Verein	70,00	70,75
Hirsch Kupfer	145,50	144,26
Hösch Eisen	109,00	108,25
Hoffmann Stärke	60,50	60,25
Hohenlohe	73,00	—
Holzmann, Ph.	101,00	100,25
Horch & Co.	56,00	55,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser Ilse Berg	123,75	123,75
Kaliw. Aschers	218,25	217,00
Klöckner-Werke	231,00	231,20
König Wilh.	101,50	100,75
König St. Pr.	227,00	227,00
Köln-Neuessen	320,00	320,00
Krefft W.	107,25	105,25
Kronprinz Metall	97,50	98,00
Küppersbusch	42,62	42,00
Kyffhäuserhütte	115,75	115,25
Lahmeyer & C.	46,75	46,75
Laurahütte	171,00	170,25
Lindes Eism.	47,00	47,12
li. Loewe	166,00	166,00
Lüdenscheid Metall	—	—
Magd. Berg P. M.	56,75	56,75
Masch. Buckau	55,25	59,00
Mannesmann-Röhren	120,00	121,00
Motoren Deutz	110,50	109,75
Nordd. Eisenw.	39,25	70,25
Nordd. Wolle	107,00	107,00
Nordd. Kabel P. M.	93,00	91,00
Oberschl. Kokswerk	146,00	146,00
Ostwerke	111,12	110,50
Osoking Stahl	262,00	263,00
Orenstein & Koppel	34,00	34,00
Reipers & Cie.	84,75	84,50
Pinsch Julius	90,00	90,00
Phönix Braunkohlen	162,00	162,00
Phönix Berg	64,75	64,00
Rhein. Chamotte	99,50	98,50
Rhein. Elektri.	72,50	71,00
Riebeck Montan	146,50	146,00
Roddergrube	111,00	111,75
Reisholz Papierfabr.	680,00	680,00
Rhein. Braunkohler	—	—
R. W. E.	234,00	233,00
Rheinstahl	181,00	181,00
Rhein. Westf. Kalk	118,87	116,37
Röhrgerswerke	97,25	97,00
Sachsenwerk	68,25	69,00
Salzdetfurth	118,12	118,12
Stollwerck	417,20	416,00
Stolberger Zink	115,00	115,00
Schuckert El.	98,50	100,50
Schweimer Eisen	197,25	197,00
Siegen-Solinger Guß	131,00	130,00
Siemens Glas	18,75	18,50
Siemens Halske	130,50	129,00
Ver. Gothania	252,50	253,75
Ver. Portl. Zement	101,00	101,25
Verein. Stahlwerke	171,50	172,00
Ver. Stahl v. d. Z.	96,25	97,50
Ver. Dtsch. Nickel	174,00	172,00
Ver. Glanzstoff	155,75	153,50
Wanderer Werke	139,50	135,50
Warsteiner Gr.	48,00	48,50
Wasserwerk Gelsenk.	121,50	120,50
Westd. Hand G.	134,00	134,00
Westeregeln Alkali	—	—
Westf. Dinnendahl	232,00	235,00
Westf. Draht	—	—
Westf. Kupfer	84,75	84,25
Wicking Portl.	38,50	38,62
Wittenener Guß	114,12	115,00
Zellstoff Waldhof	—	—
	185,00	185,00

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,00	101.00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	99,75	99,75

Essener Wertpapierbörse 22. Mai 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Caroles Magnus	7700	7900
ver. Constantin d. Gr.	7250	7450
Deutschland	185	195
Ewald	16400	17500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2700	2850
Heinrich	8700	9000
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	31000	34000
Langenbrahm	15500	16500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3500	3750
Glasmerode	—	—
Gute Hoffnung	4250	4500
Leonhardt	—	12500
Michel	12750	13750
Vesta	7350	7800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1850	—
d) Kali		
Beienrode	2800	3000
Burbach	8100	8400
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	102,00	10800
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13450	13750
Volkenroda	4400	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	8800	90,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	52,50	55,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	102,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	193,00	196,00
Hallesche Kali	223,00	223,00
Kali Chemie	158,00	162,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	124,00	126,00
Dorstener Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb.	—	—
Loesenhausen	30,00	—
Deutsch. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	174,00	—
Hochtief	95,00	96,50
Haubenwerke	30,00	—
Kabel Rheydt	192,00	196,00
Köln. Hausbes. A.-G.	102,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bilte Akt.	153,00	—
junge Akt.	—	100,00
Schlegel-Scharp.-Br.	190,00	—
Uerdinger Waggon	15000	154,00
Ver. Rumpes	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	86,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pzt.	87,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	98,00	98,00
Klöckner-Werke 8 Pzt.	96,00	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	89,50	—
1927 6 Pzt.	82,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	102,00	—
" 7 Pzt.	91,50	—
" 6 Pzt.	100,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	90,50	—
" 6 Pzt.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,00	—
Rh.-W. Bod. Creditbank, Köln Goldhypothekenpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1924, Serie III 10 Pzt.	100,25	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	98,00	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	98,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	91,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	98,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	85,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	83,00	—
Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I 5 Pzt.	83,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	94,50	100,00
1926, Serie IV 8 Pzt.	86,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	83,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	97,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	88,00	90,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	85,00	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	84,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Ein direkter Weg

von der Herstellung des Anzuges ohne Zwischenhandel direkt zum Käufer . . . .

das ist unsere Ueberlegenheit!

So viele Lockangebote sprechen von „billigen" Anzügen — Sie aber dürfen sich keinen fadenscheinigen „billigen" Anzug kaufen — dann sind Sie getäuscht.

Sie haben aber Freude und Vorteil davon — und das ist Ihr Gewinn — wenn Sie sich bei uns einen besseren Anzug kaufen. Wir machen Ihnen das möglich durch unser reelles System auf

Teilzahlung

dem Tausende treuer Kunden vertrauen.

Vor dem Pfingstfest sollen Sie selbst die An- und Abzahlung bestimmen — wir richten uns ganz nach Ihnen.

Auf Wiederseh'n bei Gebr. Fuß G M B H

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64

Eigene Kleiderfabriken





Etatsorgen der alten Freiheit Buer.

Beschwerden gegen das Weggeld beim Steinkohlentransport. – Schwierigkeiten beim Eintreiben der Schatzungssteuer. – Das Gelage bei der Bürgermeisterwahl. Der Anzug des Gemeindedieners. – „Ausgemergelte Freiheitsleute" klagen wegen ungerechter Einschätzung. – Die weitbekannte Urbanuskirmes.

Was das Buersche Archiv und das Staatsarchiv in Münster zu erzählen wissen.

O glückliche Freiheit:
Etatsüberschüsse wurden ausbezahlt!

Bei den großen Schwierigkeiten, den heutigen städtischen Haushalt zu balancieren, ist es nicht uninteressant, sich einmal in den Etat der alten Freiheit Buer zu vertiefen.

Die Einnahmen.

Ausgaben und Einnahmen finden wir in den zahlreichen jährlichen Rechenschaftsablagen unseres Buerschen Archivs verzeichnet. Da sind zu nennen die Einnahmen aus der

Verpachtung von Wiesen und Ackerland.

Da heißt es z. B. 1778, daß die Bürgermeister die Hagenplätze auf 10, die Wiese im Beckerad auf 5 Jahre verpachtet haben. „Jährlich termino Martini Episcopi (jährlich zum Termin Martini, des Bischofs) muß an einen zeitigen Bürgermeister die Pacht bezahlt werden in guter ohnberufener Geldsorte." Die Verpachtung geschah in öffentlicher Vollversammlung der Bürger, wie es z. B. 1781 heißt: „Durch allgemeine Einstimmung der Freyheit Buer auf Vorgang durch den Freyheitsdiener Gerhard Neukirchen sämbtlicher Gemeinheits-Abladung und anheut geschehenen öffentlichen Ausruf." Es wird erwähnt die Verpachtung für den Hagen hinter Klingebergs Haus (4 Taler, 7 Stüber), für den dabeistoßenden Hagen für 9 Taler, ferner ist zu verpachten das Land an der Gade, an der Bredde (Breddestraße), das jährlich 37 Taler, 30 Stüber einbrachte. Anfang des 19. Jahrhunderts stellte sich heraus, daß die Bredde gar nicht der Freyheit, sondern Haus Berge gehörte und von ihm der Freyheit vor Jahrhunderten als Pfand überlassen worden war. Auch die Schenkenbrinks- und Lohmühlenwiese wurde von der Freyheit verpachtet. 1788 kamen für Kuhweiden 10 Taler ein.

Ein Teil des Beckerads war in Ackerland umgewandelt, wurde auf Gemeindekosten besät und dann der Roggen und Haaber wohl auf dem Halme verkauft. Außer Weide und Ackerland behielt das Beckerad noch bis ins 19. Jahrhundert auch einen Teil alten Waldes (Beckerad-Rodung am Bach). Daraus bekamen die Markengenossen des Beckerad ihr Bau- und Brennholz; bisweilen wurde daraus auch für den Freyheitssäckel Eichenholz verkauft.

Am Fuße des Beckerads-Berges glänzt heute noch der alte Lohmühlenteich und selbst das Mühlrad ist bisweilen noch in Bewegung. Von 1789 an ist sie vorwiegend als Kornmühle von der Freyheit verwandt worden mit der Bedingung, daß auch fernerhin die Schuster dort noch dreimal im Jahre ihre Lohe malen könnten, was bis ins 19. Jahrhundert geschah. In alter Zeit wurde die Lohmühle von der Freyheit auf lange Zeit verpachtet. 1708 heißt es im Buerschen Bürgerbuche: „Daß selbig Jar hatt Corth Bomert auch die lo Mullen auf 18 Jar gekauft und auch bezahlt."

Dazu wurde der Lohmühlenteich als Fischteich verpachtet, ebenso der Teich „achder Sunies Haus", dann der Stadtbelder („Stadtbelder" = Stadtbeller Teich Ecke Nienhoff und de la Chevalleriestraße) wie die „Binnen und Buttengräften", die also im Verein mit den Wällen erstens der Wehr, zweitens und drittens der Fischzucht dienten.

Buer lag von altersher inmitten eines wichtigen Verkehrsnetzes auf Weggeld fahndend, Wagen, Karren, Pferde anhaltend und ihnen

das Weggeld abknöpfend.

Das war in den letzten Jahrhunderten besonders die heutige Bochumer- und Bismarckstraße, etwa der sogenannte Gahlensche Kohlenweg, von Bedeutung für seine Einnahmen. Das Vest lag ja zwischen den Preußenländern, der Grafschaft Mark und Cleve. Alle preußischen Kohlenwagen von der Mark nach dem Lippehaien Dorsten und Gahlen und dem Herzogtum Cleve gingen über Buer. 1770 hatte sich schon der preußische Staat wegen der Abgaben vom Steinkohlentransport beschwert, die Buer erhob. 1790 erhielt sie aber sogar nochmals ausdrücklich die Berechtigung zugesprochen, alle neben dem Ort hergehenden Wege durch die Freiheit zu verlegen, so daß keine Umgehung der Abgabe mehr möglich war. Vergebens beschwerten sich jetzt auch Bürgerliche und Adlige mit dem Grafen von Westerholt an der Spitze, „daß sie mit Verlassung der gewöhnlichen, sowohl gerade zur Landstraße führenden Wege erst auf Buer fahren und den Tribut des neuen Wegegeldes erlegen sollten. Unrecht sei es besonders, wenn sie nur notwendige Lebensmittel führen oder eigene Produkte . . . und dazu bediene sich Buer noch der Landfolge der Löchterschen, um die Wege zu verbessern. Und besonders drückend sei die Abgabe der Fuhrleute, weil in Buer noch eine zweite Abgabe für das Vest erhoben würde." (Staatsarchiv Münster.)

Zur Behebung der Abgabe für das Vest war in Buer eigens ein kurfürstlicher Zolleinnehmer stationiert.

Die Bueraner antworteten „es bestünden zwar noch andere Freiheiten, so die von Horst und Westerholt wegen daselbst vorhandener Untertanenherrlichkeiten und Horneburg, weil es an den kurfürstlichen Vorhof angebaut sei, dort seien auch die Einwohner schatzungsfrei. Buer habe aber weder eine Untertanenherrlichkeit noch Schatzungsfreiheit und es müsse doch auch seine Privilegien haben, wozu gewiß auch das Wegegeld gehört habe". (Staatsarchiv Münster.)

Der Erfolg dieses tatsächlich dort etwas schwach begründeten Widerstandes war, daß die Freiheit auch weiterhin, und zwar noch unter der preußischen Regierung sein Wegegeld, wie folgt erhob: von einem dreispännigen Karren 2, von einem zweispännigen 1½, von einem beladenen Pferd 1, von einem Koppelpferd 1½ Stüber, in preußischer Zeit von entsprechend 1 Groschen, 2, 9, 7 und 5 Dent. Diese Abgaben wurden an vier Barrieren erhoben. Eine Rechnung (St. A. M.) gibt an: 1805 seien an Barrierengelder 97 Taler, 15 Stüber eingekommen.

In einem Jahre mußten allein 374 Fuhrwerke der Kgl. Preußischen Kohlenniederlage in Gaalen bei Buer ihren Wegzoll erlegen. Im Durchschnitt kam also täglich ein preußischer Kohlenwagen durch. Im 17. Jahrhundert betrug die Wegegeldeinnahme jährlich gegen 30 Taler. Die Einnahme wurde durch Los verpachtet, aber nur an einen Bürger, der das Erbbürgerrecht besaß.

Eine weitere Einnahme floß der Freiheit aus der

Erhebung des Marktbestandgeldes

zu. Ueber die Buerschen Märkte vergleiche die etwas später folgenden Darlegungen.

Dazu kamen als außerordentliche Einnahmen noch die sogenannten

Bürgerschaftsgewinngelder.

So heißt es im Bürgerbuch 1787: Franz Funke zahlt für die von seiner Ehefrau gewonnene Bürgerschaft 6 Taler, ein Dierich Nocke 2 Taler, 45 Stüber, Dierich Stannen 1 Taler 14½ Stüber, Johann Tiemann 2 Taler. Nur Franz Funke hat gleich das ganze Gewinngeld gezahlt, die übrigen machten eine Teilzahlung.

Zu den außerordentlichen Einnahmen sind auch die aus Verkäufen, in der Regel

Grundstücksverkäufen,

zu rechnen. So wurden 1819 zur Tilgung einer Schuld von 1295 Talern die um Buer gelegenen Gartenstücke: das sogenannte neue Tor, die Gate und ein kleiner Platz am Marientor für 1348 Taler verkauft, 1828 ein Stück an der alten Kapelle zwischen dem Schlatholtschen Kolonate und der Landstraße nach Bochum an den unverheirateten Junggesellen Johan Rottmann für 102 Taler, im selben Jahr auch der kleine Stadtgraben oder Teich neben J. Borst und der Vikarie Ste. Joh. Bapt. Das Beckerad wurde 1867 unter die 91 Berechtigten aufgeteilt. In außergewöhnlichen Fällen großer Ebbe in der Kasse suchte man mit Hilfe einer Umlage einer Freiheitssteuer nach dem Schatzungsfuße der Horneburger Liste den sogenannten Ausschlag wieder zur Balanzierung des Etats zu kommen. Sein Eintreiben stieß aber meist auf großen Schwierigkeiten.

Die Ausgaben der Freiheit Buer.

Viel weniger übersichtlich, weil mannigfaltiger, dafür interessanter, sind die Ausgaben der Freyheit nach den Jahresrechnungen. Die von der Freiheit bezahlten

Trinkgelage bei der jährlichen Wahl der Bürgermeister

bilden stets den ersten Posten in der Jahresrechnung. Auch nach der Rechenschaftsablage der alten Bürgermeister, die in der Kirche stattfand, wurde ein froher Trunk veranstaltet. So heißt es 1789: Den 1. März hat Bürgermeister Wilhelm Rottmann seine Rechnung i.i pleno (vor der Gesamtheit) abgetan, mit Quittung belegt und ist solche quittiert, blieb aber schuldig nach Abzug 32 Stüber des bei der Gelegenheit getrunkenen Bieres, 15 Rtr., 34 Stbr. Geschehen Buer in der Kirche." Das Zechen war damals noch nicht so teuer. 1803 heißt es: „Bei Verfertigung einer Obligation hat der gesamte Rat für 30 Stüber verzehrt." Am Wahltage wurde für jede der drei Nachbarschaften eine halbe Tonne Bier gespendet.

Zu den stetig wiederkehrenden Auslagen gehört das Gehalt des Bürgermeisters, die genannten Zechen, das Holen von Steinen aus der Hardt zum Pflastern, von Sand aus der Löchterheide. Interessant, wie schon erwähnt, daß auf dem Gemeindeetat auch fällt das Putzen der Leuchter in der Kirche, das Bezahlen des Beierns (Anschlagen des Klöppels an die Glocke, während die Glocke selbst nicht in Bewegung gesetzt wird). Wegen des Preises sehnen wir uns auch um 1½ Jahrhundert zurück, wenn wir lesen, die Gemeinde hat dem Gemeindediener für zwei Paar Schuhe zwei Taler bezahlt. Auch seinen Anzug erhielt er gestellt. Da entspricht es schon mehr unserer Zeit, wenn wir in der Rechnung einzeln aufgezählt finden, was das Linnen, das Garn, die Knöpfe und der Schneiderlohn beträgt. Das Anfertigen eines Anzuges kostete 1 Taler 15 Stüber. Der tägliche Lohn für einen Maurer betrug 12 Stüber.

Regelmäßig finden wir auch Ausgaben für Botengänge nach Herten zur Statthalterei, nach Horneburg, nach Recklinghausen, „um das Geld zu holen wegen der Truppen". Auch von Einquartierungen hier und da eine Kunde; in der Not wird für einen „höheren Herrn ein Geschenk auf Gemeinheitskosten verehrt", einmal mit einer Supplique (Bittschrift) an den Herrn Procuratorem in Bonn.

Auch Ausgaben für eine Feuerspritze werden genannt, für einen Trompeter, für Traktierung der Schützenbruderschaft, für Kost, Licht und Wärme von Arrestanten. Uebertreffen die Ausgaben zumeist auch schon in alter Zeit die Einnahmen, so gibt es doch auch glückliche Jahre mit einem

Ueberschuß, den der Bürgermeister dann herauszahlen muß.

Zur Veranschaulichung folgende Tabelle über die Etats einer Anzahl von Jahren, wobei ich die Stüber fortlasse:

	Einnahmen (in Talern)	Ausgaben (in Talern)
1783:	373	348
1785:	289	265
1789:	584	568
1796:	660	658
1797:	842	758
1803:	659	711
1806:	715	569
1821:	501	502
1827:	169	135
1833:	368	300
1846:	286	295
1854:	367	243

Steuern.

Regelmäßige Kommunalsteuern gab es vor dem 9. Jahrhundert in Buer nicht, nur in außergewöhnlichen Fällen versuchte man von den Freiheitsleuten Gemeindesteuern als Zuschlag zur Schatzung zu erheben. Dann aber ging ein böses Klagen und Kämpfen los. „Ausgemergelte Freiheitsleute" nannte man sich da, die Bürgermeister stießen auf solchen Widerstand, daß wohl kaum von einem nennenswerten Erfolge die Rede sein kann. Auch sind in den Rechnungen unseres Archivs solche Steuern nicht erwähnt.

Zur Landessteuer, der Schatzung,

war von den sämtlichen Freiheiten des Vestes allerdings die Gemeinde Buer verpflichtet. Doch hatte sie seit dem 16. Jahrhundert derartig unter Geißel der mannigfachen Kriege zu leiden, daß auch die Schatzung wenigstens um die Mitte des 17. Jahrhunderts kaum bezahlt wurde. In dem Lagerbuch der Kellnerei zu Horneburg aus 1660 heißt es bei 30 Bürgern von 62, „sie ständen in registro, zahlten aber nichts". Man war bemüht, die Schatzung nach dem Besitze zu verteilen; doch wiederholt hört man die Klage: „da wo der Grundbesitz gleich ist, wird der Schatzungsbetrag ungleich, und wo dieser gleich ist, wird der Grund-

besitz verschieden sein. Bei einigen Gütern ist der Scheffel Landes mit 4—5 Stüber, verschatzet, bei anderen kaum mit 1 Stüber". Ein Hausplatz in Buer war etwa mit einem Schilling oder 7½ Stüber versteuert.

Als besonderes Merkmal mittelalterlicher Städte galt auch

das Marktrecht,

das auf dem Burgfrieden, der als Königsfriede galt, beruhte. Keine gerissene Mauer, kein aufgetürmtes Tor, kein Wall und Graben, ist aus der Kinderzeit unseres Ortes mehr erhalten, aber ein buntes, lebendiges Bild jener Zeit lebt noch bis vor wenigen Jahren und wirkte wie ein „aufgeschlagenes, buntbemaltes Tagebuch aus der Jugend", das sind die alten Jahrmärkte. Seit uralter Zeit besaß Buer vier Märkte. Welchen Ruf vor allem die Urbanuskirmeß unter dem fahrenden Volk hatte, zeigt die Erzählung der Dorstener Schriftstellerin Maria Lenzen, sie habe auf der Moldaubrücke in Prag zwei Orgelspieler mit dem Ruf sich verabschieden hören: „Bis Urbanus in Buer!"

Im Dortmunder Kalender von 1795 waren noch die vier Jahrmärkte verzeichnet; aber durch „einen zu Buer ehemals gewesenen gräulichen Brand und dadurch zurück und in Umstand versetzter Freiheit Buer" seien zwei Märkte „in Abnahme geraten", heißt es in einem Gesuch aus dem Ende des 18. Jahrhunderts um Wiedereinführung jener Märkte. Schon am Schluß der Jahresrechnung von 1796/97 ist bemerkt: „Der ganzen Bürgerschaft wird andey kund gemacht, daß durch die tätigen Bemühungen und darauf verwendeten inwendig angeführten Präsenten (!) die von altersher dahier bestandenen Jahrmärkte erster Tage wieder eingeführt, mithin dadurch ein merklicher Vorteil für die Bürgerschaft befördert werden dörfte." (St. A. M. 26.)

Da die Freiheit rings von Burgen umgeben war, so fanden in ihr nicht selten Musterungen der Ritterpferde und wohl auch Pferdemärkte statt.

Die Helfer der Automobilisten tagen.

Ein Kongreß, der Normen für die ganze Welt festsetzt. – Deutschlands Meinung ausschlaggebend. – Wie der Automobilbau verbilligt werden soll. – Gespräch mit den deutschen Delegierten.

Nicht immer sind diejenigen Tagungen die wichtigsten und ergebnisreichsten, über die man schon lange vor Beginn spricht und schreibt. Internationale Autoritäten sehen es nicht gern, wenn die Oeffentlichkeit ihre Tätigkeit mit Kommentaren begleitet. So ist es auch zu erklären, daß die Oeffentlichkeit bisher wenig von dem gegenwärtig in Mailand tagenden 3. Internationalen Kongreß zur Normalisierung des Automobils vernommen hat, an dessen Verlauf die Automobilisten der ganzen Welt lebhaft interessiert sind, da auf ihm Entschlüsse gefaßt werden, die für Industrie und Verbraucher von einschneidender Bedeutung sind. Nehmen doch an der Tagung Vertreter Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Belgiens, Oesterreichs, Hollands, Polens und der nordischen Länder teil, ebenso werden die Delegierten der Tschechoslowakei und der Schweiz vertreten sein. Auch Amerika entsendet einen Beobachter.

Um die Bedeutung der Automobilnormung richtig einzuschätzen, muß man sich den Zustand vor Augen führen, der noch vor etwa zehn Jahren herrschte. Wehe dem Unglücklichen, der beispielsweise mit einem deutschen Automobil Italien bereiste und dem plötzlich ein Verschlußteil abhanden kam. Woher sollte er im fremden Land den passenden Ersatz finden? Das Platzen des Reifenvereifens bedeutete eine Katastrophe, denn der deutsche Reisende wußte nicht, ob er in der nächsten Stadt einen passenden Ersatzreifen finden würde. Der größte Teil dieser und ähnlicher Nöte ist bereits dadurch beseitigt worden, daß internationale Vereinbarungen über genormte Automobilteile getroffen worden sind. Autoreifen, Kugellager und Gewinde hat man genormt. Zündkerzen werden heute ebenso nach internationalen Vereinbarungen angefertigt, wie Rohrverschraubungen und Keilriemen.

Obwohl schon Wichtiges auf dem Gebiet der internationalen Automobilnormung erreicht worden ist, bleiben noch immer viele Aufgaben zu lösen. „Das wichtigste Problem, dessen Lösung wir bei der diesjährigen Tagung erreichen wollen, ist die internationale Normung der Keilwellen", erklärt der deutsche Delegierte, der zugleich führendes Mitglied des Fachnormenausschusses der Kraftfahr-Industrie ist. „Ebenso hoffen wir, wichtige Fortschritte in bezug auf die Normung der elektrischen Automobilausrüstung zu machen. Wir müssen zu internationalen Vereinbarungen über wichtige Teile der Lichtmaschinen kommen, auch müssen bestimmte Richtlinien für Zündkabel geschaffen werden. Wichtig ist auch die Festsetzung einer bestimmten Drehrichtung für Apparate. Bei den vorbergehenden Tagungen wurden die Beratungen über die internationalen Normen in bezug auf die Lage der Fuß- und Schalthebel getroffen. Ein anderes wichtiges Arbeitsgebiet bestand in der Normung der Stoßfänger und Lenkräder. Schwierig war auch die internationale Regelung der Einbaudurchmesser von Uhren und Tachometern."

Wichtiger noch als für die anderen Länder ist die jeweilige Tagung des Normenkongresses für Deutschland. Ohne überheblich zu sein, kann man behaupten, daß Deutschland bei den bisherigen Tagungen über eine Autorität verfügte, die die deutschen Delegierten zu Führern des Kongresses machte. Hat man sich doch bei uns schon seit vielen Jahren mit dem Normenwesen beschäftigt.

Die deutsche Normensammlung verfügt allein über 240 Blätter. Die Normenausschüsse vieler Länder arbeiten nach deutschem Vorbild, und der französische Ausschuß ist vor einigen Jahren genau nach deutschem Muster aufgebaut worden. „Deutschland ist führend im internationalen Normenwesen", erklärt der deutsche Delegierte. „Jeder Teilnehmer an der Tagung äußert selbstverständlich seine Meinung, und auch wir fügen uns und suchen nach einem Kompromiß, wenn uns die Gründe der Gegenseite überzeugen. Da aber der größte Teil unserer Vorschläge auf langjährigen Forschungen und Erfahrungen beruht, werden unsere Anregungen meist berücksichtigt. Wir hoffen, wichtige Fortschritte zu erzielen, die zu einer Vereinfachung und Verbilligung des Automobilbaues führen sollen. Kostet doch heute noch ein Werkzeugsatz für mittlere Automobilserien etwa 30 000, für große sogar 60 000 Mark. Die Auswirkungen unserer Arbeit kommen nicht nur der Industrie, sondern auch den Verbrauchern der ganzen Welt zugute, die heute noch wenig von unserer Arbeit wissen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Diebstahl. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde nun zum wiederholten Male einer der ausgehängten Schaukästen der Firma Heß eingeschlagen und ein Teil der darin befindlichen Auslagen wie Krawatten und Hosenträger gestohlen. Hoffentlich gelingt es der Polizei auch diesmal die Diebe zu überführen und vor den Richter zu bringen. (Wg)

Spielverein Höntrop. Anläßlich des Aufstieges in die erste Bezirksklasse begeht der Verein am Sonntag eine Aufstiegsfeier, die um 7 Uhr abends im Lokale Efftemann in Höntrop beginnt. Samstag abend findet im Vereinsheim Ruhrmann ein Festkommers unter den Mitgliedern des Vereins statt. (Wg)

Kriegerverein Kaiser Wilhelm Wattenscheid. Am Mittwoch trat der Vorstand unter Leitung des 2. Vorsitzenden Rosenthal zusammen. Mit der Vertretung des Vereins beim Wanderpreisschießen des Stadtkriegerverbandes wurden auf Grund des Uebungsschießens folgende besten Kameraden beauftragt: Fritz Laukamp, August Pedal, Heinrich Böltner, Adam Höller, Karl Schwesig, August Koch, Heinrich Wächter, Hugo Riedel, Wilhelm Wendroth und August Behringer. Als Ersatzleute fungieren die Kameraden Heinr. Brüxel, Otto Hartweg und Wilhelm Chudzik. Für den zurückgetretenen Leiter des Trommlerkorps, Kameraden Heinrich Müller, wurde Kamead Hermann Rathke gewählt. Der Vorsitzende würdigte zum Schluß die großen Verdienste des Kameraden Müller. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Wohnungsbaupolitik der Kriegsbeschädigten. Gestern tagte die Baugenossenschaft der Kriegsbeschädigtenorganisation unter Gauleiter Rimbach. Aus dem Geschäftsbericht gilt erwähnenswert, daß die an der Moltkestraße gebauten 29 Wohnungen am 30. Mai gerichtet werden. Weiter plant man demnächst die Errichtung weiterer 16 Wohnungen an der Horststraße. Bei der Vorstandswahl wurde Rimbach einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Neu in den Vorstand kamen Frau Wrobel und Stadtsekretär Wiechert.

Der neue Polizeihauptmann. Major Porath ist nach Münster als Lehrer zur Polizeischule versetzt. Sein Nachfolger ist Polizeihauptmann Stein aus Wiesbaden geworden. (Ae)

Bau des „Glückauf-Hauses" beginnt. Nachdem die erforderlichen Ausschachtungsarbeiten beendet sind, wird jetzt mit der Betonierung sowie der Maurerarbeit begonnen. Das große Gelände an der Ecke Herner- und Hindenburgstraße ist völlig durch einen hohen Bretterzaun eingefriedigt. Ein großes Schild weist darauf hin, daß die Firma Bresser & Sohn das große Geschäfts- und Wohnhaus baut und zwar durch die Röhlingbauser Firma Walter nach dem Projekt des Regierungsbaumeisters Jung, Wanne-Essen. Durch diese Errichtung ist wieder einer großen Anzahl von Baubandwerkern eine Arbeitsmöglichkeit geschaffen, was besonders im Augenblick der großen Wirtschaftskrise zu begrüßen ist. (Ae)

Jahresfest des evangel. Frauenvereins Wanne-Nord. Ueber 500 Frauen waren am Donnerstag der Einladung zu einem Jahresfest in den Brüdieckschen Saalbau gefolgt. Pastor Engel leitete die Feier mit einem Begrüßungswort ein. Der Frauenchor unter der Stabführung von Konrektor Höhrmann erfreute duch Liederspenden. Im Mittelpunkt des Festes stand die Festansprache von Frau Pastor Schrader aus Unna. (Ae)

Sängervereinigung Röhlinghausen. Gesangprobe Sonntag, 14 Uhr. Nach der Probe Versammlung. (t)

Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen. Sonntag 16 Uhr Monatsversammlung. (br)

Kriegerverein Röhlinghausen. Das Vereinsschießen ist am 29. Mai, 29. Juni, 27. Juli, 24. August, 28. September und 12. Oktober von 15 bis 18 Uhr auf dem Schießplatz in Hordel; Treffpunkt eine halbe Stunde vorher im Vereinslokal. (br)

Katernberg.

Sie wollte auch Motorrad fahren. Auf der Kaiserstraße verlor gestern nachmittag ein Mädchen die Gewalt über ihr Motorrad, rannte gegen den Bordstein und flog auf den Bürgersteig. (So)

Kray.

Apotheken-Nachtdienst. Sonntag, Dienstag und Donnerstag Hirsch-Apotheke, Hubertstraße; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Engel-Apotheke, Hauptstraße. (ch)

Kindlicher Leichtsinn. Gestern morgen wäre es auf der Bahnstrecke Kray-Süd—Katernberg bald zu einem Eisenbahnunfall gekommen. Der Zugführer des von Kray-Süd kommenden Zuges bemerkte plötzlich kurz vor dem Uebergang der Osterfelderstraße ein etwa siebenjähriges Kind auf den Schienen. Er vermochte noch früh genug zu bremsen, um den Zug kurz vor dem Kind zum Halten zu bringen. (es)

Pohlbürgerfest in Steele. Der Steeler Pohlbürgerverein hatte seine Nachbarvereine Kray und Haferfeld zu einer Feier im neu errichteten Pohlbürgerheim eingeladen. Sehr interessant waren die Erinnerungen an frühere Zeiten, wo in Kray und in Haferfeld noch keine Schulen bestanden und alle Kinder von Kray bis zur Grenze Rottbausen nach Steele zur Schule gehen mußten. Viele von diesen Schülern waren anwesend und erzählten in plattdeutscher Mundart von ihrer Jugendzeit. Bei dieser Gelegenheit beschloß man, eine Vereinigung der bestehenden Pohlbürgervereine zu gründen. Die nächste gemeinschaftliche Feier soll im Haferfeld, dann in Kray stattfinden. Das Heim in Steele wurde den Nachbarvereinen zur Benutzung frei zur Verfügung gestellt. (ch)

Aus den Vereinen. Evang. Arbeiterverein: Sonntag 11 Uhr im Gemeindehause Mitgliederversammlung. — Alter Krieger- und Landwehrverein: Sonntag 16 Uhr Mitgliederversammlung. — Kriegerverein Wehrwacht: Sonntag 17 Uhr Mitgliederversammlung. (ch)

Der Kreis-Kriegerverband hat eine Kyffhäuser-Jugendnothilfe (Kyno) geschaffen. Ueber die Art der Nothilfe geben den Vereinen demnächst weitere Mitteilungen zu. Die „Kyno" ist die praktische Betätigung der Kameradschaft im Kyffhäusergeist; sie soll den Kameraden die Möglichkeit geben, auf breiterer Grundlage wie bisher den Mitgliedern der Kyffhäuser-Jugend in ihrem beruflichen Fortkommen zu helfen. (ch)

* * *

Schweres Motorradunglück in Borbeck. Ein folgenschweres Verkehrsunglück spielte sich im Stadtteil Borbeck ab. Kurz nach 20 Uhr passierte der Motorradfahrer Phillip Koch aus Oberhausen mit seinem Beifahrer Schlack die Donnerstraße. Der Versuch, eine Kurve zu nehmen, mißglückte und das schwere Rad sauste in voller Fahrt gegen eine Mauer. Beide Fahrer mußten in schwerverletztem Zustand dem Philippusstift in Essen-Borbeck zugeführt werden, wo sie besinnungslos darniederliegen.

Recklinghauser Kreisausschuß und Halterner Frage.

Der Kreisausschuß schlägt die Bildung von Zweckverbänden vor. — Für eine Personalunion in Stadt und Amt Haltern. — Erweiterung des Stadtgebiets um Neu-Berghaltern und die Stadtmühle.

f. **Haltern, 22. Mai.**

Der Kreisausschuß des Landkreises Recklinghausen stattete am gestrigen Mittwoch nachmittag dem Halterner Bezirk einen Besuch ab und besichtigte das für die Eingemeindung in Frage kommende Gebiet in Stadt und Amt. In der anschließenden Sitzung nahm der Kreisausschuß nach eingehender Aussprache sämtlicher Beteiligten zu der Frage der Neugliederung im Bezirk Haltern Stellung. Er legt entschiedenen Wert darauf, daß in dem gesamten Gebiet durch Zusammenarbeit und Zusammenfassung nach jahrelangen Kämpfen eine endgültige Befriedung eintritt. Er gibt daher dem Vorschlage des Regierungspräsidenten, der Stadt und Amt Haltern in einer Personalunion zusammenfassen will, den Vorzug. Er sieht darin eine Lösung, die den Interessen des Gesamtgebietes gerecht wird und dessen einheitliche Verwaltung sowie finanzielle Entlastung sichert.

Der Kreisausschuß hält auch, wenn sich dieser Vorschlag nicht durchsetzen läßt, die Gemeinschaftsarbeit von Stadt und Amt gegebenenfalls in Form eines Zweckverbandes für unbedingt notwendig, da auf diese Weise eine planmäßige Arbeit und ein gerechter Lastenausgleich erzielt werden kann. Als Grenzberichtigung schlägt der Kreisausschuß die Zuteilung von Neu-Berghaltern und Stadtmühle zur Stadt vor, da Neu-Berghaltern siedlungsmäßig mit der Stadt eng verbunden ist und da durch die Zuteilung der Stadtmühle das Stadtgebiet auf städtischem Eigentum gut abgerundet würde.

Von der Notwendigkeit, darüber hinaus der Stadt das gesamte Stauseegebiet zuzuteilen, hat sich der Kreisausschuß nicht überzeugen können,

da er die Planung, Bewirtschaftung und polizeiliche Betreuung des Gebietes für eine überörtliche Angelegenheit hält, die eine einheitliche örtliche Kommunalverwaltung und polizeiliche Betreuung nicht erforderlich macht, zudem wäre die Stadt Haltern allein zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht in der Lage.

Nach Ansicht des Kreisausschusses soll der Stadt ein notwendiger Lastenausgleich durch Beteiligung des Amtes an den Ausgaben zukommen, die das Amt der Stadt verursacht.

Westerholt.

Fundsachen. Ein Portemonnaie gefunden, ein Hund (Pudel) zugelaufen. Näheres ist im Amtshaus, Zimmer Nr. 5, zu erfahren.

Die evangel. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich hielt am Mittwoch ihre Frauhilfsstunde ab. Pfarrer Barlen hielt einen Vortrag zu den bevorstehenden Elternbeiratswahlen. Er zeichnete ein klares Bild von den Aufgaben, die die Bekenntnisschule zu erfüllen hat. (au)

Bertlich.

Der evangel. Arbeiterverein Bertlich-Polsum und Umgebung hält am Mittwoch seine Vorstandssitzung ab. Man betrachtete es als eine besonders wichtige Aufgabe, die schulentlassene Jugend in einer geschlossenen Abteilung zu sammeln. Schöne Erfolge zeitigte die Arbeit der letzten Zeit: Eine Schar junger Männer wirkt am Werke des evangelischen Arbeitervereins. (au)

Gladbeck.

Der Schlußakt

im Gladbecker Lohngeldraubprozeß.

In dem großen Gladbecker Lohngeldraubprozeß, der die Essener Gerichte in zwei Instanzen beschäftigt hat, sind nunmehr die Akten endgültig abgeschlossen worden. Wie noch erinnerlich, waren die Brüder Keimling zu schweren Zuchthausstrafen bis zu 13 Jahren verurteilt worden. Sie legten gegen dieses Urteil Berufung ein mit einem nennenswerten Erfolg. Die große Strafkammer ermäßigte die Strafen auf je 9 Jahre Zuchthaus. Auch mit diesem Urteil waren die Lohngeldräuber noch nicht zufrieden. Sie fochten es mit dem Rechtsmittel der Revision an. Das Reichsgericht hat keine Veranlassung gehabt, das Urteil der Essener Strafkammer zu beanstanden. Die Revision wurde daher zurückgewiesen. Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Eltern, aufgewacht!

Zu den bevorstehenden Elternbeiratswahlen wird uns aus evang. Kreisen Gladbecks geschrieben:

Wir machen die evang. Eltern darauf aufmerksam, daß Personen durch die Häuser gegangen sind und Unterschriften eingesammelt haben für eine angeblich evang. Vorschlagsliste zum Elternbeirat der christlichen Schulen. In Wirklichkeit stehen kommunistische Kreise hinter dieser Liste, die unter der Spitzmarke: „Für das proletarische Kind" eingereicht ist. Es wurde festgestellt, daß manche Namen einfach ohne Wissen der Namensträger als Unterschriften daruntergesetzt sind. Wo der Kommunismus nicht heben kann, stirbt er. Darum gibt jetzt Moskau die Parole aus: „Hinein in die christlichen Schulen." Also: evang. Eltern, aufgewacht!

*

40-Jahrfeier des evang. Jungmännervereins.

Die Gladbecker evang. Jungmannen rüsten sich zur Feier ihres 40jährigen Vereinsbestehens. Die Feier, die gleichzeitig mit dem 27. Kreisfest des Westfälischen evang. Jungvolkes verbunden ist, erlebt mit der Abendfeier am Samstag ihren Auftakt. Unter vielen anderen Darbietungen wird der Filmstreifen mit Bildern aus der Geschichte des Vereins lebhaftes Interesse erwarten können. Mancher alte evang. Gladbecker wird sich im Jünglingsalter an der Leinwand sehen. Sehr erfreulich ist es, daß es dem Verein gelungen ist, das Kublo-Horn-Oktett aus Bethel für diesen Abend zu gewinnen. Der Männerchor, dessen Leistungen schon hinreichend bekannt sind, wird wieder mit hervorragenden Werken aufwarten. Kirchliche und weltliche Behörden haben ihr Erscheinen angemeldet und werden zu den Versammelten sprechen. Programme, die zum Eintritt in sämtliche Veranstaltungen berechtigen, kosten 30 Pfg. und sind im Vorverkauf auf dem Gemeindeamt zu haben. An der Kasse kosten die Programme 50 Pfg. (km)

Das Glück im Winkel. In einer Wirtschaft an der Hochstraße wurde von der Polizei ein Spielernest ausgehoben, wobei vier Personen festgenommen werden konnten, während die übrigen Teilnehmer flüchteten, aber erkannt sind. Die Gesellschaft spielte „Meine Tante, deine Tante". Die Polizei beschlagnahmte die Spielkarten und einen kleineren Geldbetrag. (f)

Ankündigungen.

Graphologie der Kinderschrift.

Zwei Vorträge von Minna Becker (Hamburg) am 2. und 3. Juni im kath. Gesellenhaus in Gelsenkirchen.

Schriftdeutungen sind allmählich Modesache geworden. In einer großen Gruppe von Zeitschriften erscheinen regelmäßig Deutungen von eingesandten Schriftproben. Viele Unberufene glauben aus Schriftformen auf den Charakter schließen zu dürfen, ohne über die nötigen Vorkenntnisse zu verfügen. Ludwig Klages, der anerkannte Schöpfer und Meister einer wissenschaftlich fundierten Graphologie weist ausdrücklich in seinem Buche „Handschrift und Charakter" darauf hin, daß erst nach jahrelangem Studium und nach einer Erfahrung, die sich auf eine Unmenge von Deutungen erstrecken muß, die Voraussetzungen gegeben sind, als Graphologe aufzutreten.

Die Graphologie vermochte in den letzten Jahren mehr und mehr unter Beweis zu stellen, daß sie als ernsthaft zu nehmende Wissenschaft zu werten ist. Zu Gerichtsprozessen (z. B. Hußmann-Prozeß, Düsseldorfer Mörder) wurden Schriftsachverständige und Graphologen zur Begutachtung und Deutung der Schriftproben herangezogen. In allen diesen Fällen handelt es sich um die Deutung von Schriften von Erwachsenen bzw. Jugendlichen, also von mehr oder weniger ausgereiften Charakteren. Der Hamburgerin Minna Becker ist es vorbehalten geblieben, die, vor allem von Ludwig Klages gewonnenen Erkenntnisse auch auf die Kinderschrift in Anwendung zu bringen. Sie selbst schreibt in ihrem Buche „Graphologie der Kinderschrift" (Niels-Kampmann-Verlag) über die Bedeutung der Graphologie für die Erziehung folgendes:

„Oft sieht der Jugendleiter zunächst vor der Kindesseele wie vor einer verschlossenen Tür, namentlich dann, wenn ihm das Kind erst in einer Lebensperiode anvertraut wird, in welcher der Charakter bereits der Eigenständigkeit entgegenreift. Nicht immer sind Zeit und Gelegenheit gegeben, die psychischen Vorgänge durch sorgfältiges und verständiges Abfassen in ihrer ganzen Tiefe zu untersuchen. Die Handschrift liefert hierzu einen, ja bis zu einem gewissen Grade den einzigen, untrüglichen Wegweiser. Für die Richtigkeit dieser Behauptung sprechen die Erfolge der Praxis. In zahlreichen Fällen habe ich, fußend auf graphologischer Erkenntnis, klärend, schlichtend und fördernd zwischen Erziehern und Kindern wirken können."

Den Akademischen Kursen für Lehrerfortbildung ist es gelungen, Minna Becker zu zwei Vorträgen, in denen, unterstützt durch Lichtbilder, vor allem die Erörterung der hohen Bedeutung der Graphologie für Unterricht und Erziehung in den Mittelpunkt gestellt werden wird, zu verpflichten. Das Minna Becker als ernst zu nehmende Forscherin bewertet werden muß, geht aus den Worten hervor, die der Meister auf dem Gebiete der Charakterologie, Ludwig Klages, dem Buche Minna Beckers in dem Geleitwort zu demselben widmet:

„Aus der großen Reihe mittelmäßiger oder gar minderwertiger Veröffentlichungen von sonst unbekannten Neulingen der letzten Jahre nun ragt die vorliegende Arbeit durch drei kaum zu überschätzende Eigenschaften hervor: durch kritische Verwertung des tatsächlich Brauchbaren aus der Fachliteratur, durch methodisch geschulte Besonnenheit in der Behandlung des Gegenstandes und durch den Versuch, die bisherigen Erfahrungen an der Hand eines jahrelang gesammelten Beobachtungsstoffes zu erweitern."

Die Akademischen Kurse laden zu den hochinteressanten und bedeutsamen Vorträgen ein. Die Dauerkarte kostet im Vorverkauf (Gelsenkirchen: Lohde und Müller, Buer: Arenhold und Urbanusbuchhandlung) 2,50 RM., an der Kasse 3 RM. Die Einzelkarte kostet 1,50 RM.

Der Quartettverein „Melodia" hat am Samstag abend 8 Uhr im Tiergarten, Marktstraße, seinen gemütlichen Abend. Alle passiven Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins werden gebeten, sich zu beteiligen. Die Sänger, in Verbindung mit der bewährten Hauskapelle des Restaurants Tiergarten, werden bemüht sein, allen Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten.

Die Volksspielkunstgemeinschaft (Klein-Kunst-Bühne) Frohsinn, Ueckendorf, wiederholt auf Wunsch am Sonntag abend 8 Uhr, im Saale Stens, Bochumerstraße 173, die große Ausstattungsoperette in 3 Aufzügen „Verliebte Leute". Einlaß 7 Uhr.

Die Gesellschaft „Heiterkeit" 04 Gelsenkirchen feiert am Samstag, den 24. Mai, abends 7 Uhr, im „Emmendörfer" ein Familienfest. Verbunden hiermit ist die Ehrung des Ehrenvorsitzenden Herrn Paul Medina, der auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann. Der Jubilar hat sich besonders für den Verein bemüht, es verdient hervorgehoben zu werden, daß er allein 20 Jahre den Vorsitz geführt hat. Noch heute ist er mit seinem frischen Humor ein treues Vorbild seiner Mitglieder und Freunde. Alle Gönner und Freunde des Vereins sind eingeladen.

Städtisches Opernhaus Essen. Als Abschluß der diesjährigen Spielzeit findet vom 13 bis 30. Juni ein Verdi- und Mozart-Zyklus statt, in dem folgende Werke zur Aufführung gelangen: Verdi:

„Rigoletto", „Ein Maskenball", „Der Troubadour", „Simone Boccanegra", „Macbeth" und „Othello"; Mozart: „Idomeneo", „König Thamos" und „Zaide" (Waldtheater), „Don Juan", „Die Zauberflöte" und „Così fan tutte". Es werden zwei getrennte Vormieten für beide Zyklen aufgelegt (20prozentige Ermäßigung gegenüber den Tagespreisen). Bei Belegung beider Zyklen tritt eine weitere Ermäßigung ein. Anmeldungen werden bis 5. Juni an die Geschäftsstelle der Städtischen Bühnen, Essen, Theaterplatz 10, erbeten.

Gelsenkirchener Filmschau

„Der blaue Engel"

im Ufa-Theater „Schauburg" verlängert.

Deutschlands größter Tonfilm, der „Blaue Engel", gestaltet sich zu einem Riesenerfolg. Die Ufa ist auch in der Tonfilm-Produktion die führende deutsche Firma. In kürzestem Zeitraum wurde die Tonmarke des Ufa-Tons zur Weltbedeutung gemacht. Die Massen, die zu diesem Film herbeiströmen, werden neue Massen herbeilocken. Der Film ist höchst lebendig, höchst wirksam und strotzend von erlebnishafter Dynamik. Unmöglich in die Einzelheiten dieser Gesamtleistung hineinzusteigen. Noch nie haben Spielleiter und Darsteller ihr Werk so ins Menschliche erweitert, so ins rein Künstlerische gesteigert und so ins Seelische vertieft. Josef von Sternberg, der Regisseur, und Emil Jannings haben in einem bisher nie erreichten Maße den Film zum Kunstwerk gesteigert und den Weg gewiesen weit hinein in das Neuland des Tonfilms. Ergriffenheit, Erschütterung, die erste Filmtragödie großen und reinen Stils. Keiner spielt den leidenden Mann gerade im Schmerz so unsentimental wie Jannings. Das sind klassische Momente größter mimischer Kunst. Der sprechende Janning hat eine Zukunft. In vollendeter Echtheit Marlene Dietrich. Faszinierend, wie wohl noch nie eine Frau im Film — wie sie unter der Maske unverletzbarer Trägheit die Männer bis zur Sinnlosigkeit reizt, wie sie auflacht, wie sie verstummt, das alles ist von atemraubender Intensität des Ausdrucks. Die flotte Musik Friedrich Holländers wird sich die Welt erobern. Sein aufreizender Schlager von den „Blonden Frauen", den Marlene Dietrich unübertrefflich hinschmettert, ist schon in aller Munde. „Der blaue Vogel" ist eine Meisterleistung, die sich über alles stellt, was bisher die Tonfilmkinematographie der Welt hervorbrachte.

*

Ein neuer Josef-von-Sternberg-Film. Der berühmte amerikanische Regisseur, der ein gebürtiger Wiener ist, hat ein neues Filmwerk geschaffen, das die Kaiserstadt Wien als Hintergrund hat und das bei uns am Freitag im Capitol-Theater zur Erstaufführung gelangt. Der Film führt den Titel „Eine Nacht im Prater" und spielt in Wien um die Jahrhundertwende. Esther Ralston verkörpert die Hauptrolle, ein ungarisches Dienstmädchen. James Hall, ist ihr Partner, in weiteren tragenden Rollen dieses Paramount-Films sind Fred Kohler und Gustav von Seyffertitz beschäftigt.

Versammlungskalender

des Kartells der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer.

Kartellbüro: Gelsenkirchen, Roonstr. 32. Fernsprecher 224 10.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
Bezirksbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 224 10.

Sonntag, den 25. Mai.

Rüttinghausen: 11 Uhr bei Holtkamp Mitgliederversammlung.
Beithe: 11 Uhr bei Hoppe Mitgliederversammlung.
Gelsenkirchen-H.: 11 Uhr bei van Gembern Generalversammlung
Gelsenkirchen-E: 4 Uhr bei Zimmermann Mitgliederversammlung.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8,30 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Klenke, Bismarckstraße.
Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend im evangel. Vereinshause, Grillostraße.
Jungengefolgschaft. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr: Zusammenkunft in der Augustinusschule, Ottilienstraße.

Erfolg eines Gelsenkirchener Künstlers.

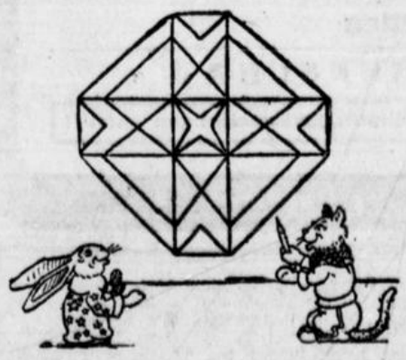
Bei einer Gedächtnisfeier für Max Reger, die die staatliche Musikschule Weimar jetzt veranstaltet hat, wirkte auch das Genzel-Quartett, Leipzig, mit und hatte dabei einen großen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen. In dem Quartett spielt Georg Hanstedt, ein Sohn unserer Stadt, jetzt Mitglied des Gewandhausorchesters in Leipzig, die zweite Geige. Ueber das Konzert schreibt die „Weimarsche Zeitung":

„Das „Genzel-Quartett" der Herren Franz Genzel, Georg Hanstedt, Arnold Matz und Fritz Wawrowsky bereitete beiden Werken eine geradezu ideale Wiedergabe. Hier haben sich vier junge hochbegabte Künstler zu einer wundervollen kammermusikalischen Einheit zusammengefunden. Man kann dieses Quartett bereits zu den ersten deutschen Kammermusikvereinigungen zählen. In ihrem Musizieren herrscht ein glühendes künstlerisches Leben und Empfinden, das von Anfang bis Ende das Kunstwerk durchdringt und überall zum Leben erweckt. Ein virtuoses technisches Können stellt sich ganz in den Dienst der Sache. Hochentwickelt ist das rhythmische Empfinden und der Sinn für Klangfarbe. Kurz ein Quartett, dessen Musizieren für den Zuhörer ein begeisterndes Erlebnis bedeutet. So war auch der Beifall von echter Begeisterung getragen und ließ den Wunsch erkennen, dieses herrliche Ensemble öfter zu hören!"

Unsere Denksportaufgabe.

Wo steckt der Anfang?

Die angegebene Figur enthält wieder einmal eine Aufgabe zum Kopfzerbrechen. Es gilt, die Zeichnung in einem einzigen Zuge, ohne den Bleistift



abzusetzen, aufzuzeichnen, und zwar dergestalt, daß niemals zwei Linien einander überschneiden. Die Schwierigkeit liegt natürlich darin, den richtigen Ausgangspunkt zu finden. Wo ist der Anfang?

*

Auflösung unserer Denksportaufgabe

vom Donnerstag.

„Dreiecke im Quadrat".

96 Dreiecke enthält die Figur. Von der kleinsten bis zur größten Form ist die folgende Anzahl Dreiecke zu zählen: 32 von der kleinsten Größe, 24 doppelt so groß, 20 viermal so groß, 8 achtmal so groß, 8 neunmal so groß (schwer zu finden), 4 sechzehnmal so groß, macht insgesamt 96 Dreiecke im Quadrat.

Eiltransporte
Möbeltransporte
nach allen Richtungen,
führt prompt und preiswert aus
Friedrich Bemberg
Wiehagen 135 Telephon 23487

FLECHTEN
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von „Persia-Salbe". Packung 3,50 RM. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu bez. d. Apoth. Versand d. Apotheke. Mach. Sie sof. ein. Vers., auch Sie werd. geheilt. „Brema", GmbH., Stuttgart.

Schöne Ladenregale und Theken
fast neu, für jedes Geschäft geeignet, wegen Aufgabe des Geschäftes billig abzugeben. Deselbst

Total-Ausverkauf
in Papier und Schreibwaren, besonders billige Bilder und Brandmalsprüche. 28848
Geschw. Gerold, Grillostraße 31.

Maler- und Anstreicherarbeiten
auch auf Gegenrechnung prompt, sauber, schnell und billig. †6576
Malermeister Heising, Frankenstr. 6.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Bertenburg



3 SERIEN Anzüge

Serie I	Serie II	Serie III
48.-	**68.-**	**88.-**
Diese modernen 2reihigen Sakko-Anzüge in flotter, eng tailliierter Form sind z. T. aus reinem Kammgarn vollwertig und elegant verarbeitet: auf Roßhaar und Leinen-Brust abgesteppt - und natürlich auf Kunstseide. In rosenholz u. bleu, vorwiegend gestreift	Eine besonders gute Verarbeitung zeichnet diese eleganten Sakko-Anzüge aus. Sie sind aus gutem reinem Kammgarn, gestreift und kariert, in bläulichen und bräunlichen Farben. Ihre Form ist modern eng tailliert, 2reihig und auf Kunstseide – über Roßhaar u. Leinen – gefüttert	Ersatz für Maßarbeit – trotz des billigen Preises. Aus guter Aachener-Kammgarnware sind diese vornehmen Sakko-Anzüge in bleu u. mode Streifen ganz außergewöhnlich schön. Natürlich engtaillierte, elegante, 2reihige Form auf Kunstseide, über Leinen u. Roßhaar

Alle Anzüge dieser 3 Serien sind auf Kunstseide gearbeitet — die Brust ist abgesteppt — eng tailliert — sie haben die moderne zweireihige Form — der dritte Knopf ist blind.

Das bedeutet zu diesen Preisen eine ganz ungewöhnlich hohe Leistung, die Sie nicht nur würdigen, sondern vor allem für sich selbst ausnutzen sollten.

Sehen Sie sich unsere interessant dekorierten Fenster an, die Ihnen klar machen werden, wie wichtig und richtig es für Sie ist, aus diesem Serien-Verkauf sich einen Anzug zu kaufen.

★

Carlhs
Kein Zweiggeschäft in Essen.

(110)

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Was kostet SENSATION?

Seltsame Begegnung im Kasino der Doubles. – Lebensgefahr wird nach Taxe bezahlt. – Von Peter Holmgren.

Seien wir doch einmal ehrlich — das Schönste am Film ist doch die Sensation. Wir müssen da säuberlich unterscheiden zwischen der tragisch-dramatischen Situation, die sogenannte „Gefühlskatastrophe", bei der es sich um gebrochene Mutter- und Mädchenherzen, um schurkisches Vorgehen des patentierten Bösewichts und den rührenden Sieg des allezeit Edlen handelt, und zwischen handfesten, regelrechten Sensationen, die durch die gewandte Artistik der Darsteller uns, die Zuschauer, mitsamt unserem Organismus und Nervensystem in Mitleidenschaft und Lebensgefahr zwingen.

Da sitzt man nun, von wohltätigem Dunkel vor jeder Ablenkung bewahrt, und ist dazu verdammt, den Sprung des flüchtenden Helden vom Flugzeug auf den rasenden Expreßzug, den Absturz des nachtschwarzen Verführers aus dem Aeroplan, den Todesritt des Detektivs durch die brausenden Wasserfälle, in jeder sorgsam verlängerten, atemraubenden Phase mitzumachen. Man klammert sich an den Sessel oder die Hand der Nachbarin. — „Warum reißt dieser Idiot bloß nicht an dem Fallschirmring???" — Das Herz klopft wie rasend, jeder Arzt hätte an diesem Kreislauf seine helle Freude. — „700 Meter gestürzt . . . der Fallschirm wird doch um Himmels willen endlich aufgehen??" — die Muskulatur ist wild angespannt, die Nerven zum Zerreißen bereit. Erst wenn der Held gerettet ist, sinkt man aufatmend zurück und trocknet die feuchte Stirn. Aber gerade dieses Herzklopfen, diese 100prozentige Aufregung, ist schlechthin unbezahlbar.

Apropos unbezahlbar. Das erinnert mich an ein kleines, eindrucksvolles Erlebnis, das ich in Hollywood hatte — was wollen Sie, man muß doch einmal dagewesen sein — und das die Antwort auf die Frage gibt: „Was kostet diese für uns so kostbare Sensation?"

Es liegt da sowohl räumlich, als auch im übertragenen Sinne, zwischen den gewaltigen, eleganten Ateliervierteln der großen Regisseure und den Schuppen, in denen das Filmproletariat, die arbeitslosen Statisten, herumlungert, ein großer, nüchterner Bau, das Kasino (sprich Baracke) der Doubles. Es geht nicht so lärmend und stumpfsinnig zu, wie unter den Statisten, nicht so gespielt höflich und übertrieben „gesellschaftlich", wie in den Ateliers der Stars — wenn Sie wüßten, welch ein Kastengeist in diesem Paradiese herrscht —. Eine Ruhe, gewiß auch Gleichgültigkeit empfindet man, zugleich mit dem verwirrenden Eindruck — „Herrgott, wo hat man dieses Gesicht bloß schon gesehen? Ist das nicht die berühmte???" — Nein, sie ist der „Double", Doppelgänger der berühmten Soundso, ihr angeglichen mit allen Mitteln der Natur und Kunst. Lauter solche, „fast Prominente", die sieht man hier.

Man trinkt, raucht und spielt Schach, plaudert wenig. Man sitzt hier zur Erholung zwischen den täglichen Trainingsstunden und nach der „Arbeit". Persönliche Geschicklichkeit und angeborenes, kaltes Blut bestimmen diesen Beruf, schwer erarbeitete Höchstleistungen und antrainierte Todesverachtung die Höhe des Einkommens. Aber in welcher Weise . . .

Ein Mann tritt ein, sehr ruhig, uninteressiert. Er scheint bei seinen Kollegen große Achtung zu genießen, man rückt zusammen und macht Platz. Warum? „Ja, wissen Sie nicht, der spielt doch Taxe drei." Und weil man mir die Unwissenheit anzusehen scheint, wendet sich der Angestaunte mir zu, und gibt ein paar kurze Erklärungen. „Das mit den Taxen ist so: Wir sind organisiert, wir und die Produzenten, und jede unserer Leistungen gehört in ein bestimmtes Fach und wird, der Taxe entsprechend, honoriert." Du liebe Zeit, rationalisierte Todesangst, bezahlt prozentual der Gefahr entsprechend . . .

Der Mann, Billie heißt er übrigens, zieht unterdessen eine Tabelle, mit Ziffern bedeckt, aus der Westentasche und reicht sie mir. „So Sachen, wie die Lissy macht — (Lissy ist dunkelhäutig und die Frau, die mich vorhin erinnerte an Pola Negri) — wenn sie von ihrem Liebhaber (im Film) die 40 Stufen hohe Treppe heruntergestoßen wird, das gehört natürlich nicht dazu. Das ist noch unter jeder Taxe und wird frei bezahlt." Und dann wende ich mich, dem etwas zerdrückten Papier zu und lese:



Zusammenstoß Auto—Expreßzug = 200 Dollar.

Preistabelle für Doubles:

Taxe 1:

Wechsel auf dem Flugzeug (Sprung von einem zum andern)	100 Dollar
Wechsel — Aeroplan, Eilzug	150 „
Wechsel — Automobil oder Motorrad, Aeroplan	150 „
Einfacher Fallschirmabsprung	80 „
Zwei Absprünge hintereinander	150 „
Fallschirmabsprung mit Schwierigkeiten über 800 Meter (Versagen des Entfaltens u. a.)	150 „
Absprung vom Flugzeug ins Meer	150 „
Absturz mit brennendem Luftschiff (ohne daß Maschine zerschmettert wird)	50 „

Taxe 2:

Looping, hängend am Flugzeug	200 Dollar
Zusammenstoß im Automobil mit Expreßzug (Wagen zertrümmert)	200 „
Zusammenstoß zweier Automobile	250 „
Wechsel — Motorboot, Flugzeug	250 „
Kampf auf den Flugzeugflügeln	275 „
Kampf mit wilden Tieren	275 „

Taxe 3:

Flugzeugabsturz, Mann am Aeroplanflügel	500 Dollar
Flugzeugabsturz in Baum oder Haus	1200 „
Wechsel vom aufsteigenden zum absteigenden Flugzeug oder umgekehrt	600 „
Absturz mit brennendem Flugzeug	1200 „
Absturz mit Fallschirm aus explodierendem Luftschiff	1500 „

Soviel — oder so wenig — kostet die Sensation, die uns begeistert.



Kampf mit Walfisch = 275 Dollar.

Bahnhofstraße 53 **CAPITOL** neben Alsberg



Heute die Aufsehen erregende Première!
Wir zeigen zwei der schönsten Filmwerke dieser Saison!
Zwei stumme Filme, die trotzdem alle Sprachen sprechen!

Ein Film aus dem unsterblichen Wien!
Eine Schilderung des schönen Wien mit seinen reizenden, goldblonden Frauen!
REGIE: JOSEF VON STERNBERG

Eine Nacht im Prater

Wieder einmal ein Filmwerk, das zu dem Herzen spricht. Eine lebenswahre Schilderung aus der seligen Wiener Vorkriegszeit. Das lebensfrohe Wien mit seinem unvergeßlichen Charm — die Sommernacht — die Lichter des Praters — die ewige Jugend — der Wiener Walzer — alles wirkt zusammen. — Ein Lebensbild aus dem Alltag, menschlich zwingend, wegen seiner zu Herzen gehenden Handlung und erschütternd durch das dramatische Spiel der Darsteller

Anfang Prater: 4.15, 6.55, 9.35 Uhr

Eine Tragödie aus dem Moskau der Vorkriegszeit!
REGIE: LUDWIG BERGER
POLA NEGRI in ihrer besten Paraderolle

Die Dame aus Moskau

Eine Frau, die den Tod ihres Verlobten zu rächen versucht, muß erkennen, daß der Mörder, den sie zu verderben wünscht, edler als der Ermordete gehandelt hat. Zwischen ihrer Liebe u. die Erfüllung ihres Gelübdes gestellt, bleibt ihr kein anderer Ausweg, als ihr Leben fortzuwerfen

Anfang Moskau: 3.00, 5.40, 8.20 Uhr

Bestellt und abgeholt
Groteske in 2 Akten
Wochenschau / Kulturfilm / Erstklassiges Orchester



TivoLi Lichtspiele Arminstr. 14—16

Das große 3 Schlager Sensations-Programm!

I. **Rutschbahn**
(Schicksalskämpfe einer Sechzehnjährigen)
mit Erna Morena, Fee Malten, Grete Reinwald, Harry Hardt.
8 interessante Akte!

II. **Zwei rote Rosen**
Ein reizender Lustspielschlag. mit Liane Haid u. Harry Halm.
7 Akte.

III. **Die verlorene Stadt**
Ein großes Raubtier- u. Sensationsdrama in 6 spannend. Akten.

IV. **Lustspiel:**
Das ideale Wochenendhaus und Kulturfilm.

Kassenöffnung 2.30 Uhr | Kleine Preise

„SCALA" Heßler Reichsstraße 68

Heute Freitag: Niedka (Gelsenk.) — Gurray (Heßler)
Samstag: Jansen (Heßler) — Lange (Schalke)

BOXEN

Sonntag:
Niedka — ? ? ?
Gelsenk.
Herausforderungskampf. Geboxt wird ab 7.45 Uhr
Eintrittspreis nur für Boxen 20 Pfg.

Ferner 3 Sensationsschlager:
Beginn: Werktags 5 u. 7 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.
Eintrittspreise: Werktags 40, 60 und 80 Pfg. Sonntags 50, 70 und 90 Pfg.

CORSO am Schalker Markt
Bewunderung läßt unser drittes Werbe-Programm vom 23.-26 Mai aus.
Drei Spitzenfilme
1. Susy Vernon Ruth Weyher in **Indizienbeweis**
Ein Spiel der Leidenschaften in 7 Akten
2. Fred Thompson† **Der Kampf unter dem Sternenbanner**
Der beste aller Wildwestfilme in 6 Akten
3. Ossi Oswalda in **Eine tolle Nacht**
Ein solches Lustspiel hatten wir noch nie. Tränen werden gelacht, scheien w. man, daß . .
Außerdem **1 Glas Bier gratis!** für jeden erwachsenen Besucher.
Sonntag 2.15 Uhr Kindervorstellung

3 fast neue **Pianos**
Eiche gebeizt und schwarz poliert, sehr günstig abzugeben
Nevries
Hans-Sachs-Haus.

Clichés in Strichätzung u. Autotype für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung **Allgemeine Zeitung** Ruf 21641.



Ausflugslokal „Zur Bauernschenke"
Telefon 1635. — B.-Beckhausen (Lanferbruch).
Von der Hafenschenke in 15 Minuten zu erreichen.
Samstag, den 24. Mai
Frühlingsabend
in sämtlichen Räumen meiner Ausflugs-Gaststätte.
Ab 10 Uhr: **Konzert und Tanz** unter Mitwirkung der bekannten Hauskapelle Geschwister Winnershoff.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Konzert und Tanz.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Freitag, 23. Mai, 19.30 bis geg. 23 Uhr: Die Fledermaus.
Samstag, 24. Mai, 19.30 bis 22.30 Uhr: Macbeth.
Sonntag, 25. Mai, 19.30 bis 23 Uhr: Carmen.

Schauspielhaus.
Donnerst., 22. Mai, 20 bis geg. 23.30 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Freitag, 23. Mai, 20 bis geg. 23.30 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Samstag, 24. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: „... Vater sein, dagegen sehr!"
Sonntag, 25. Mai, 19.30 bis 22 Uhr: Weekend im Paradies.

Stadttheater Duisburg
Freitag, 23. Mai, 20 bis geg. 22.45 Uhr: Der Kaiser von Amerika.
Samstag, 24. Mai, 16 bis geg. 18.15 Uhr: Die schöne Galathee. — Die Puppenfee. — 20 bis geg. 23 Uhr: Der Opernball.
Sonntag, 25. Mai, 19.30 bis geg. 23 Uhr: Ein Sommernachtstraum.

Schreibe **Preisschilder und Plakate** für jed. Zweck billig und gut! Erteile auch Unterricht! Gefl. Zuschr. u. G. W. 1307 an Allg. Z.

Schachtisch
Birnb., Makassar, poliert, Schreibtisch, Sessel, Wandschrank, Kinderschultafel und Ständer, Nähtisch, Blumenkrippe, Mandola billig zu verkaufen. Leyk, Zietenstraße 30 I. r.

Apollo-Theater

Mit freudiger Spannung
erwartet ganz Gelsenkirchen die heute Freitag 2 Uhr beginnende
Première
des ersten echt rheinischen
Groß-Ton-Filmes
mit rheinischem Sang und Klang und alter Burschenherrlichkeit:



Das Rheinlandmädel
mit **Gretl Berndt, Werner Fütterer, Trude Berliner, Lucie Englisch** und **Willy Ostermann**, dem bekannten Carnevalsschlager-Dichter
In Bonn, der schönen alten Universitätsstadt, an den rebenumkränzten Hängen des Rheines, in Köln, der Metropole des rheinischen Faschingstrubels, spielt die Handlung unseres »Rheinlandmädels«. Gemütvolle Rheinlieder, schneidige Kommersgesänge und übermütige Faschingsschlager umrahmen die Liebesgeschichte einer jungen Studentin.
»Du bist meine große Liebe und mein kleiner Kamerad«.
Kassenöffnung: 2.00 Uhr — Aufführungszeiten: 3.30, 6.10, 9.00 Uhr

Im Beiprogramm:
Picknick mit Hindernissen
Hollywood-Girls
Palermo auf Sizilien

DIE NEUE WOCHENSCHAU

Jugendliche und Schüler haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt!

Schweizer Anekdoten.

Von
Hanns von Luchau.

Als Basel 1742 von fremden Truppen umringt war, schickten die Schweizer Kantone Truppen an die Grenze, um die Neutralität zu sichern. So stand ein Soldat bei der Rheinbrücke Wache, angetan mit seiner sonderbaren Landestracht und seinen ungeheuren, mit Eisen besetzten Schuhen, deren dicker und zurückgebogener Schnabel mehrere Zoll vorwärts stand.

Einige fremde Offiziere in Uniform und dünnen Chevreauxschuhen machten sich über die Wache des Schweizers lustig. Der Schweizer aber sah sie stolz an und sagte: „Ihr habt Schuhe zum Laufen, ich aber zum Stehen."

*

Der französische Kriegsminister Louvois sagte eines Tages zu Ludwig XIV. in Gegenwart Ruppas, des Obersten der Schweizer Garden: „Sire, wenn Eure Majestät das Geld noch hätten, was Eure Majestät und Eurer Majestät Vorfahren den Schweizern gegeben haben, eine Straße von Paris bis Basel könnte mit Goldstücken gepflastert werden."

„Das kann sein", unterbrach ihn Ruppas, „allein mit dem Blute, das unsere Nation in Eurem Dienste vergossen hat, könnte man wohl einen Kanal anlegen von Basel bis Paris, der dreimal so breit wäre wie die Straße mit den Goldstücken."

*

„Ich beurteile den Charakter eines Volkes nach der Beschaffenheit des Landes", sagte ein vornehmer Flamländer zu einem Schweizer. „Sie bewohnen ein rohes und wildes Land, folglich ist Ihre Denkungsweise auch so."

„Ihre Theorie mag richtig sein", entgegnete der Schweizer, „denn Sie wohnen in einem niederen und kleinen Land."

*

Gleich nach der Feuersbrunst von Schloß Oex in der Schweiz kam einer der abgebrannten Einwohner zum Schloßherrn und brachte ihm die Zinsen einer kleinen Summe, die er vor Jahren entliehen hatte.

„Ihr seid mir nichts schuldig", sagte der Schloßherr.

„Aber Sie haben doch meinen Schuldschein, den ich Ihnen ausstellte."

„Früher vielleicht. Aber das große Feuer hat Euern Schuldschein verbrannt."

Der Mann und die sieben Löwen.

Eine tapfere Geschichte.

Man kann sagen, was man will, der Löwe ist und bleibt der König der Tiere und Stammtischgeschichten, und niemand wird Anspruch darauf haben, als richtiger Held der Tropen angesehen zu werden, wenn er nicht zumindest eine Begegnung mit einem handfesten Wüstenkönig zu erzählen weiß. Da berichtet nun jüngst ein Mann mit in Forscherkreisen bekanntem Namen von seiner jüngsten Expedition in Südafrika, und erzählt dabei unter anderem folgende Episode:

Eines schönen Tages lustwandelt er am Rande der Ansiedlung, und da er sich in der Nähe menschlicher Behausungen aufzuhalten gedachte, ließ er Gewehr nebst Zubehör zurück. Plötzlich — anscheinend hat er sich doch weiter vom Ort entfernt, als es ursprünglich seine Absicht war — sieht er da — — sieben Löwen auf sich zukommen. Sie verstehen — so einfach, sieben Löwen! Es gab keine Möglichkeit, zu entfliehen, daher sprang der Mann in seiner Verzweiflung in ein ziemlich tiefes Gewässer, das sich in der Nähe befand. Er watete ins Wasser, bis nur noch sein Kopf herausragte, während die Löwen am Ufer Platz nahmen, und interessiert die Manöver des unfreiwillig Badenden beobachteten. Er tauchte nämlich zuweilen völlig unter, um die Raubtiere über seine Anwesenheit zu täuschen, mußte aber die betrübliche Erfahrung machen, daß jedesmal, wenn er atemlos und triefend den Kopf herausstreckte, die sieben Löwen, bewegungslos auf dem Fleck verharrend, sich in Erwartung des Mahles die Mäuler leckten. Erst nach zwei Stunden erkannten die klugen Tiere die Hoffnungslosigkeit der Lage, und entfernten sich majestätisch — im Gänsemarsch vermutlich.

Für die Wahrheit dieser Geschichte legt der Erzähler, der noch heute an der Verkühlung laboriert, die Hand in jedes beliebige Feuer. Nach dieser Wasserprobe allerdings. . . .

Kalvar.

Industrie-Kino

Ein Programm des Witzes, der guten Laune und der Sensationen!

ALLES ERSTAUFFUHRUNGEN!

Die quecksilbrige Dina Gralla

entpuppt sich als gerissene Detektivin in dem ausgezeichneten Richard-Eichberg-Lustspiel-Schlager:



7 ausgelassen lustige Akte.

Große deutsche Besetzung: **Dina Gralla. Harry Haim, Paul Morgan, Pani Hörbiger, Szöke Szakall u. v. m.**

Berlin, Paris, London, ein Ozeandampfer, die luxuriöse Pariser Gaststätte „Lido" mit den Schwimmbassins und den Badegirls bilden den Schauplatz dieses humorsprühenden Filmes, der durch die Jagd nach einer gestohlenen Mitgift außerordentlich reich an Spannung ist.

Ein Sensationsfilm auf hoher See



Zeichen im Sturm

Ein Schiffsdrama in 8 gewaltigen Akten.
Meuterei unter Deck. Der Kampf im Dunkel.

Die atemraubenden Sensationen gipfeln in dem dramatischen Untergang eines Ueberseedampfers auf hoher See. Der Schiffbruch ist mit einer Realistik dargestellt, wie sie wohl noch von keinem Film erreicht worden ist. Die interessante Handlung, ein Herzensroman zwischen der schönen Seemannstochter und dem Sohn eines großen Zeitungsverlegers, packt d. Zuschauer bis z. letzten Augenblick.

Edmund Cobb, der neue beliebte Cowboy-Darsteller, in

„Die geheimnisvolle Drohung"

Ein aufregender Wildwest-Film

Lustspiel

Die neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise: RM. 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert Plakatdruckerei Carl Bertenburg Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Schauburg

-Theater • Gelsenkirchen

Des Riesenerfolges wegen **verlängern wir**

den ersten **Emil-Jannings-Ton- u. Sprechfilm**

Der Millionenfilm der Ufa

Das größte künstlerische Ereignis der Gegenwart



Frei nach dem Roman **„Professor Unrat"** von **Heinrich Mann**
Für den Tonfilm geschrieben von **Carl Zuckmayer** und **Carl Volimüller**
Drehbuch: **Robert Liebmann**
Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa
mit **Marlene Dietrich, Rosa Valetti, Hans Albers, Wilhelm Diegelmann, Curt Gerron, Karl Huszar-Puffy, Eduard von Winterstein**
Regie: **Josef von Sternberg**
Musik: **Fr. Holländer** Bild: **Günther Rittau, Hans Schneeberger**
Ton: **Fritz Thiery** Orchester: **Weintraubs Syncopators**

Täglich	3.00	5.30	8.00

Außerdem:
Das große Beiprogramm und die neueste Ufa-Wochenschau
2.30 Uhr — 5 Uhr — 7.45 Uhr

UHU-Lichtspiele

Ein Riesenprogramm wie es selten geboten wird.

3 Perlen

der neuesten Filmproduktion:

Der kriminalistische Großfilm



7 mitreißende Akte mit
Bernhard Götzke als Staatsanwalt Leander
André Lafaette als Barmädchen Mariette

In der Strafsache gegen Karl Braune wegen Raubmordes

Eine Angelegenheit aus dem Leben gegriffen. Packend und spannend wird hier ein Erlebnis geschildert, was der Oeffentlichkeit verschwiegen wird. Liebesleidenschaft und furchtbare Eifersucht machen den äußerst korrekten und pflichtgetreuen Staatsanwalt fast selbst zum Mörder.
Eine Handlung von unauslöschlichem Eindruck.

2.

Die Jenny Jugo als rassige Rosita in

Schmugglerbraut von Mallorca

Liebe und Leben der heißblütigen, temperamentvollen Südländer. Ueberfall auf das Schmugglernest. Schurkenmoral. Verbrecherjagd. Rache und Kämpfe auf Leben und Tod, das sind die fesselnden und aufregenden Handlungsmomente dieses großen spannungsgesättigten Abenteuerfilms.

3.

HOOT GIBSON
der Herrscher im Lande des Lassos, in

Der Sheriff von Arizona

Hoot Gibson, der unerschrockene Held aus Wild-West, der wie ein Wirbelwind zu reiten versteht, ein wilder Geselle mit goldenem Gemüt, erlebt in diesem Film eine Fülle sensationeller Abenteuer.

Hoch das Bein!

Zwergfellerschütternde Groteske

Neue Wochenschau! Kleine Preise!

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 23373

Eleg., fast neuer Kinderwagen wenig gebr., Gasherd mit Schrank u. eine Violin-Zither billig zu verkaufen. Kleiststr. 41, prt. l.

Lehr-Schach

der

Schach-Union

Leiter: **H. Hummernbrunn, Gelsenkirchen**
— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, 23. Mai 1930.

Englisch.

Das mit

1. c2—c4

beginnende Eröffnungssystem ist schon seit der Zeit der ersten Schachwettkämpfe bekannt und erhielt den Namen „Englische Partie" mit der erfolgreich beendeten Fernpartie London — Wien 1872—74. In Deutschland ist dieser Spielanfang durch die verdienstvolle zwanzigjährige Forscherarbeit des Bremer Meisters C. Carls bekannt geworden (Bremer-Partie). Seitdem sich einige der stärksten Spieler, wie Reti (+), Dr. Tartakower und Rubinstein eingehend mit diesem Problem beschäftigt haben, hat die Stellung der Englischen Partie in der modernen Schachforschung an Bedeutung gewaltig zugenommen und unter ihrer Konkurrenz haben die beiden größten Gruppen der Spieleröffnungen, Königsbauernspiele 1. e2—e4 und Damenbauernspiele 1. d2—d4 nicht unbeträchtlich zu leiden.

Gegenüber den eben angeführten Spielanfängen hat die Englische Partie den Vorteil, daß die wichtigen Zentralbauern vorläufig noch in Reserve gehalten werden. Sie unterscheidet sich von dem ihr ähnlichen Reti-System 1. Sg1—f3 dadurch, daß sie den Doppelschritt des feindlichen Königsbauern gestattet.

Dem Nachziehenden stehen viele Abwehrmaßnahmen zur Verfügung. Die beliebtesten sind:

I. 1. ————— e7—e5
Besetzung des Zentrums
II. 1. ————— c7—c5
Symmetrie
III. 1 ————— Sg8—f6
abwartend
IV. 1. ————— b7—b6
1. ————— g7—g6
Fianchetto
V. 1. ————— c7—c6
1. ————— e7—e6

Einladung zum Damengambit

VI. 1. ————— d7—d6
1. ————— f7—f5

Auftakt zur Indischen und Holländischen.

Den größten Raum in der Englischen Partie nimmt die

Klassische Verteidigung

1. ————— e7—e5

ein. Während Reti und Rubinstein ihr die Existenzberechtigung absprechen, wird sie von anderen Autoritäten wie Bogoljubow und Grünfeld für vollwertig gehalten. Die verschiedensten Fortsetzungen stehen dem Weißen zu Gebote:

a) 2. Sb1—c3 —————
nebst baldigem d2—d4
b) 2. Sb1—c3 —————
nebst Lf1—a2
c) 2. Sg1—f3 —————
Rubinstein-System
d) 2. e2—e3 —————
Sizilianisch im Anzuge.
a) 2. Sb1—c3 —————
nebst baldigem d2—d4

1. c2—c4 e7—e5
2. Sb1—c3 Sb8—c6
3. Sg1—f3 Sg8—f6
4. d2—d4 e5×d4
5. Sf3×d4 —————

Damit ist die Normalstellung des Englischen Vierspringerspiels, die nach Ansicht der meisten Autoritäten dem Weißen einen kleinen Positionsvorteil gewährt. Weiß ist im Besitz der offenen d-, Schwarz der offenen e-Linie. Das Vorpostenfeld d5 ist für Weiß von größter Wichtigkeit. Der Punkt e4 ist von Weiß leicht zu überdecken (Dc2 und gegebenenfalls f2—f3). Der Läuferausfall

5. ————— Lf8—b4

leitet ein sehr gefährliches Spiel ein und verdient dem früher beliebten Zuge 5. ————— Lf8—c5 vorgezogen zu werden.

6. Sd4×c6 —————

Am besten

6. ————— b7×c6

Ungünstig wäre 6. ————— Lb4×c+; 7. b2×c3, b7×c6; 8. Lc1—a3, b2—b6; 9. c4—c5, b6—b5; 10. e2—e4 nebst c3—c4 zum Vorteil von Weiß.

Spielbetrieb der Schach-Union.
Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße.
Donnerstags ab 20 Uhr.

Schach-Ecke

der

Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: **L. Ranfft, Gelsenkirchen, Paulstraße 7**
Spielabend Sonntag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 23. Mai 1930.

Aufgabe Nr. 147.

Von C. Blumenthal.



Weiß: Kf4, Df3, Th5 = 3 Steine.
Schwarz: Kg6 = 1 Stein.
Matt in 2 Zügen.

*

Partie Nr. 218.

Gespielt bei der Simultanvorstellung Bogoljubows in der Werdewoche am 14. Mai 1930.

Weiß: Bogoljubow Schwarz: Urban

1. e2—e4 e7—e5
2. f2—f4 e5×f4
3. Sg1—f3 Lf8—c5

Einen breiten Raum in den vielen Eröffnungsvarianten des Königsspringergambits nimmt an dieser Stelle neben d7—d5 der Zug g7—g5! ein.

4. d2—d4 Lc5—b6
5. Lc1×f4 d7—d6
6. c2—c3 Sg8—e7
7. Sb1—d2 0—0
8. Lf1—d3 f7—f5
9. e4—e5 d6×e5
10. Sf3×e5 Lc8—e6
11. Ld3—c4 Se7—d5
12. 0—0 Sb8—d7
13. Dd1—b3 Sd7—f6
14. Ta1—e1 c7—c6?

Ein Fehler, welcher 2 Bauern kostet. Besser war Le6—f7.

15. Se5×c6 b7×c6
16. Te1×e6 Kg8—h8
17. Te6×c6 Sb5×f4
18. Tf1×f4 Sf6—g4!
19. Sb2—f1 g7—g5
20. Tf4×g4 —————

Der Großmeister hält die Beseitigung des gefährlichen Springers unter Preisgabe der Qualität in Anbetracht seiner starken Bauernmehrheit auf dem Damenflügel für geraten.

20. ————— f5×g4
21. Db3—d1 Ta8—c8
22. Tc6×c8 Db8×c8
23. Lc4—b3 Dc8—e6
24. b2—b3 De6—f6
25. Db1—e2 Df6—f4
26. g2—g3 Df4—c7
27. Ka1—a2 Dc7—c6†
28. Ka2—g1 Tf8—e8
29. De2—b2 Dc6—f3!
30. b3—b4 h7—h6
31. a2—a4 a7—a5
32. b4×a5 Lb6×a5
33. Db2—c2 Te8—e1
34. Dc2—b2 La5×t3!

Weiß gab auf! Der Schluß der Partie wurde vom Schwarz hervorragend gespielt.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hampe; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Retger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.



Heute morgen 10¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauführer i. R.

Robert Friese

nach einem arbeitsreichen Leben, kurz vor der Vollendung seines 71. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Im Namen der Angehörigen:
Frau Lina Friese, geb. Fischer.

Gelsenkirchen, den 22. Mai 1930.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 25. Mai 1930, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Hüllerstraße 57.
Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene dieses als solche.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Hans Müller
Liesbeth Müller
geb. Zeranski
Vermählte
23. Mai 1930.
Lübben im Spreewald — Gelsenkirchen Grenzstraße 169

Am 12. Mai 1930 war es uns vergönnt, unsere silberne Hochzeit zu feiern. Wir sagen unseren lieben Freunden u. Verwandten für ihre Aufmerksamkeiten
Innigsten Dank.
Familie Gustav Maxin
Bismarck-West.

Gebrauchtes :8472
Herrenrad
bill. zu verk. Bismarckstr. 89, III. r.

Neue versenkbare
Nähmaschine
für 150 ℳ zu verk. Heinrichstr. 50, II

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Bebauungsplan über das Gelände zwischen dem Festweg, der Ueckendorferstraße und der Straße Am Dördelmannshof ist nach Erledigung der Einsprüche förmlich festgestellt. Er liegt in der Plankammer des städt. Vermessungsamtes — Hans-Sachs-Haus — Zimmer Nr. 500, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Gelsenkirchen-Buer, 21. Mai 1930.
Der Oberbürgermeister.

Pfandverkauf im städt. Leihamt, Oststraße 1.

Die in der Zeit vom 2. bis 30. November 1929 beliehenen, bis zum 4. Juni 1930 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 15383 bis 17468 werden am 5. Juni während des ganzen Tages von 8 Uhr ab im Leihamt, Oststraße 1, öffentlich versteigert.

Die im Verkauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden.

Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillant-, Gold- und Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe, mehrere Staubsauger u. a.

Gelsenkirchen-Buer, 21. Mai 1930.
Der Oberbürgermeister.

Nähmaschinen-Reparaturen
sämtl. Systeme, werden unt. Garantie innerhalb 24 Stunden ausgeführt
Adolf Schmidt
Gelernter Mechaniker auf Nähmaschinenbau
Kirchstraße 6
Ruf 21887 Gegr. 1885

Strebsamer solider
Brotkutscher
der Pferdepfleger und in der Lage ist, Kaution zu stellen, sofort gesucht. Es wollen sich nur wirkliche Fachleute mit guten lückenlosen Zeugnissen melden. Zu erfragen in der Allgemeinen Zeitung. 28846

Es werden diejenigen 128841
Damen
die schon für den Volkswohlbund gearbeitet haben, um eine Unterredung gebeten im
Büro Karlstraße 14.

Teilhaber
kath., redeg., unverh., für d. Außendienst, b. 2000,— RM. Einlage sof. ges. Kenntnisse n. erforderlich, jedoch im Bau- oder Bergf. erw. Lebensl. u. la. Ref. ü. Fähigkeit u. Charakter w. gegeben und sind erwünscht. 28840
Off. u. H. Z. 1330 an die Allg. Ztg.

Junger
Schneidergeselle
sucht Beschäftigung. Zu erfr. an d. A. Z.

Sohn achtb. Eltern sucht Lehrstelle als
Friseur
Selbiger hat gute Schulbildung u. Fig. sowie nur Freude zu diesem Handwerk.
Johann Makulla, Gelsenkirchen-Horst, Fischerstraße 16.

Jüngeres 28845
Mädchen
für vormittags ges.
Frau H. Brenneke, Kaiserstraße 29.

Kontoristin
Anfängerin mit gut. Handschrift. Jedoch völlige Beherrschung der Schreibmaschine Bedingung. Näh. in d. Allg. Ztg. 28851

Zuverl., jg., evgl.
Mädchen
f. leichte Büroarbeit. sof. gesucht. 28845
Ang. u. J. A. 1331 an die Allg. Ztg.

Kleines Haus
in Ueckendorf mit Einfahrt, Hofraum und Garten sowie freiwerd. Wohnung sofort zu verkaufen. Zu erfragen Südstraße 40.

Gutgeh. :8473
Zigarrengeschäft
mit Ware fortzugsh. billig zu verk. Bismarckstr. 294 Laden.

Saub. fleiß. Frau sucht Stelle als
Haushälterin.
Schr. Ang. u. H. U. 1327 an die Allg. Z.

Abgeschlossene
3 Zimmerwohn.
in unserem Neubau für sof. zu vermiet. Zu erfrag. Bresart Steinmetzstr. 32.

Bessere, ruhige
Wohnung
(Nähe Kaiserstraße), 4 evtl. 5 Zimmer, abgeschl. bill. Miete ist gegen Erstattung d. Renovierungs- u. Umzugsk. mit einig. Möbeln für ca. 500 Mk. geg. rote Karte abzugeben. Daselbst sind auch gewerbliche Räume zu vermiet. Näh. Roonstr. 8, p. Tel. 269 14.

Jg. Ehepaar sucht
1-2 Zimmer-Wohn.
:8467 Zu erfragen in der Allg. Ztg.

Wohnungstausch
2 gegen 1 Zimmer. Steinmetzstr. 43 pt.

Gut möbl. Zimmer
Nähe d. Hans-Sachs-Hauses sofort billig zu vermieten. 8409
Zu erfr. in d. A. Z.

Saub. Schlafstelle
zu vermieten. Gewerkenstr. 53. Eingang Overhofstr. 90.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. evtl. Klavierbenutz., zu vermieten.
Bismarckstraße 193 1. Et. rechts Neubau

Jung. Ehep. sucht leeres oder teilweise
möbl. Zimmer
Ang. u. J. B. 1332 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung
Am Samstag, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr, wird in der Wirtsch. Eickelkamp, Arminstraße:
1 Schreibmaschine, 1 Grammophon, 1 Registrierkasse u. 3 Wurstgehänge
öffentl. meistbietend versteigert werden.
Vollstreckungsstelle des Finanzamtes Gelsenkirchen.

Ladenlokal
mit 2 dahinterlieg. Zimmern an der Hauptverkehrsstraße in Heßler zu verm. Off. u. G. T. 1305 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
mit od. ohne Zimm. sofort zu vermieten.
Petri, Buer, Essenerstraße 53.

Ladenlokal
modern, 3,60 × 6,00 Meter groß, Nähe Fleischmarkt (Elisabethplatz) billig zu vermieten. 28715
Näh. in d. Allg. Z.

Ladenlokal
m. 2 Zimmern, auch als Büroräume geeignet, sowie Lagerraum und Werkstatt bzw. Garage am Alten Markt zu vermieten. Zu erfragen Raphael, Königstr. 11

Ladenlokal
mit Wohnung sofort zu vermieten. Für Gemüsegesch. ausgeschlossen. Zu erfrag. Hülsmannstr. 10.

Raum
passend für Mangel, Gemüse- od. Milchgeschäft mit 3 Z. geg. 2 Zimmer 28837 zu tauschen gesucht. Zu erfr. in d. Allg. Z.

Garagen
billig zu vermieten.
Maier
Ueckendorferstr. 30/32

---

2 Zimmer
abzugeben b. Uebernahme von Möbeln. Ang. u. J. C. 1333 an die Allg. Ztg.

Herrschaftl., freie
4 Zimm.-Wohn.
1. Etg., in Bismarck sofort zu vermieten. :8470 Zu erfragen in der Allg. Ztg.

Neubau-Wohn.
best. a. 3 u. 4 Räumen im Mittelpunkt d. Stadt geleg., sof. zu vermiet. 128842
Zu erfr. Allg. Ztg.

---

3 Zimmerwohn.
zum 1. Juni mit gr. neuer Küche u. Schlafzimmer kompl., in Wanne-Eickel zu übernehmen.
Off. u. H. B. 1328 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung
Samstag, d. 24. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:
2 Büfetts, 2 Teppiche, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, Vertiko, Bild, 3 ll. Theken, 2 Brotregale, 1 Warenschrank, 2 Hobelbänke
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Dansch,
Obergerichtsvollz.,
Königgrätzerstr. 41.

Fast neue, 2rädrige
Kipplarre
billig zu verkaufen.
Kempa,
Schwanenstraße 24.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Schalke Band 10, Blatt Nr. 508, eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 5. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52 versteigert werden.

1. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 8, Parzelle Nr. 647/33, Grundsteuermutterrolle Nr. 1007, Gebäudesteuerrolle Nr. 1513 a b, Bebauter Hofraum, Wilhelminenstraße Nr. 83, Größe 2,98 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 773 RM.
2. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 8, Parzelle Nr. 648/32, Gebäudesteuerrolle Nr. 1513 a b, Bebauter Hofraum, Wilhelminenstr. Nr. 83, Größe 2,30 Ar.
3. Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 8, Parzelle Nr. 749/31, Hofraum Wilhelminenstraße, Größe 0,39 Ar.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. März 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der

Kaufmann Georg Gundlach in Gelsenkirchen

eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 25. März 1930.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Samstag, 24. Mai, um 15 Uhr werde ich b. Wirt Karl Gehb, Buer-Erle, Bismarckstraße, folgende Gegenstände:
1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Sessel, 4 Stühle, 1 Blumenständer, 2 Fahrräder, 1 Pferdegeschirr, 1 Flachwagen, 1 Wandbild, 1 Anrichte, 1 Sprechapparat, 2 Nähmaschinen, 1 Küchenschrank, 1 Klavier, 1 Glasschrank, 3 Theken, 1 Posten Tapeten, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Salonspiegel, 1 Hocker, 1 Ofen, 1 Teppich, 6 Bilder, 1 Serviertisch, 3 Ofenschirme, 5 Geweihe und anderes mehr
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zu versteigern.
Ahrberg,
Obergerichtsvollz.,
Buer, Beckerahstr. 36

Zwangsversteigerung
Samstag, 24. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale, Arminstraße 8:
1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Normann,
Obergerichtsvollz.,
Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung
Samstag, d. 24. Mai, vorm. 10 Uhr, versteigere ich Arminstraße 8:
1 Chevrolet-Lieferwagen
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Pfitzenreuter,
Obergerichtsvollz.,
Essenerstraße 93.

SCHIRM-Reparaturen
werden sofort in eigener Werkstatt billigst ausgeführt
Trümpener
Schalkerstr. 167



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine,
welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Katzmarek, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48, Wirtschaft Schmidt.

Waschküchenherd
8 ℳ, Ofen 4 ℳ, weißer Herd 14 ℳ, Tisch 4 ℳ, Waschtisch 5 ℳ, Wringmaschine 4 ℳ, Brotschrank 3 ℳ, dreiflammig. Gaskocher zu verkaufen. 28847
Georgstraße 22
Hof links.

Gebrauchter :8474
Kinder-Klappwagen
billig zu verkaufen.
Florastr. 120, II.

Schuhmacher-Werkzeug
und Leisten billig zu verkaufen. :8465
Zu erfr. Allg. Ztg.

Flaschen
werden angekauft
Florastraße 47.

Die Aussagen
die ich über Franz Buschkötter in der Wirtsch. Biedenbach gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück. A. R.

Rote + Kreuz-Gewinnlisten eingetroffen.
Preis 10 Pfg.

Nächste Ziehung: 7.—14. Juni

Einzellose 1 RM — Doppellose 2 RM

Volkswohl Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:
150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u. s. w.

Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M, mit 5 Doppellosen 10 M
Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus



Meine Trauringe
ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,
Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen gravieren gratis.

Kirchenzucht und Mischehen.

Von der 2. Tagung der 34. Kreissynode Gelsenkirchen.

In der Schalker Friedenskirche fanden wir uns zu einem schlichten Gottesdienst zusammen. Nach dem Eingangslied und der von Pfarrer Heberer gehaltenen Liturgie hielt Pfarrer Weidmann die Predigt über das Pauluswort 1. Cor. 4, 1, von der Treue der Haushalter über Gottes Geheimnisse. Während andere Tagungen mit flammenden Reden eröffnet und in einen glänzenden Rahmen gespannt werden, beginnt die Kreissynode mit einer Stunde stiller Besinnung in Gottes Haus. Doch unsere Gedanken bleiben nicht hängen an Gebäude aus toten Steinen. Gott ist Geist. Seine Wohnung ist das demütige und gehorsame Menschenherz. Ihm sollen wir dienen mit dem Evangelium. Das allgemeine Priestertum der Gläubigen stellt alle an diese köstliche, aber schwere Arbeit. Es gilt, die in Christus geoffenbarten Geheimnisse Gottes unserem Volk zu verkünden. Die Heilsgeschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sollen wir den Menschen unserer Tage nahebringen. Das gelingt nur bei demütiger Beugung unter Gottes Führung. Er allein bestimmt den Weg und die Schnelligkeit der Entwicklung. Von ihm hängt der Erfolg unserer Arbeit ab. Doch bei uns sucht er Treue. Wir sollen wachsam sein über uns selbst, daß wir nicht selbst verworfen werden, und sollen Liebe üben. Liebe allein gibt der Menschenwelt ihre Farbe. Liebe arbeitet still und rastlos. Liebe allein leistet Aufbauarbeit. Wollen wir aber uns selbst füllen mit Liebe, müssen wir zu dem aufblicken, von dem alle Hilfe kommt. Hilf, Helfer, hilf! — — — Als Antwort der Gemeinde auf den Ruf der Predigt erklang das kraftvolle Lied: „Ich will dich lieben, meine Stärke!"

*

Die Verhandlungen

sahen uns in dem Saal des Schalker Vereinshauses. Gesang des Lutherliedes und Gebet schloß uns zusammen zu einer Gemeinschaft des Glaubens und der Hoffnung. Superintendent Hußmann sprach Worte der Begrüßung. Auf den großen Ernst der gegenwärtigen Lage für Volk und Kirche hinweisend, stellte er mit kurzen, klaren Worten die großen Notwendigkeiten der kirchlichen Arbeit heraus, Wortverkündigung und persönliche Seelsorge. Aufs stärkste betonte er die hohen Aufgaben jedes lebendigen Gemeindegliedes, die sich ergeben aus dem allgemeinen Priestertum. Der Männerdienst und der Frauendienst müssen die Kräfte stellen für die Auseinandersetzung mit dem Unglauben und dem Irrglauben und helfen bei der mannigfachen Arbeit der Inneren Mission. Sehr schwer wogen die Worte über die finanzielle Not gerade der Vorortgemeinden und die daraus sich ergebende Forderung eines Ausgleichs zwischen den leistungsfähigen und den geldlich schwachen Gemeinden. Warum man schon jetzt aus der Freiwilligkeit der Liebe das tun, was später die Entwicklung der Dinge erzeugen wird? Der Herr Superintendent schloß dann mit der andringenden Bitte, nicht zu erlahmen im Dienst der Gemeinde.

Als Vertreter des Konsistoriums anwesend ist

Konsistorialrat D. Hymen.

Er antwortet auf die Worte freundlicher Begrüßung mit dem Ausdruck des Dankes, weist hin auf den Ernst der Zeit, da alles hindrängt auf Entscheidungen, deren Auswirkungen wir noch nicht absehen können, die aber geschichtliche Notwendigkeiten sind, durch die wir hindurch müssen. Aus der Gleichgültigkeit gegen Gottes Offenbarung, wie sie früher bestand, ist der Kampf gegen den Glauben gewachsen. Die Gottfeindschaft vermißt sich, aus eigener Kraft einen neuen Zustand der Dinge heraufführen zu können. Hier steht Glaube gegen Glaube. Unser Heil liegt nicht in dem Aufspüren neuer Arbeitsmöglichkeiten, sondern in der Hinwendung zum Kreuz Christi. In ihm ist Tod und Leben, Gericht und Gnade beschlossen. Zu diesen letzten Entscheidungen vorzustoßen, ist Aufgabe auf den kirchlichen Tagungen. — Die Ausführungen des Vertreters unserer kirchlichen Leitung haben trotz ihrer Kürze uns auf eine hohe Warte gestellt und uns einen Ausblick weit ins Land hinein verschafft.

Nun beginnen die Beratungen. Da ist die Frage der

Kirchenzucht in Mischehen.

Ein einheitliches Vorgehen ist dringend geboten. Die Gemeinden werden gebalten, mit Ernst und Liebe vorzugehen, damit die Belange der evangelischen Kirche nicht Schaden leiden. Die Generalsynode hat ein Kirchenzuchtgesetz erlassen, das aber für die Provinzen Rheinland und Westfalen noch nicht Rechtskraft erlangt hat. Das wird in Zukunft der geregelten Handhabung der Kirchenzucht die Möglichkeit schaffen.

Der Evangelische Siedlungsdienst

steht sich vor große, unendlich wichtige Aufgaben gestellt. Deutsches Land soll vor dem polnischen Ansturm gerettet, evangelisches Glaubensleben erhalten werden. Viele Fragen harren der Lösung. Große Schwierigkeiten wollen überwunden werden. Aber reicher Erfolg winkt. Großes kann erreicht werden. Die Not ruft! Die Versammlung folgte mit hoher Aufmerksamkeit den Darlegungen des Vortragenden, stellte viele Fragen und brachte auch selbst Wesentliches vor, das die Angelegenheit zu fördern wohl geeignet ist.

Die Arbeitsnot so vieler Gemeindeglieder

fand wärmste Beachtung und ernsteste Würdigung. Die Liebestätigkeit der Gemeinde spannt sich aufs äußerste an, um zu helfen und zu raten.

Gegenüber der drohenden Politisierung der Wohlfahrtspflege

ist grundsätzliche Besinnung nötig. Den Bestrebungen nach Verweltlichung der bisher von der Kirche getriebenen Liebesarbeit setzt die Kirche ihre Pflicht an der Behebung der Nöte ihrer Glieder gegenüber. Sie darf um ihrer gottgegebenen Aufgabe willen nicht schweigen, wenn es um Fragen der Erziehung des Elternrechts u. a. m. geht. Sie kann nicht dulden, daß ihre seelsorgerische Arbeit in öffentlichen Einrichtungen, wie Kinderheimen und Krankenhäusern, gehindert wird. Schon um der weltanschaulichen Neutralität des Staates willen verlangt die Kirche Möglichkeit, ihre Segenskräfte frei zu entfalten. Diese Forderung laut zu erheben, sieht sie sich gezwungen durch das Vorgehen der staatlichen und kommunalen Stellen. Wohl ist sie bereit, Buße zu tun, aber mit derselben Kraft betont sie ihr Recht auf ungehinderte Mitarbeit im Volk. Innerhalb der Kirche tut Werbung zum Dienst an den Hilfsbedürftigen not. Die Innere Mission klagt über Mangel an Menschen und Geld. Hier aus allen Kräften mitzuarbeiten, ist das Gebot der Stunde auch für die Kirchengemeinden unseres Kreises! — Mit viel Liebe wird dann der Rheinischen Mission gedacht. Die Batakmission belastet die geldliche Leistungskraft der Missionsgesellschaft bis zum Zusammenbrechen. Dazu kommen große Fehlbeträge aus dem vergangenen Jahr. Dringend wird gebeten, daß die Gemeinden ihre ganze Kraft anspannen zur gesegneten Durchführung der angekündigten Opfer- und Gebetswoche. Die Synodalen beschließen sofort eine Sammlung unter sich und verpflichten sich zur tätigsten Mitarbeit für die Mission in ihrer Gemeinde.

Der Bericht über die Sittlichkeitsfrage

folgt. Erschütternde Bilder entrollen sich. Es wird gezeigt, wie von den verschiedensten Seiten aus der Geist der Zuchtlosigkeit einbricht in unser Volk und widerchristliche Strömungen sich breit machen. Der Westdeutsche Sittlichkeitsverein ruft als treuer Wächter und warnt und zeigt Hilfe. Auch in Gelsenkirchen ist die Arbeit in Angriff genommen. Die Mitternachtsmission arbeitet treu und rastlos. Es war eine große Fülle von Anregungen, die der Vortragende gab. — Ueber die Bedeutung des kirchlichen Unterrichts, über die Fürsorge für die Schwerhörigen und Taubstummen, über die Einführung des neuen Gesangbuches werden wertvolle Mitteilungen gemacht und Anregungen entgegengenommen. Die Kreisgemeinde genehmigt die Berufung von Pastor Beer als Religionslehrer an den Berufsschulen in Wanne-Eickel. Für besondere Unterstützungsgesuche werden 1500 Mark bewilligt. Der Haushaltsplan der Kreisgemeinde wird vorgelegt und genehmigt.

Viel treue Arbeit ist geleistet. Nun gebe der Herr der Kirche zum Wollen das Vollbringen! P. M.

Ein Bergwerk versäuft.



Unser Bild zeigt die Kohlengrube Werminghoff, die durch Einbruch von Wassermassen völlig versoff. Im Hintergrund sind noch die herausragenden Maste der Bagger und Kräne zu sehen, während die große Pumpstation sowie mehrere Kohlenzüge mit den elektrischen Lokomotiven meterhoch unter dem Wasser begraben sind.

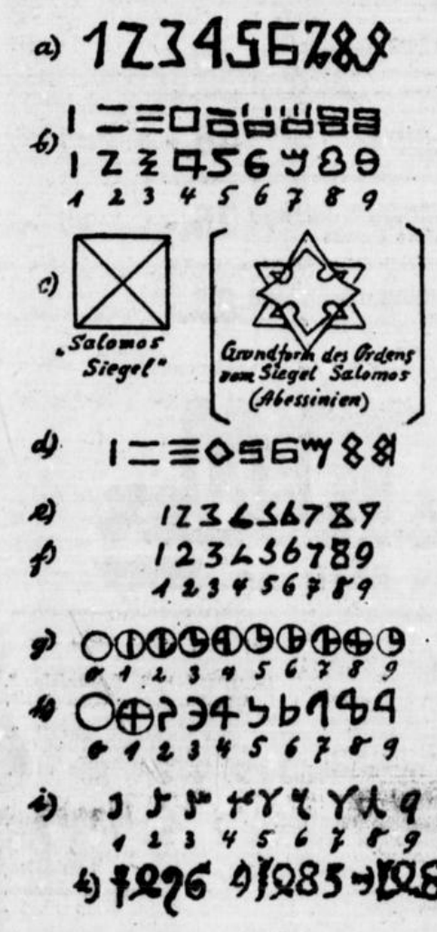
Etwas über Ziffern.

Eine rätselhafte Ziffer auf der Gelsenkirchener alten Marienglocke, auf einem steinernen Wappenbild an der Achternberger Mühle, auf einem Kelch der Petruskirche in Recklinghausen.

Von Reinhold Grasreiner, Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer.

Das Wort Ziffer soll abgeleitet sein von dem indischen Zifr (= Null) oder Zafar. Die Ziffern sind viel jüngeren Datums als die Buchstaben. Deshalb bedienten sich die Griechen, weil sie die Ziffern noch nicht kannten, ihrer Buchstaben, um damit zu rechnen. Jenes geistig sehr hoch stehende Mittelmeervolk war neben andern Wissenschaften und Künsten sehr weit in der Mathematik vorgeschritten, ehe die Ziffern in Gebrauch waren. Wir benutzen noch jetzt, wie es die Griechen uns vormachten, z. B. in der Geometrie, griechische Buchstaben. In der Algebra rechnen wir mit Buchstaben, ja man nennt diese Rechenkunst kurzweg Buchstabenrechnen. Der Philosoph Descartes (Cartesius, 1596—1650) war der erste, welcher die Buchstaben a, b, c usw. gebrauchte, um die „Bekannten anzugeben, und die letzten Buchstaben des Alphabets, z, y, x, für die „Unbekannten".

Das Andeuten von Ziffern durch Buchstaben wenden wir noch täglich an, wenn wir diese bei einer Gruppierung von Argumenten als „erstens, „zweitens" usw. durch a), b) usw. ersetzen. Davon kann sich der Leser auch auf der hier beigedruckten Skizze zur Veranschaulichung der Entstehung der Ziffern überzeugen. Die Griechen fügten ihrem Alphabet noch 3 ältere Buchstaben bei, dann gebrauchten sie die ersten 9 Buchstaben für die Ziffern 1 bis 9, die folgenden 9 Buchstaben für die Zehner, die darauf folgenden 9 für die Hunderter. Die Tausender wurden dadurch angedeutet, daß die Einheiten oder Einer unterstrichen wurden, die Zehntausender durch ein M mit der betreffenden Einheit darüber, so z. B. M = 10 000, M = 20 000.



Bekannter ist die Verwendung der Buchstaben bei den Römern. Diese hatten sieben Buchstaben, die sie für Zahlen gebrauchten: I, V, X, L, C, D, M (= 1, 5, 50, 100, 500, 1000).

Die Inder waren es, welche das Dezimalsystem erdachten, womit das Rechnen sehr vereinfacht wird. Wir alle rechnen heute nach dem Dezimalsystem. Der Name des Erfinders dieses Systems ist nicht genau bekannt.

Im 9. Jahrhundert scheinen die Araber diese Erfindung gründlich ausgebaut zu haben. Der Vater dieser ausgebauten Zifferkunst war Mohammed Ibn Musa von Charaum. Das Buch dieses Rechenkünstlers enthielt die einfachsten Rechenregeln, welche jetzt in den Volksschulen gebraucht werden, um den Schülern die einfachsten Regeln beizubringen. Diese arabische Weisheit ist im 13. Jahrhundert über Italien in das übrige Europa vorgedrungen. Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst erfolgte ihre weite Verbreitung.

Wie sind nun aber die arabischen Ziffern entstanden? Darüber gehen die Meinungen sehr weit auseinander. In der „Sunday Times" wurden, wie die „Haagsche Post" in einem längeren Aufsatz berichtete, etliche Theorien oder Hypothesen abgedruckt. Ein Mitarbeiter der „Sunday Times", E. V. Lucas, der auch Präsident-Kommissar des weltbekannten Verlags Methuen in London ist, schrieb auch, daß es auf dem Festland Europas Brauch sei, die 7 mit einem kleinen Querbalken zu schreiben, während man das in England nicht tue. (Meines Wissens geschieht das auch nicht in Holland, für Deutschland trifft es aber in der Regel zu. R. Gr.) Die Ausführungen Lucas' hatten zur Folge, daß er viele Zuschriften erhielt über das Entstehen der arabischen Ziffern. Ein Einsender meinte, diese Ziffern seien entstanden durch Anwendung von Winkeln: je mehr Winkel, desto höher der Zahlenwert der Ziffer. Siehe auf der Skizze unter a). Man kann deutlich erkennen, daß jedes Zeichen ebensoviel Winkel hat wie das entsprechende Zifferzeichen. Und da zeigt sich deutlich die Hypothese Lucas', der da behauptete, die 1 und die 7 glichen einander so sehr, daß man, um einen kennzeichnenden Unterschied zu machen, die 7 mit einem kleinen Querstrich versah. Allerdings scheint das kleine Dreieck an der 7 etwas gesucht herangezogen zu sein.

Ein Zweiter war der Meinung, die Entwicklung der Ziffern sei so vor sich gegangen, wie die Skizze unter b) zeigt.

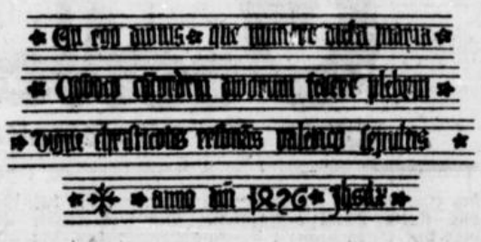
Ein Dritter leitete die Ziffern aus „Salomos Siegel" — siehe Figur c) — nach verschiedenen Stadien ab. Zunächst ist dieses in verschiedene Bestandteile zerlegt — siehe Figur d) —. Dann folgt das erste Stadium zu den Ziffern — siehe Figur e) —. Alsdann kommt das zweite Stadium — siehe Figur f) —.

Ein Vierter nahm die Zirkel- oder Kreistheorie zu Hilfe nach den Figuren g) und h).

Endlich wollte ein Fünfter unsere Ziffern unmittelbar von den arabischen abgeleitet wissen — siehe Figur i) —.

Die Ziffer 4 möge uns hier ein Weilchen näher beschäftigen!

Auf der alten Marienglocke in der Gelsenkirchener evangelischen Altstadtkirche steht außer einer lateinischen Inschrift — siehe die photographische Nachbildung — die Jahreszahl, wie sie unter f) wiedergegeben ist, auf einer steinernen Wappentafel an der Achternberger Mühle in Rotthausen wie unter b) ferner auf einem Kelch der Petruskirche in Recklinghausen wie unter m).



Die jeweilige erste Ziffer in den drei Jahresangaben ist klar: sie ist eine 1. Der Querstrich findet sich auch bei b) unter 1. Die dritte Ziffer in der zweiten und dritten Jahresangabe ist ebenfalls ohne weiteres ersichtlich als 8, desgleichen die vierte Ziffer in der ersten Jahreszahl als 6. Die vierte Ziffer der zweiten Jahreszahl ist in ihrem oberen Teil etwas abgebröckelt. Entweder handelt es sich um eine 3 oder eine 5, wahrscheinlich um eine 3. Die dritte Ziffer der ersten und die vierte Ziffer der dritten Jahresangabe kommen uns schon einigermaßen befremdlich vor; immerhin, wir haben es mit der Ziffer 2 zu tun. Am deutlichsten geht dies aus der allerletzten der 12 Ziffern hervor. Sie leitet dazu über, die dritte Ziffer auf der Marienglocke als 2 (nicht etwa als 9) zu erkennen. Wie ein Fremdling mutet uns aber die jedesmalige zweite Ziffer an, welche die Hunderter angibt. Und gerade die Hunderterzahl ist für die Erkennung des Alters die wichtigste. Nun, diese für manches Auge so rätselhafte Ziffer ist die 4, wie man sie eben damals im Vierzehnhundert (also im 15. Jahrhundert) schrieb und ohne weiteres verstand und las. Die drei auf den ersten Augenblick etwas rätselhaft erscheinenden Jahreszahlen sind also:

1426 — auf der Gelsenkirchener Marienglocke, welche damit die älteste Gelsenkirchener Glocke überhaupt ist;

1483 (oder 1485) — auf dem steinernen Adelswappenschild an der Achternberger Mühle; (In dem Wappenbild vermutet man das des Hauses Heege; ein beglaubigter älterer steinerner Zeuge im Stadtgebiet Gelsenkirchen ist meines Wissens nicht vorhanden);

1482 — auf dem Kelch der Petruskirche in Recklinghausen. (Eine scharfe photographische Nachbildung des Kelches mit dem Jahresstempel befindet sich in den „Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen, Landkreis Recklinghausen usw."

Man vergleiche diese dreimalige 4 mit der 4 in Figur b), denke sich diese unten etwas nach links gedreht sowie die scharfen Ecken abgerundet, so erhalten wir ganz deutlich unsere 4 auf den drei genannten alten Gegenständen!



Steinwappen a. d. Mühle zu Hs. Achternberg

Mögen die Theorien und Hypothesen, wie sie die „Sunday Times" brachte, zutreffen oder nicht, — eines ist gewiß: auch die Ziffern unterlagen der Entwicklung. Ja, sie unterliegen ihr noch jetzt, man sehe nur, um ein einziges Beispiel herauszugreifen, wie unsere Väter und Großväter die 3 schrieben und wie diese Ziffer heute noch auf Dreimarkstücken zu sehen ist! So lernen die Schüler von heute die 3 nicht mehr schreiben.

Frisch-Fleisch

Schweinefleisch

Kopffleisch	0.45	Suppenfleisch	1.00
Flomen	0.75	Bratenfleisch	1.10
Durchwachsen ohne Beilage	0.92		
Rollbraten ohne Fett und Schwarte	1.10		
Dicke Rippen	1.10		

Ochsenfleisch

Lammfleisch

Brust u. Nacken	1.20
Schulter u. Rücken	1.30

Mast-Kalbfleisch

Haxen	1.00
Nacken	1.20
Schulter	1.30
Brust	1.30
Nierenbraten gerollt	1.30

Rippenspeer mild und zart 1.50 | Kleinfleisch leicht gesalzen 0.24

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Technischer Fernkrieg.

Möglichkeiten der Zukunft.

Das großartige Experiment Marconis, — drahtlose Fernschaltung einer elektrischen Beleuchtungsanlage — wies auch die Allgemeinheit auf ein Problem hin, das, in Fachkreisen seit geraumer Zeit bereits eingehend behandelt, dem Urteil maßgebender Gelehrter zufolge in einigen Jahren gelöst werden dürfte. Die erträumte, unmittelbare Uebertragung elektrischer Kraft wurde, anschließend an den Versuch des italienischen Gelehrten, in journalistischen und Fachkreisen Anlaß zu Schilderungen eines Zukunftskrieges, in dem der drahtlosen Technik die Hauptrolle zufallen wird.

Der große englische Naturforscher Professor Low hat bereits vor vier Jahren ein Werk herausgegeben, das sachlich und mit mathematischer Berechnung den technischen, ferngelenkten Krieg der Zukunft aufbaut. Wenngleich die kriegerische Rolle unsympathisch anmutet, zumal in einer Zeit, wie der unsrigen, so interessiert doch die Darstellung der technischen Möglichkeiten von Seiten eines Fachmannes. Low schreibt unter anderem:

„Kein Zweifel, wir werden einmal drahtlos gelenkte Tanks, Unterseeboote und Torpedos zu Lande, in der Luft und zur See erblicken. Alles wird streng geregelt sein, selbst ihren Weg nach Hause zu finden, und aus der Ferne zu operieren, während sie aus unserem Gesichtskreis entschwunden sind. Schon heute ist es für einen Aeroplan möglich, einen Torpedo in Bewegung zu setzen, ihn richtig zu lenken, seine Bewegung zu steigern, und der Führer eines meilenweit entfernten Flugzeuges ist hier imstande, in einem angemessenen Grade von Genauigkeit seinen Willen mittels eines Kreiselkompasses umzusetzen.

Der Tag wird zweifellos kommen, an dem das Problem der Verteidigung einer Insel nicht nur dasjenige des Hauptlandes selbst, sondern auch dasjenige seiner Nebenländer ist. Wäre nicht das von der Natur gemeinhin aufrechterhaltene Gleichgewicht zwischen Angriff und Verteidigung — keine große Stadt könnte lange existieren, wenn sie von fern auf drahtlosem Wege bombardiert, wenn sie aus der Entfernung vergast und vergiftet würde. Wir werden in Zukunft Formen von elektrischer Tötung, und werden Wärmestrahlen sehen, die sich vielleicht gar nicht als unmittelbare Wärmeausstrahlung materialisieren werden, sondern als bestimmte Arten von Oszillation, die nur dann Wärme erzeugen, wenn sie auf einem metallischen Gegenstand stoßen.

Man hat uns so oft erzählt, durch Radio könne Kraft übermittelt werden, daß wir diese Feststellung heute mit Geringschätzung zu quittieren geneigt sind. Das ist ganz falsch. Kraft wird eines Tages drahtlos übermittelt werden können; heute kann sie durch Induktion über einen weiten Luftraum hin entsandt werden, obgleich die in unmittelbarer Nähe jeder drahtlosen Station verfügbare Energie praktisch kaum in Betracht kommt.

Wenn die drahtlose Kraft in eine solche Form gebracht werden könnte, daß es möglich wäre, sie entlang einer Welle atomischer Schwingungen zu leiten, dann könnten viele Ziele verwirklicht werden, die wertvoller wären, als die erzwungene Landung von Aeroplanen. Unsere Uhren könnten auf drahtlosem Wege reguliert, Experimente über die Natur von Licht und Aether in verschiedenen Formen angestellt werden."

Die Frühstücksmastkur.

Es scheint wirklich so, als ob sich nicht nur unsere Anschauung, unser Stil und unser Geschmack gewandelt hat. Auch unser Appetit ist modern geworden, oder sagen wir einfach, wir haben weniger Hunger als es noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Das klingt etwas absurd. Man wird sagen: auch heute noch ißt und trinkt der Mensch, der es sich leisten kann, solange, bis er satt ist. Aber es kommt doch darauf an, was man ißt und trinkt. Jedenfalls ist man heute im allgemeinen mäßiger geworden, und das erkennt man am besten daraus, wenn man sich einmal vor Augen hält, woraus zur Zeit König Eduard VII. das durchschnittliche Sonntagsfrühstück eines reichen Engländers bestand.

Waren nur einige im Hause anwesend, dann genügte das schon, um im Speisezimmer morgens um 9.30 Uhr bereits die Tafel festlich zu decken. Kalte Fleischspeisen in Hülle und Fülle standen wohlgeordnet auf einem langen Tisch vor dem Fenster. Da fehlte nicht Schinken, Zunge; Fasanen, Rebhühner, Pasteten wechselten miteinander ab. Auf einem anderen Tisch prangten die verschiedenartigsten Früchte, zwischen denen Karaffen mit Wasser und Limonade aufgestellt waren. An einem dritten Tisch wurde Haferflockensuppe gereicht, während man an einem vierten Kaffee und Tee einnehmen konnte. Hatte man also einem Magen irgendeine Flüssigkeit angeboten, dann kamen Eierkuchen, gehackte Nieren und kleine Fischpasteten, die in Muscheln serviert wurden, an die Reihe. Nunmehr erquickte man sich, wenn man noch dazu imstande war, an Zunge und Schinken.

Leider wird uns nicht mitgeteilt, ob den Gästen auch ein Magenspezialist zum Nachtisch serviert wurde.

„In Ohio habe ich es erlebt, daß ein mutmaßlicher Lustmörder, ein Nigger, den die Geschworenen aus Mangel an Beweisen freigesprochen hatten, sich aufbrüllend wie ein Tier zu Boden warf und gestand, freiwillig gestand, eine Minute nach dem „Nichtschuldig". Denn alle Dämonen der Hölle hetzten ihn, alle Dämonen der Luft, der Erde, des Feuers, des Wassers."

Totenstille, ein Schweigen, in dem man nur das schwere Atemholen aller, das wie ein Seufzen klang, vernehmbar war. Und mit seiner ruhigen, leidenschaftslosen, jedes Wort gleichmäßig betonenden Stimme sprach Thorsen weiter:

„Als noch Asa thor den Hammer schwang, als Wode und Frigga hinter nächtlichem Gejaid ritten, als Baal und Chali, Moloch und Durghor regierten, wußten die Menschen um Dämonen, als Isis und Osiris, Huitzilpochtli und Ganesha auf goldenen, mit Blut getränkten purpurverbrämten Thronen saßen und Charons Nachen Seelen, die weiß und leuchtend waren wie Altarkerzen, nach den Asphodeloswiesen trug, glaubte die Menschheit an die Unsichtbaren, die Erynnien und Eumeniden, Alfen und Alraune." Arnes Stimme schwoll an, schwoll wie Orgelklang, wie das Branden des Meeres; „Glaube ist alles, ist Kraft, ist Tat, ist Vollendung! Wenn Gott stumm und taub bleibt für Fluch und Gebet, wenn die Steine nicht reden, wird Luzifer seinen Heerscharen gebieten, wird den Mörder hetzen, hetzen, bis an der Welt Ende, bis in die tiefsten Tiefen der Hölle —."

„Apage, Satanas!" Der hochwürdige Herr Matei sprang auf, bekreuzigte sich, stürzte zur Tür hinaus, zögernd, wie unter einem Zwang, folgten ihm die übrigen. —

Nur der Oberförster und ich saßen noch an der Tafel. — Mit einem müden, wehen Lächeln nickte Arne Thorsen uns zu, sagte leise:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"

*

Und wieder, wie an jedem Abend, waren wir um den Kamin versammelt. Nur, daß Frau Margit fehlte und an dem Platz des Hausherrn der Kriminalkommissar saß: hager, sehnig, halb Filibustier, halb Don Quichote. —

Wohl zum hundertstenmal sah ich nach dem Zifferblatt der Uhr, deren Zeiger, sich deckend, auf die Elf wiesen. Und dann blickte ich wieder nach Arne hinüber, der halb im Schatten saß, schwieg und rauchte.

Ein jäher Windstoß riß den einen Fensterflügel auf.

Der Levantiner ging hinüber, schloß das Fenster.

„Es scheint kalt zu werden, heute nacht."

„Dann werden wohl die Hirsche morgen gut melden", sagte ich.

„Jagdpassion ist eine Leidenschaft, für die ich kein Verständnis habe", meinte Herr Nedelcu. „Wie kann man nur hunderte von Kilometern weit reisen und ein kleines Vermögen ausgeben, um sich einen Knochen an die Wand zu hängen?"

Dr. Oberecht lächelte.

„Weidwerk hat mit Trophäensucht und Rekordschießerei nichts gemein, obwohl der jagdliche Laie beides häufig verwechselt. Beutestücke sind im Zeitalter der Hochgeschwindigkeitspatronen, der Mehrladebüchsen und des Zielfernrohrs keine Siegeszeichen mehr wie einst, sie halten die Erinnerung wach an Stunden, in denen wir mit der Natur in eins verschmolzen, Stunden der Gottesnähe — —."

„Sie sind ja ein Dichter!" warf Elena Juliu spöttelnd ein.

„Nein, gewiß nicht; denn dazu fehlt mir die Phantasie." Der Arzt streifte die Asche seiner Zigarette ab. „Aber gerade weil die Alltagsprosa unzertrennbar ist mit meinem Beruf, suche ich einen Ausgleich zu schaffen, und den finde ich draußen im Wald, in der Einsamkeit, in der Liebe zu dem Wild, zu jedem Gottesgeschöpf."

Der Kommissar griff nach seinem Glas.

„Also Idealist. Na ja, ist schließlich auch ein Standpunkt. Nur nicht der meine!"

„Dann haben Sie Ihren Beruf verfehlt", sagte Thorsen aus dem Dunkel.

„Oho! Und wie wollen Sie das beweisen?"

Der Däne rührte sich nicht.

„Freude an der Gefahr, Freude am Ueberlisten sind unerläßlich für den Jäger wie für den Kriminalisten. Wer unter Einsatz des eigenen Lebens einen Verbrecher bis zum Halali gejagt, wer rein wehrhaftes Stück Wild mit der blanken Waffe abgefangen hat, weiß das — —."

„Haben Sie denn dazu so oft Gelegenheit gehabt?" fragte Franjo Vidacovicz.

„Sehr oft!" Arne beugte sich vor, daß seine hageren, markanten Züge sich als schwarzer Schattenriß von dem hell aufflackernden Kaminfeuer abhoben. „Auch jetzt folge ich wieder einer Fährte — —."

Ganz langsam erhob er sich, stand da, breit, massig, vornübergenelgt: „Wenn Sie mir folgen wollen?"

Und wir folgten ihm, folgten wie unter einem rätselhaften Zwang über den Flur, die wenigen Stufen hinab, traten in den Garten. — —

„Das alles ist ja Unsinn, Komödie!" dachte ich, wehrte mich gegen ein lähmendes Gefühl der Hilflosigkeit, spürte an Hinterhaupt und Schläfen einen pressenden, schmerzhaften Druck, als würde ein eiserner Reifen enger und immer enger geschraubt. —

Kein Laut, kein Wort, nur das Knirschen der Tritte auf dem Kies der Gartenwege. — Thorsen griff nach dem Spaten, der neben dem Gewächshaus lehnte, bog in den Taxusgang ein. Und blieb plötzlich stehen.

Fast scheitelrecht über uns glänzte der Mond wie eine kreisrunde, polierte Messingscheibe, schien zu einer grinsenden Grimasse zu werden, ließ Ströme blaustlbernen Lichtes herniederfließen, Lichtströme, in denen hauchzarte Gestalten webten. Ein Käuzchen schrie, schrill, gellend, höhnisch. Leise raunte der Nachtwind.

„Leben um Leben! Blut um Blut! Seele um Seele!"

Mit mattem Aufblitzen grub sich Stahl in Stein, regungslos standen wir, wie gebannt. Ich wollte rufen, schreien — die Kehle war mir ausgedörrt, Zentnerlasten sanken herab. —

Und wieder Arnes klingende Stimme.

„Ich rufe euch, ihr Dämonen der Erde, der Luft, des Feuers und des Wassers! Rufe euch um der Gerechtigkeit willen!"

Ein letzter Spatenstich wie das Blinken des Richtschwerts in Henkershand:

„Vater unser, der du bist im Himmel,
Geheiligt werde dein Name!
Dein Reiche komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf [Erden!
Unser täglich' Brot gib uns heute!
Un', vergibt uns unsere Schuld!
Führe uns nicht in Versuchung,
Sondern erlöse uns von dem Uebel;
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die [Herrlichkeit
In Ewigkeit! Amen!"

Ein eiskalter Hauch wehte mich an, in zuckenden, unregelmäßigen Schlägen arbeitete das Herz. Und dabei mußte ich denken: „Weshalb, ja weshalb nur hat er in der fünften Bitte die Worte ausgelassen: „Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern?!"

Der Däne beugte sich nieder, hob etwas aus der Grube.

Mir stockte der Atem vor irrsinnigem Entsetzen — da stand hart, klar, scharf gegen den sternenübersäten Himmel eine kaum zwei Spannen lange Gestalt, ein zwerghaftes Ungeheuer mit verrenkten Gliedern, umflattert von Haarsträhnen, die Wurzelfasern glichen.

„Alraun, höre mich!" Thorsen hatte sich aufgerichtet, schien zu wachsen, in seinen starren Augen glänzten der Widerschein des Nachtgestirns: „Höre mich, Alraun! Seele um Seele! Blut um Blut! Leben um Leben! Um der Gerechtigkeit willen!"

An uns vorbei schritt Arne, lautlos, schweigend. Wie Marionetten, die ein Puppenspieler lenkt, folgten wir ihm durch den Garten, die wenigen Stufen hinauf, über den Flur, in das Zimmer.

Mit einem Ruck, wie die Gebärde tiefsten Abscheus, warf der Däne das fratzenhafte Gebilde in die aufzüngelnden Flammen des Kamins, wandte sich, ging wortlos zur Tür hinaus. — —

Da wich der Bann. — — —

„Um Gott und aller Heiligen willen — was war das?!" fragte der Kommissar, und auf seiner Stirn perlten feine Schweißtropfen.

Franjo Vidacovicz war in einen Sessel gesunken, keuchend ging sein Atem wie der eines gehetzten Tieres.

„Das ist kein Mensch! Ein Teufel ist das, ein Teufel!" Und dann lachte er, ein schauriges, kreischendes, hysterisches Lachen.

„Nehmen Sie sich zusammen!" fuhr ich ihn an. „Hier trinken Sie!" Ich hielt ein Glas mit reinem Rum an seine Lippen. Der Levantiner schluckte, rote kreisrunde Flecken brannten auf seinen vorspringenden Backenknochen.

(Fortsetzung folgt)

Der kriegerische Mussolini.



Begeisterter Empfang Mussolinis auf seiner toscanischen Rundfahrt in Florenz. Oben rechts: Mussolini (X) bei seiner scharfen Rede gegen „die Nachbarn Italiens", die sich vor der Macht des faszistischen Italiens hüten mögen. Gemeint ist natürlich Frankreich, zu dem sich seit dem Ausgang der Londoner Flottenkonferenz die Beziehungen Italiens wieder sehr verschlechtert haben.

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Schalke 96 – VB. Düsseldorf 04.

Das bedeutende Treffen am Sonntag in Gelsenkirchen.

Düsseldorf 04, ein Vertreter der Bergisch-Märkischen Sonderklasse, stellt sich den alten Schalkern zum Revanchekampf. In den letzten Meisterschaftsspielen konnten sie mit einem oberen Tabellenplatz sehr gut abschneiden. Was das in dem sehr spielstarken Bezirk heißt, erkennt man am besten, wenn man an die Leistungen von Benrath, Fortuna Düsseldorf, Turu Düsseldorf usw. denkt. In ihren Reihen wirkt jetzt der bekannte repräsentative Rechtsaußen von Altona 93 Schulz mit. Im ersten Spiel in Düsseldorf konnten die 96er in imponierender Weise einen hohen 4:0-Sieg erringen. Es war eins der besten Spiele der alten Schalker und wurde auch vom Düsseldorfer Publikum und der Presse entsprechend gewürdigt. Seitdem haben die Schalker sich aber gewiß nicht verschlechtert. Noch am vergangenen Sonntag konnten sie in Hüsten gegen den Südwestfalenmeister Hüsten 09 nach überlegenem Spiel einen glatten 3:1-Sieg erzielen. Nach langer Zeit ist es für die alten Schalker auch eine Gelegenheit, sich in ihrer augenblicklichen Form dem Gelsenkirchener Sportpublikum zu zeigen und unter Beweis zu stellen, daß in der kommenden Spielzeit stark mit ihnen zu rechnen ist. Die Stärke der Mannschaft ist ihre Ausgeglichenheit und ihre Beständigkeit, ganz im Gegensatz zu früheren Jahren. Das Spiel findet auf dem Platz an der Bergmannstraße um 4,30 Uhr statt.

Union – Preußen Münster.

Zu einem Freundschaftsspiel treffen sich obige Gegner am kommenden Sonntag 4 Uhr am Südpark. Beide Mannschaften haben in einem fabelhaften Endspurt den Aufstieg zur Sonderklasse erreicht. Die Gäste gelten als äußerst spielstark und nur unter Aufbietung aller Kräfte war es der Union möglich, im vorigen Jahre einen glücklichen 4:3-Sieg zu erringen. Für diese Niederlage wollen die Gäste sich nun revanchieren. Noch am letzten Sonntag mußte Arminia Bielefeld die Ueberlegenheit der Adler durch eine 3:0-Niederlage anerkennen. Aber auch die Union wußte in Gesellschaftsspielen immer zu gefallen. Nur ein Spiel ging in dieser Saison gegen Schalke 04 verloren, dagegen wurden 14 Spiele gewonnen mit einem Torverhältnis von 63:24. Einige neue Kräfte sollen den Sturm am Sonntag verstärken, wodurch derselbe an Durchschlagskraft erheblich gewinnen dürfte. Es ist anzunehmen, daß die Union nach interessantem Kampfe einen abermaligen Sieg davonträgt. — Vorher spielt die Reserve gegen B. V. Altenessen 06.

Verein für Jugendpflege — Schalke 04 Reserve am Samstag, 24. Mai, auf der Glückauf-Bahn, Platz 1. Mannschaftsaufstellung:

Schalke 04: Dombrowsky
Merchel Scharmann
Zorn Jakubassa Kampmann
Siemon 2 Lainz Letmathe Groß Tibulsky 2
Gogoll Zienewsky Weichert Welsch Blochowiak
Roweda Lenart Putzi
Schmidt Joachimsmeier
B. f. Jugendpflege: Wach

Tennis.

Die Französischen Meisterschaften.

Deutsche Niederlagen gab es am Donnerstag bei den Französischen Tennismeisterschaften in Paris in den Doppelspielen. Im Herren-Doppel schlugen die Engländer Lee/Hughes das deutsche Paar Prenn/Kleinschroth 6:2, 6:4, 6:8, 6:2 und im Damen-Doppel siegten die englischen Damen Frau Holcroff (Watson)/Frl. Round über Frl. Außem/Frl. Rost leicht 6:1, 6:3.

Deutsche Turnerschaft.

Turngem. Dahlbusch. Am Samstag, den 24. Mai, unternimmt die 2. Jugend-Fußballmannschaft (Meister 1929/30) eine 8½tägige Wanderfahrt vom Sauerland aus durch das Siegerland bis zum Siebengebirge. Abfahrt: Samstag mittag pünktlich 3 Uhr ab Schachtanlage 3/6. Wir wünschen dem Meister eine frohe Fahrt. — Am Mittwoch, den 21. Mai, wurden folgende Fußballwettspiele der Jugendmannschaften ausgetragen: 1. Jugend gegen 1. Jugend Turn- und Sportverein Prosper-Bottrop 2:0 für Dahlbusch. 2. Jugend gegen 2. Jugend Turn- und Sportverein Prosper-Bottrop 6:0 für Dahlbusch.

Turn-Klub Bismarck 1889. Faustball: Die Alten Herren treffen sich am Sonntag morgen um 8 Uhr Oswaldstraße bzw. 8,10 Uhr Emschertalbahn. Das Spiel findet in Schalke statt. Umkleiden: Jahnhaus, Kaiserstraße. Es spielen die Herren Müller, Ky: Hollweg; Freitag, Schirpenbach. — Auszeichnung: Der Reichsausschuß für Leibesübung hat in Anbetracht seiner Leistungen und Alters dem Turner Albert Wolpers das Turn- und Sportabzeichen in Silber verliehen. Wolpers ist Mitglied und Sportwart des Turnklubs Bismarck. Den Jungen zum Ansporn, den Alten zur Ehre.

Freier Deutscher Turnerbund.

Turnerbund Sodingen gegen „Jahn" Holsterhausen am Sonntag. Turnerbund Sodingen stellt die bessere Mannschaft und wird demnach auch siegen. — Turnklub Holsterhausen gegen Frisch-Auf Altenbochum. Frisch-Auf Altenbochum steht bisher an dritter Stelle, müssen aber gegen die Holsterhausener Mannschaft alles daran setzen, wenn sie nicht verlieren wollen.

Mit voller Spannung sieht man am Sonntag dem vom Freien deutschen Turnerbund vergebenen

Turner-Wettstreit in Buer-Beckhausen

entgegen. Zum ersten Male in diesem Jahre werden alle Turner und Sportler oben genannter Bewegung zusammen treffen, um ihr bestes Können zu zeigen und zu siegen. Gestartet wird im Vierkampf (Senioren): Reck, Barren, Pferd, Kürfreiübung. Schüler bis 14 Jahren ein Dreikampf, Jugendliche von 14—18 Jahren Vierkampf. Für alte Herren von 35—42 und von 43—46 Jahren ein Dreikampf. In der Leichtathletik ist ein Dreikampf vorgesehen, für Schüler bis 14 Jahr, 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Hochsprung, für Jugendliche von 14—18 Jahren 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung, für Senioren 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung. Im Einzelkampf an den Geräten für Senioren Reck-Kraft, Reck-Schwung, Barren-Kraft und Schwung und am Pferd. Folgende Läufe gehen vom Start: 100 Meter, 200, 400, 800, 1000 und 1500 Meter. Sprungarten sind vorgesehen: Stabhoch, Trambolin-Stabhoch und Tramolinhoch. Für Damen ist ein Vierkampf an den Geräten und ein Dreikampf in der Leichtathletik vorgesehen. In der Schwerathletik (Gewichtsheben) ein Fünfkampf in sieben Klassen, ebenfalls Ringen in sieben Klassen. In den Mannschaftsaufführungen: Riegenturnen an den Geräten, Damen-, Schüler- und Herren-Reigen, Pyramidenbau und Festzug. Der vielen Anmeldungen nach zu rechnen sind spannende und heiße Kämpfe zu erwarten. Zum Beispiel im Vierkampf (Senioren) haben die meisten Aussichten auf den ersten Sieg. Rooke und Ziernofer-Bochum und Scholden-Hörde. Wenn Rooke seinen guten Tag hat, ist ihm der Sieg nicht zu nehmen. Im Vierkampf (Junioren) stehen sich drei harte Gegner gegenüber: Kreimeyer-Crange, Schulze-Dortmund und Thoma-Bochum. Im 100-Meter-Lauf sind die meisten Meldungen erfolgt. Pieper und Götz-Gelsenkirchen, Dzewas-Bochum und Querheim-Dortmund haben die meisten Aussichten. Querheim-Dortmund hat bisher die beste Zeit von 11 Sek. gelaufen. Der 200- und 400-Meter-Lauf wird dem Bochumer Wittling nicht zu nehmen sein, in diesen Läufen ist er mehrmaliger Bundes- und Kreismeister. Auf den Plätzen erwarten wir Eulert-Werne vor Kranefeld-Mengede. Im 1000-Meter-Lauf treffen drei Sieger aufeinander. Wir erwarten Schimschack-Dortmund vor Klake-Lünen und Wiegand-Sölde. Im Pyramidenbau sehen wir Waltenscheid in Klasse A und Gelsenkirchen in Klasse B als Sieger. Im Herren-Reigen trifft der Bundesmeister 1928, Turnverein Kirchlinde, mit dem Bundesmeister 1930, „Gut-Heil" Bochum, zusammen. Hier einen Sieg im voraus zu bestimmen, wäre verfehlt. Die Sieger im Festzug lassen wir offen.

Meisterschaftsringen.

Turnerbund Bismarck-West gegen Turnerschaft Mülheim-Styrum Unentschieden 14:14.

Fliegengewicht: Kuklinski-Bismarck siegte im ersten Gang über den Mülheimer in 9 Minuten, im zweiten Gang in 4 Minuten.

Bantamgewicht: Pelz-Bismarck verlor gegen den Mülheimer im ersten Gang in 5 Minuten, im zweiten Gang in 4 Minuten.

Federgewicht: Scheil-Bismarck verlor gegen den Mülheimer im ersten Gang in 9½ Minuten, im zweiten Gang in 6 Minuten.

Weltergewicht: Töpferhofer-Bismarck siegte im ersten Gang in 1½ Minuten, im zweiten Gang in 2 Minuten.

Mittelgewicht: Lepinat-Bismarck siegte im ersten Gang in 1 Minute, im zweiten Gang in 1½ Minuten.

Halbschwergewicht: Mrotzek-Bismarck verlor im ersten Gang in 4 Minuten, im zweiten in 3½ Minuten.

Schwergewicht: Gudowius-Bismarck siegte im ersten Gang in 2 Minuten, im zweiten Gang verlor er in 4 Minuten.

Tabellenstand bis zum 18. Mai:

	Kämpfe	Sieg	verloren	unentschied.	Punkte
Essen-Dellwig 1	3	3	0	0	6:0
Gelsenkirchen-Bismarck	3	2	0	1	5:1
Essen-Dellwig 2	3	2	1	0	4:2
Mülheim-Styrum	5	2	2	1	5:5
Borbeck	3	1	2	0	2:4
Oberhausen-Alstaden	3	0	3	0	0:6
Katernberg	2	0	2	0	0:4

Sonntag, den 25. Mai, morgens 9 Uhr, sammeln sich die Turner vom Turnerbund Bismarck-West im Vereinslokal Wolter zur Abfahrt zum Stiftungsfest nach Mülheim-Eppinghofen. Kein Turner darf fehlen.

Schlagball.

Heute, Freitag, nachmittags 4 Uhr, sind auf dem Platze am Bulmker Stadtpark zwei Schlagballspiele. Die Oberrealschule, Oberstufe, spielt gegen die gleiche der Oberrealschule Castrop. Trainingsspiel, kein Meisterschaftsspiel. Die B-Mannschaft unserer Oberrealschule führt gegen die gleiche von Castrop ein Meisterschaftsspiel aus. Die Bezirksspiele fangen also schon früher an. Hoffentlich wird Sieg der Hiesigen gemeldet; besonders von der B-Mannschaft, da es Meisterschaftsspiel ist. (Wo)

Sport in Buer.

Handball.

SC. Hassel gegen Polizei SV. Buer (komb.) 0:4 (0:3). Beide Mannschaften lieferten sich am Mittwoch in den späten Nachmittagsstunden ein anregendes Handballspiel. Bei dem herrlichen Wetter hatten sich eine Menge Zuschauer eingefunden, die begeistert das flotte Spiel verfolgten. Die Polizei-Elf stieß hier auf einen äußerst hartnäckigen Gegner, der alles versuchte, den technisch besseren Gästen einen ausgeglichenen Kampf zu liefern. Trotz der Niederlage haben die Hasseler bewiesen, daß die Handballer hinsichtlich der spielerischen Qualitäten keineswegs hinter den Leistungen der stark aufkommenden Fußballmannschaft stehen. (Az)

Polizeisportverein Buer. Das angesetzte Handballspiel gegen Polizei-SV. Duisburg (Duha) muß ausfallen, da Duisburg dienstlich verhindert ist. Am Samstag gegen drei Uhr spielt die Faustballmannschaft gegen Polizei-SV. Gladbeck. (Az)

Sportpflege. Sportlich interessierte Lehrpersonen der hiesigen Volksschulen schlossen sich bereits vor längerer Zeit zu einem Lehrer-Sportverein zusammen, der ähnlich wie in Gelsenkirchen, seinen Mitgliedern Anregungen für den Unterricht und Möglichkeit zur eigenen körperlichen Betätigung geben will. Durch eine Interessengemeinschaft, die sich über alle drei Bezirke der Gesamtstadt erstreckt, werden gemeinsame Fragen wie Schulschwimmunterricht, Wanderbeihilfen u. a. m. im Zusammenarbeiten mit Stadtturnwart Schröter geregelt. In einer Sitzung des Lehrer-Sportvereins Buer, die unter Leitung von Lehrer Rönker (Resse) im Saale Echterbruch stattfand, wurde im Besonderen Stellung zu den Spielnachmittagen genommen, die in Kürze mit Vertretern der Schulaufsichtsbehörde eine Regelung finden sollen. Weiterhin wurden festgelegt die Termine für die Reichsjugendwettkämpfe (Knaben am 10. Juni, Mädchen am 16. Juni) und die Stadtbannerkämpfe (26. Juni) in Buer, wo die evangelische Schule Buer-Scholven das Banner verteidigt. Geplant sind dann noch am 31. Mai ein Frühlingstreffen auf Schloß Berge und Anfang Juni eine Wanderung über Buer-Scholven nach Feldhausen. Die Hauptarbeit des Lehrer-Sportvereins liegt natürlich in den Trainingsstunden, die für Herren Montags nachmittags von 5 bis 6,30 Uhr und für Damen Mittwochs nachmittags von 5 bis 6,30 Uhr jeweils auf dem Sportplatz an der Löchterheide abgehalten werden und besondere Beachtung verdienen. :)

Sport in Wattenscheid.

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wattenscheid und Umgegend. 4. Preisflug Gardelegen, Sonderderby und Derby für Jährige. Am Sonntag schickt die Wattenscheider Reisevereinigung zum 4. Preisflug nach Gardelegen. Das Einsetzen findet Freitag nachmittag von 12 bis 7 Uhr im Zentrallokal Hölscher, Querstraße 1, geschlossen statt. Einsatzleute stellen die Vereine 9 bis 35. Unkosten je Taube 15 Pfg. Die Tour Gardelegen ist Derbyflug und Sonderderby für jährige Tiere und sind in der Liste mit D. bzw. Sd. zu vermerken. Ebenfalls werden Verbandsmedaillen auf fünf bestimmte Tiere ausgeflogen. Dieses wird in der Liste mit M. vermerkt. Beim Ausfliegen von Medaillen und Uhrenanhängseln ist für die konstatierten Tiere auch eine besondere Karte abzugeben, auf der die Spalten 5, 6, 7, 9, 13 und 15 auszufüllen sind, sowie Medaille und Uhrenanhängsel darauf vermerken. Von der Tour Odisfelde ist noch nachzutragen: die erste Serie errang der Züchter Schulze vom Verein „Blitzpost" Wattenscheid-Höntrop mit dem 54., 133. und 134. Preis, mit einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 3008,88 Meter. Die zweite Serie errang Paul Falatik vom Verein „Blitzpost" W.-Höntrop mit dem 75., 273. und 916. Preis, mit einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 2934,21 Meter. Die dritte Serie errang Johann Ricken vom Verein „Edeltaube" mit dem 196., 338. und dem 787. Preis und einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 2917,22 Meter. Die vierte Serie errang Fritz Krokowski vom Verein „Albatros" mit dem 7., 715. und 904. Preis und einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 2923,21 Meter. Die fünfte Serie errang Stachowitz vom Verein „Frohe Wiedersehn" Bochum-Eppendort mit dem 218., 352. und 737. Preis und einer Gesamtfluggeschwindigkeit von 2916,27 Meter. Außerdem errang Fritz Middelhoff das silberne Uhrenanhängsel, das vom Verein „Edeltaube" ausgeflogen wurde, auf den 306., 542., 543. und 578. Preis, mit einer Gesamtflugleistung von 3867,75 Meter. (Wa)

Pferdesport.

Karlshorst.

1. Rennen: 1. Fürstenbrauch (Stis), 2. Raphael, 3. La Marsna. Ferner liefen: Assuan, Leichte Isabel, Malkasten, Annchen, Mont Dore, Vici. Tot.: Sieg 37:10, Platz 16, 14, 14:10.

2. Rennen: 1. Lago (Ruprecht), 2. Hohenfels, 3. Sans pareil. Ferner lief: Enzian. Tot.: Sieg 22:10, Platz 11, 17:10.

3. Rennen: 1. Peritus (Kukulies), 2. Paroli, 3. Frundsberg. Ferner liefen: Egmont, Friderun, Liebeszauber, Neuer Ulster, Surva, Le. Tot.: Sieg 91:10, Platz 29, 22, 36:10.

4. Rennen: 1. Cardinal 2 (Ruprecht), 2. Undine, 3. Filiaran. Ferner liefen: Sitz me quick, Kaltschale, Rundfunk, Mimi. Tot.: Sieg 19:10, Platz 12, 15, 16:10.

5. Rennen: 1. Quos ego (Turtle), 2. Hella 10, 3. Marchesa, 4. Simonides. Ferner liefen: Hellseherin, Wilpold, Sigmar, Ruzilo, Spala, Svengali, Senow, Variante, Lockenkopf. Tot.: Sieg 47:10, Platz 15, 12, 20, 23:10.

6. Rennen: 1. Wiesbaden (Schuller), 2. Sonate, 3. Fleiß. Ferner liefen: Kern, Gunhilda, Patras. Tot.: Sieg 26:10, Platz 14, 17:10.

7. Rennen: 1. Reus (Böhlke), 2. Kerner, 3. Rohr. Ferner liefen: Till Eulenspiegel, Khedive, Tungule. Tot.: Sieg 38:10, Platz 14, 12, 17:10.

Longchamp.

1. Rennen: 1. Bigasourie (Rabbe), 2. Reine des Tireurs, 3. Pomerol. Ferner liefen: Moche, Brahma, Le Hulla, Keriton, Cascadeur, L'Espadon, Stizbie, Intelectuell. Tot.: Sieg 60:10, Platz 22, 23, 33:10.

2. Rennen: 1. Lovelace (Garner), 2. Doubled Slam, 3. Dark Pirat. Ferner liefen: Potosi, La Fleche d'Or, Triplicate, Astor, Teddagnes. Tot.: Sieg 26:10, Platz 12, 14, 15:10.

3. Rennen: 1. Isola Madre (Duforez), 2. La Voulzie, 3. La Kota. Ferner liefen: Palomita, Maria Betshera, Fleur d'Iris, Marylebone, Virali, Madame Andre, Sun Legend, Siesta. Tot.: Sieg 118:10, Platz 34, 21, 66:10.

4. Rennen: 1. Palais Royal (Scanlon), 2. Koenigsmark 2, 3. Winnipeg. Ferner liefen: Arbaletrier, Sea Crag, Telles, Premier Empire. Tot.: Sieg 19:10, Platz 13, 19:10.

5. Rennen: 1. Petit Paris (Sibbritt), 2. Montreal, 3. Taicoun. Ferner lief: Adast. Tot.: Sieg 96:10, Platz 27, 17:10.

6. Rennen: 1. Tonka (Robson), 2. Hazar, 3. Trivoline. Ferner liefen: Scarabee d'Or, Kettering, Monocle, Joachim, Selkirk, Golden Fleet, Grimouchou, Erofite, Poisson d'Avril, Kit Bag, Quetieville, Glenara, Porto Flip. Tot.: Sieg 207:10, Platz 70, 40, 31:10.

Der Schweizer Schiller-Preis für Jakob Schaffner.



Jakob Schaffner, der realistische Schweizer Dichter, erhielt anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Schweizer Schiller-Stiftung den großen Schillerpreis von 5000 Franken. Schaffner lebt seit 1911 in Berlin. Seine bekanntesten Romane sind: „Konrad Pilater", „Der Bote Gottes", „Kinder des Schicksals" und „Die Glücksfischer".



Flugzeug zertrümmert Auto.

Eigenartiger schwerer Unfall in Chile.

Fünf Tote.

Auf dem Flugplatz von Quintera in Chile fuhr ein eben gelandetes Armeeflugzeug auf einen Autobus. Dabei wurden vier Personen im Auto auf der Stelle getötet und sieben schwer verletzt. Auch der Pilot wurde getötet.

*

Sonderbares Eisenbahnunglück in Spanien. Auf nicht alltägliche Art ist auf der Strecke Madrid—Toledo ein Zug zum Entgleisen gekommen. Ein Reisender sprang in rasender Fahrt aus dem Zuge und fiel mit solcher Wucht auf einen Weichenhebel, daß sich die Weiche umstellte. Die ersten Wagen sprangen aus den Schienen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Der Prozeß Frenzel.

Sie wollte sich am Vater rächen.

Ist das Wahrheit?

Nach einer eintägigen Pause nahm am Donnerstag der Prozeß gegen den Bornimer Amtsvorsteher Frenzel vor dem Potsdamer Schöffengericht seinen Fortgang. Vor dem Gerichtsgebäude und im Sitzungssaal selbst waren wieder Polizeibeamte postiert, um Zwischenfälle zu verhüten.

Die Vernehmung begann mit der Vernehmung der zweitältesten Tochter des Angeklagten, der 19jährigen Hildegard Frenzel, die im Ermittlungsverfahren ebenso wie ihre Schwester Gertrud erst den Vater beschuldigt, dann aber ihre Aussagen widerrufen hatte. Die Zeugin verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob ihr Vater jemals mit ihr in Verkehr gestanden habe oder zudringlich geworden sei, mit aller Bestimmtheit. Sie habe ihre ersten belastenden Aussagen gemacht, weil sie seinerzeit Frau Pfarrer Schenk gegenüber ihren Vater beschuldigt und dann später Angst hatte, daß alle ihre Lügen herauskämen und sie bestraft werde. Ihr Vater habe ihr oft Vorhaltungen wegen ihres Lebenswandels gemacht. Dabei sei sie ausfallend geworden. Die belastenden Aussagen vor dem Staatsanwalt habe sie gemacht, weil sie durch dessen Fragen verwirrt worden sei. Vor dem Vormundschaftsgericht habe sie die Anklagen wiederholt, weil sie Angst hatte, daß ihre Lügen herauskämen und sie bestraft würde. Sie könne nur sagen, daß das Verhalten ihres Vaters ihr gegenüber immer harmlos gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung erklärte Hilde, daß man von Seiten der Staatsanwaltschaft nicht alles protokolliert habe. So habe sie gesagt, daß ihr Vater ins Badezimmer gekommen sei, als sie sich wusch und daß er sie mit Wasser bespritzt habe. Dieser letzte Satz sei aber nicht protokolliert worden, weil der Protokollführer es für nebensächlich gehalten habe. Sie habe darauf aufmerksam gemacht, daß das doch geradezu die Harmlosigkeit des Vorganges erklärt. Staatsanwalt Fuhrmann habe aber gesagt: „Wieweit ihr Vater schuldig ist, überlassen Sie uns". Zu dem Brief an Frau Pastor Schenk, der gleichfalls Beschuldigungen gegen ihren Vater enthielt, erklärte Hilde: „Wenn ich einmal traurig bin, dann sind auch meine Briefe so traurig, daß ich sie am nächsten Tage nicht mehr verstehe und als Quatsch ansehe".

Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, ob sie denn nicht wußte, daß Blutschande ein furchtbares Verbrechen sei, antwortete Hilde mit nein.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde dann vom Gericht die Presse ausgeschlossen, um Spezialfragen über das Empfinden der Hildegard zu erörtern.

Nach Wiederzulassung der Presse äußerte sich im weiteren Verlauf der Donnerstag-Verhandlung Hilde Frenzel über ihre Schwester Gertrud.

Anschließend wurden Zeugen vernommen, die den Angeklagten Frenzel stark belasteten. Eine ehemalige Schreibhilfe der Amtsverwaltung bekundete, daß Frenzel mit ihr in Verkehr gestanden habe, als sie noch ziemlich jung gewesen sei. Frenzel bestritt dies und erklärte, daß die Zeugin über die erfolgte Entlassung aus dem Dienst ärgerlich sei. Eine frühere Hausangestellte bekundete, daß der Angeklagte Frenzel sie belästigt habe. Frenzel bezeichnete auch diese Aussage als einen Racheakt. Nach Vernehmung weiterer Zeugen wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

*

Während der Verhandlung hatten sich vor dem Potsdamer Landgerichtsgebäude viele Neugierige angesammelt, die in lautes Johlen ausbrachen, als Frenzel in das Gefängnis zurückgebracht wurde.

Das Bergwerksunglück in Südafrika.

Gefährliche Bergungsarbeiten.

Rettungsmannschaften mit Gasmasken arbeiten fieberhaft, um die Opfer der Explosion im Burnseide-Bergwerk, einen Europäer und 34 Eingeborene, zu retten. Sie machen aber nur langsame Fortschritte, und mehrere von ihnen brachen infolge Gasvergiftung zusammen. Bisher wurden sechs eingeborene Bergleute geborgen, von denen einer tot war und ein anderer starb. Die übrigen haben keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten. Die Aussichten darauf, die übrigen noch lebend bergen zu können, sind aber nicht groß.

Bestimmungsmensuren sind strafbar.

Das Urteil der Berufungsinstanz.

Am Donnerstag wurde vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin die Frage behandelt, ob Bestimmungsmensuren als Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des Strafgesetzes zu bewerten sind. Es handelt sich um die Anklage gegen zehn Mitglieder der Burschenschaft „Teutonia" in Berlin in der Berufungsinstanz. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte seinerzeit die Angeklagten freigesprochen und in der Urteilsbegründung ausdrücklich hervorgehoben, daß sich das Gericht damit in einen bewußten und gewollten Gegensatz zum Reichsgericht stelle. In der heutigen Verhandlung hob die Strafkammer das freisprechende Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte die Angeklagten wegen Zweikampfes zu je drei Monaten Festungshaft.

Schweres Unwetter über dem Steinhuder Meer.

Neun Personen aus Lebensgefahr gerettet. Vier Personen ertrunken?

Beim Austrag der Frühjahrsregatte der beiden größten Segelvereine am Steinhuder Meer brach in den Nachmittagsstunden ein schweres Unwetter ein, so daß sich die Boote nur teilweise in Sicherheit bringen konnten. Hilfe war zuerst unmöglich. Zwei Motorboote wagten sich endlich auf den See hinaus und retteten insgesamt neun Personen. Von ihren Booten fehlt jede Spur. Zwei aus Hamburg stammende Studenten der Technischen Hochschule Hannover, W. Rheinbott und R. Meyer, sind allem Anscheine nach ertrunken. Das Boot wurde bereits angeschwemmt. Man vermutet, daß noch zwei weitere Personen dem Meere zum Opfer gefallen sind. Ein Paddelboot, das bei der Ausfahrt mit einem Herrn und einer Dame besetzt war, ist unbemannt angetrieben worden.

Der König von England in der „Fledermaus".

Große Erfolge der deutschen Operngastspiele.

Das deutsche Operngastspiel in London, das mit der „Meistersinger"-Aufführung begann und mit ihrer Wiederholung am nächsten Freitag endet, erreichte mit der Aufführung der „Fledermaus" am Mittwoch ihren Höhepunkt. Es ist nicht das erste Mal, daß das englische Königspaar hier einer Vorstellung des deutschen Operngastspieles beiwohnt, sondern diese zweite Wiedergabe der „Fledermaus" erfolgte auf den ausdrücklichen Wunsch des englischen Königs. Der Abend erhielt aber noch ein besonderes Gepräge dadurch, daß der König nach dem zweiten Akt Bruno Walter mit den Hauptdarstellern Lotte Lehmann, Marie Olszewska und Elisabeth Schumann in der königlichen Loge empfing. Der diesjährige Erfolg des deutschen Operngastspieles ist für die Nachkriegszeit beispiellos.

Barcelona—Berlin in elf Stunden.

Schnellfahrt eines Junkerflugzeuges.

Das dreimotorige Junkersflugzeug der Lufthansa, das am Tage vor dem Start des „Graf Zeppelin" nach Spanien geflogen war und am Dienstag dem Luftschiff auf dem Wetterflug von Sevilla aus bis zum Meer das Geleit gegeben hat, ist am Mittwoch abend nach Berlin zurückgekehrt, nachdem es die Strecke Barzelona—Berlin mit Zwischenlandungen in Marseille, Genf und Frankfurt in elf Stunden zurückgelegt hat.

Rheinland-Westfalen.

Frauenmord in Herne.

Herne, 22. Mai.

Am Donnerstag früh wurde in der Toreinfahrt eines Hauses in der Neustraße die Leiche einer Frau aufgefunden, die am Halse erhebliche Würgemale und Fingernagelspuren aufwies. Die Tote wurde als die 37 Jahre alte geschiedene Frau Elisabeth Lupp festgestellt. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Frau, die Männerbekanntschaften suchte, am Vorabend in verschiedenen Wirtschaften in Herne gesehen worden. Sie soll um 2 Uhr ihre Wohnung aufgesucht, aber schon nach kurzer Zeit wieder verlassen haben. Auffallend ist, daß bei der Leiche die Schuhe fehlten, die auch bisher noch nicht aufgefunden werden konnten. Die Nachforschungen sind von der örtlichen Mordkommission unter Hinzuziehung der Mordkommission Ruhrgebiet sofort aufgenommen worden. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

*

Das Dortmunder städtische Orchester gegen weiteren Abbau.

Eine Flucht in die Oeffentlichkeit.

Dortmund, 22. Mai.

Das städtische Orchester ist im Jahre 1925 auf Drängen des städtischen Musikdirektors Prof. Wilh. Sieben trotz Widerratens des Orchestervorstandes von 82 auf 120 Mitglieder verstärkt worden. Als dann das Burgwalltheater abgebaut wurde, ist das städtische Orchester wieder auf 96 Mann zurückgeführt worden. Im vorigen Jahre baute man dann weitere acht Mitglieder ab, und im Anfang dieses Jahres erhielten weitere zehn Mitglieder ihre Kündigung. Jetzt soll nun das Orchester von den Sparmaßnahmen der städtischen Körperschaften nochmals in starkem Umfange getroffen werden, indem es zur Ersparung von 57 000 Mark auf 56 Köpfe zurückgeführt werden soll. Musikdirektor Prof. Sieben hat sich in einer Eingabe an den Magistrat dagegen gewandt und dargelegt, daß mit einem so zusammengeschrumpften Orchester ohne kostspielige Aushilfen weder gute Symphonie-Konzerte noch große Opern gegeben werden können.

Eine Vertretung der Orchestermitglieder hat sich ferner mit der Presse in Verbindung gesetzt und dieser Aufklärung über die eigentlichen Ursachen und Triebfedern für den geplanten Abbau des Orchesters gegeben.

Nach ihrer Ansicht ist der Intendant der Städtischen Bühnen Gast der Totengräber des Orchesters,

weil er nicht geschäftlich disponieren könne und in dieser Hinsicht Verschwendung triebe. Die Orchestervertretung fordert die Schließung der erhebliche Mittel beanspruchenden Städtischen Orchesterschule, die Hunderte von jungen Musikern ausbilde, für die keine Erwerbsmöglichkeiten beständen.

Man kann gespannt darauf sein, welchen Erfolg die Flucht in die Oeffentlichkeit bei den in den nächsten Tagen bevorstehenden Beratungen des Städtischen Haushalts zeitigen wird.

Gummersbach, 22. Mai. (Die Leichen aus der Aggertal-Sperre geborgen.) In der Aggertalsperre wurden gestern nachmittag die beiden letzten Opfer der Familientragödie vom vergangenen Mittwoch durch einen Taucher geborgen. Die Leichen lagen an der von einer Hellseherin bezeichneten Stelle.

Duisburg-Hamborn, 22. Mai. (Unglaublicher Leichtsinn.) Beim Reinigen von Maschinenteilen mit einem Petroleum-Benzin-Gemisch warf ein Arbeiter ein brennendes Streichholz in diese Mischung. Unter lautem Knall stand die Flüssigkeit sofort in Flammen und ergriff auch den Arbeiter, der mit schweren Brandwunden am ganzen Körper dem Krankenhause zugeführt wurde, wo er in bedenklichem Zustande daniederliegt.

Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gibt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden bekannt, daß die Carnegiestiftung für Lebensretter entsprechend dem ihr nach der Inflation verbliebenen geringen Vermögen ihre Tätigkeit in folgendem eng begrenztem Umfang wieder aufnehmen wird: In Fällen, in denen nach dem 31. März d. J. bei dem Versuche der heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reiches und seiner Gewässer der Retter selbst den Tod findet und bedürftige Angehörige hinterläßt, für deren Unterhalt er zu sorgen hatte, können einmalige Beihilfen bis zu 300 RM. gegeben werden. Derartige Gesuche sind schriftlich an das Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter, Berlin-Charlottenburg 2, Leibnizstraße 13, zu richten. Die Berücksichtigung früherer oder andersgearteter Fälle ist nach Lage der Stiftungsmittel ausgeschlossen. Dahingehende Gesuche sind daher zwecklos und können nicht beantwortet werden.

Witterungsbericht

Das von Schottland nach Skandinavien reichende Hochdruckgebiet hat sich noch etwas verstärkt und südwärts über Mitteldeutschland ausgebreitet, während sich von Frankreich her ein flacher Tiefdruckausläufer über die Nordsee erstreckt. Heute früh war es in Deutschland trocken, sowie teils heiter, teils wolkig. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 8 und 13 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Ostwind, ziemlich heiteres Wetter und 8 Grad Wärme.

Aussichten bis Samstag: Wolkig, teilweise aufheiternd, ohne erhebliche Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen.

Rundfunk

Freitag, 23. Mai.

6.45—7.00 **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage**
7.05—7.30 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
7.30—8.30 **Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen.** Die Kurkapelle. Leitung: Musikdir. Gustav Ladewig
1. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade
2. Ouvertüre zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend" Suppé
3. Ein Schäferstündchen. Intermezzo Tellier
4. Immer oder nimmer. Walzer Waldteufel
5. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" Kalman
6. Fantasie aus der Oper „Undine" Lortzing
7. Erzherzog Albrecht-Marsch Komzak

10.15—11.15 **Schallplattenkonzert**
11.20—12.00 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung
12.10 **Mechanische Musik** (Schallplatten)
13.05—14.30 **Mittagskonzert** der Kapelle Jan Bruna, Dortmund. Solistin: Hedwig Wiemer-Pähler (Mezzosopran)
1. Ouvertüre z. Oper. „Waldmeister" J. Strauß
2. Dolores-Walzer Waldteufel
3. Suite aus „Nell Gwynn" German
4. Drei Lieder Nellius
   a) Es stand ein Knabe am Rosenstrauch
   b) Es war einmal
   Nach einer uralten Melodie
5. Aus der Ballettsuite „Dornröschen" Tschaikowski
   a) Bootfahrt zum Schloß
   b) Walzer
6. Potpourri aus der Operette „Wo die Lerche singt" Lehar
7. a) Märchen aus Tahiti Brorn
   b) Leutnant warst du einst bei den Husaren. Marschlied Stolz

14.30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 **Kinderspielstunde.** Liesel: Eckhardt: **Spielzeug aus alten Korkstopfen** (Material: Korken, Bindfaden, Stricknadel)
15.50—16.05 Prof. Dr. Walter Bombe: **Herkulaneum**
16.05—16.25 **Die Welt im Buch.** Dr. Karl Blume: **Geschichtliche Darstellungen**
Paul Herre: Weltgeschichte am Mittelmeer — Paul Schmitthenner: Krieg und Kriegsführung im Wandel der Weltgeschichte — René Fülop-Müller: Macht und Geheimnis der Jesuiten
16.25—16.45 Regierungsrat Dr. Geis: **Familie und Steuerrecht:** Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage bei der Einkommensteuer
16.45—17.30 **Jugendfunk**
1. Willi Schäferdiek: Was Jungen erzählen. Mit 15 Jahren um die Welt
2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend. Steinitz, der Schachforscher

17.30—18.30 **Beiwerkonzert**
Der Orient in der Musik
1. Scheherasade, op. 35 Rimsky-Korsakoff
   a) Die See und Sindbads Schiff
   b) Das Märchen vom Prinzen Kalender
   c) Der junge Prinz und die junge Prinzessin
   d) Feste in Bagdad
   e) Das Schiff geht unter
   Philadelphia Sinfonie-Orchester. Leitung: Leopold Stokowski
2. Aus der Oper „Madame Butterfly" Puccini
   a) „Eines Tages sehen wir"
   b) „Du kleiner Herrgott"
   Javita Fuentes (Sopran) mit Orchesterbegleitung
3. Aus der Nußknackersuite Tschaikowski
   a) Arabischer Tanz
   b) Chinesischer Tanz
   Philadelphia Sinfonie-Orchester. Leitung: Leopold Stokowski

18.30—18.50 **Lebensfragen der westdeutschen Landwirtschaft.** Direktor Feldmann: **Grundsätzliches zum Absatz landwirtschaftlicher Produkte**
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rückkamp-Whitehead: **Englische Unterhaltung**
19.40—20.00 **Technik für Alle.** Dr.-Ing K. Daeves: **Forschung und Materialprüfung in der Eisenindustrie**
20.00 **Abendkonzert**
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Solist: Leopold Mittmann (Klavier)
1. Ouvertüre zur Oper „Ali Baba" Cherubini
2. Erste Suite aus der „Arlesierin" Bizet
3. Jazz-Impressionen 1930 Mittmann
   Tango — Negerlied — Kadenz und Jazzfinale
   Leopold Mittmann
4. a) An das Meer. Seebilder Dowell
   b) Zu Straßburg auf der Schanz. Lied aus der Oper „Der Kuhreigen" Kienzl
5. Militärische Burleske Clemus
6. Konzert-Jazz-Suite Mittmann
   Charleston — Blues — Hof-Jazz
   Leopold Mittmann
7. Herbststimmung. Walzer Linde
8. a) Herbstlied Chaminade
   b) Die Hexe Casadesus
9. Jazz-Babies in Suitenform Mittmann
   Stomp — Blues — Groteske
   Leopold Mittmann
10. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" Zeller

Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 24.00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

---

Geschäftliche Mitteilungen.

Mehr Milch?! Ja — aber . . . Milch ist ziemlich schwer verdaulich — nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Jetzt wissen wir aber auch, wie diesem Uebel abzuhelfen ist. Gerade in diesen Tagen haben nämlich unsere Ernährungsforscher in den ärztlichen Fachzeitschriften darüber berichtet: Milch, mit Kathreiners Malzkaffee (aber nicht etwa mit Bohnenkaffee!) gemischt, ist dreimal so leicht verdaulich wie Milch allein! Und dieser „Milchkathreiner" — so kannten die Forscher diese Mischung: Milch mit Kathreiner — schmeckt auch viel, viel besser als Milch! So gut, daß die vielen Menschen, die überhaupt keine Milch mögen (weil sie ihnen zu fad, zu weichlich schmeckt!), die Milch wieder sehr gern trinken werden. Und das kann man im Interesse unserer Volksgesundheit gar nicht hoch genug bewerten!

Ist es nicht auffällig, daß auf den Porträts unserer Vorfahren fast immer der Mund geschlossen ist? Höchstens findet man ein Lächeln mit geschlossenen Lippen. Der Photograph, der jetzt das Amt des Porträtmalers fast ganz übernommen hat, zeigt dagegen seine Porträts gerne mit lachendem Munde. Das Lachen, welches die Zähne freilegt, mag wohl nicht zur Verschönerung der Gesichter beigetragen haben in einer Zeit, da Zahnpflege so gut wie unbekannt war und eine lückenlose Reihe gesunder Zähne zu den Seltenheiten gehörte. Heute, im Zeitalter des Odol, haben die Gesichter sicherlich durch ihre gesunden Zähne an Reiz gewonnen.



4711 Tosca-Compact

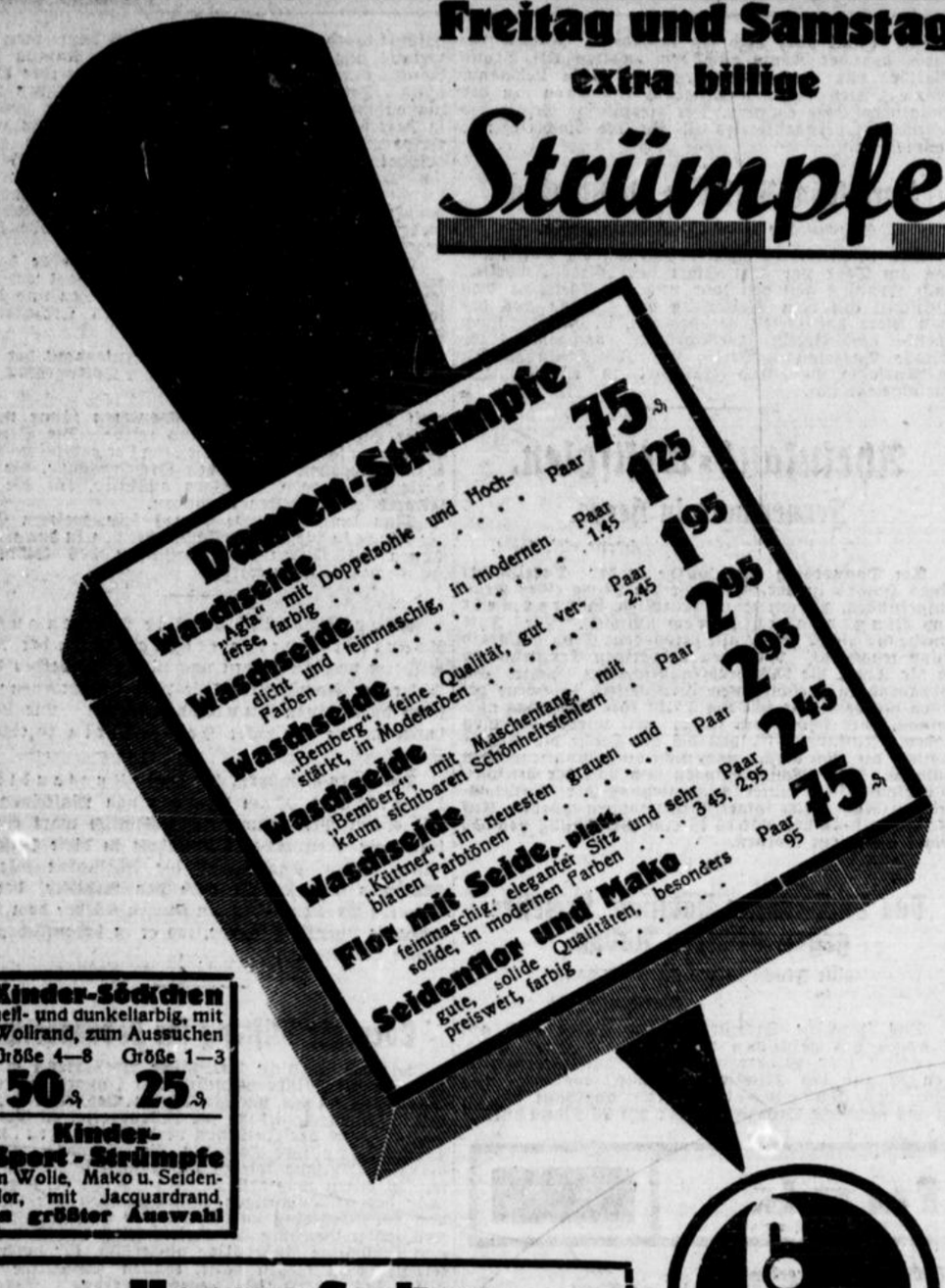
Puder belebt das Gesicht.

Außerdem ist er bei richtiger Wahl ein ausgezeichneter Schutz gegen schädliche äußere Einflüsse. – „4711" Tosca-Compact, in schmucker Blau-Gold-Dose, und „4711" Flach-Compact, in zierlich schmaler Spiegel-Dose, sind auch der empfindlichsten Haut zuträglich, decken gleichmäßig und zeichnen sich durch besondere Feinheit aus. Beide „4711" Compact-Puder sind in 12 sorgsam abgestuften Tönungen erhältlich. – Eine zuverlässige Puderunterlage ist „4711" Tosca-Creme mit dem fremdartig lockenden Duft des „4711" Tosca oder Matt-Creme mit dem Wohlgeruch der echten „4711".

*Blau-Gold-Dose RM 2.25, Ersatzfüllung RM 1.25 * Spiegel-Dose RM 1.–.*

4711 Flach-Compact

Freitag und Samstag
extra billige
Strümpfe



Kinder-Söckchen
hell- und dunkelfarbig, mit Wollrand, zum Aussuchen
Größe 4—8 **50** ₰ Größe 1—3 **25** ₰

Kinder-Sport-Strümpfe
in Wolle, Mako u. Seidenflor, mit Jacquardrand, in größter Auswahl

Jinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Herren-Socken

Baumwolle, Jacquardmuster, gute Qualität . **28** ₰
Schweißsocken f. empfindl. Füße, hell u. dunkel 48 **35** ₰
Mako, sol. Qual., eleg. Jacquardmuster . . 95 **65** ₰
Mako, mit Seide platt., eleg. Farbstellungen 145 **95** ₰
Waschseide, Bemberg, eleg. sol Qual., bes preisw. **1.65**
Flor mit Seide, mod. Must., 4fache Sohle 2.25 **1.95**

Beachten Sie unser Spezialfenster und die Extra-Auslagen

Drähte verzinkt und roh
Stacheldrähte
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
billig u. in großer Auswahl a. Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Abt. Waffenscheid
Gertrudisstraße 58—62.

Schlafzimmer
besonders billig, eiche ger., gediegene Verarbeitung in modernster Ausführung. Kleiderschrank 180 cm br., m. Innenspieg., Garderobe Wäscheabteilung, Waschkommode m. Kristallspiegel-Aufsatz, 2 Betten, 2 besond. breite Nachtkonsol. m. Glasplatten, 2 Polsterstühlen, 1 Glashandtuchhalter nur 395,— RM.
Liebau, Hochstr. 41, Ecke Roonstraße.

Kinder- und Sportwagen
neueste Modelle, in allen Farben, erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weidberg
Hochstraße 70
Nähe Betriebsbahnhof.

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen
E. Mois.
Gelsenkirchen, Ringstraße 80/86.
Ruf 20461—20464.
Gegr 1873.

Goldfische
Fischhalle, Klosterstraße 7.

Schlücking's Schuhwaren
Nur kreditwürdige Käuf. erh. Zahlungserleichterung. 3320
Vereins- und Elisabethstraßen-Ecke am Fleischmarkt.

Warum mehr ausgeben, wenn Sie es auf Teilzahlung bei uns billiger haben können!



Anzahlung 12.— RM
49.50

Kaum glaublich, aber wahr:
so billig ist dieser herrliche Kammgarnanzug aus unserer Eigenfabrikation! Wir sind stolz auf unsere Leistung, und Sie werden ebenso stolz darauf sein, wenn Sie ihn tragen!
Und dann das wichtigste:
Sie kaufen ihn bei uns spielend leicht auf
Teilzahlung,
¼ Anzahlung und den Rest in 20 Wochenraten!

Auf Wiederseh'n bei
Wettner GMBH
Das Haus der eigenen Kleiderfabrik
Gelsenkirchen, Vereinsstraße 21

Frau Frieda Ufer-Held

aus Barmen spricht Freitag, den 23. Mai, nachmittags, im Vereinshaus an der Mühlenstraße, am Muttertag der Schulgemeinde Neustadt, über:
„Die Frau und Mutter, die Sonne des Hauses"
Alle Frauen und Mütter werden zu diesem Tage recht herzlich eingeladen. Gesang und das Charakterstück „O diese Jugend" werden die Stunden angenehm gestalten.
Eintritt 30 Pfg.
Es wird Kaffee gereicht, Zubrot ist mitzubringen.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Schulgemeinde Neustadt.

Waldecker Brot

kaufen Sie am besten und billigsten in der
Bäckerei Christian Oppermann
Ringstraße 20 (Nähe Hauptbahnhof)
Telefon 27530 Telefon 27530

Hidding & Sohn, Dentisten,
Augustastraße 4, I. Etage, gegenüber Alsberg.
Sprechst.: Täglich 9—6 Uhr, Samstags nur 9—2 Uhr.
Kassenbehandlung:
Allg. Ortskrankenkasse, Barmer-Ersatzkasse, Postkassen, Kaufm. Berufskassen, Bäcker- u. Fleischer-Innungskassen u. alle auswärtigen.

An unsere Kundschaft!

Infolge eines anläßlich der Diskont-Herabsetzung der Reichsbank gefaßten Beschlusses der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen e. V., der wir als Mitglieder angehören, werden wir unserer im Ortsbereich dieser Vereinigung ansässigen Kundschaft mit Wirkung vom 20. Mai 1930 an bis auf weiteres an Zinsen auf Reichsmark-Konten für täglich verfügbare Guthaben vergüten

a) in gebührenfreier Rechnung . . . 2%
b) in gebührenpflichtiger Rechnung 3%

Die Sollzinsen haben mit Senkung des Reichsbank-Diskontsatzes um ½% und der hierdurch bedingten Herabsetzung der Habenzinsen ebenfalls eine entsprechende Ermäßigung erfahren.

Gelsenkirchen, den 20. Mai 1930.

Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Gelsenkirchen
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Gelsenkirchen
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Gelsenkirchen

Hauspersonal **sucht man stets**
mit bestem Erfolg durch eine kleine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung, dem Blatt der kleinen Anzeigen



Bier für's Haus!
Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und la. Qualität
Ich liefere
Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell,
Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 22400 Schalkerstraße 53 Telefon 22400

Sommersprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Großdrog. Hennes & Mittop, Bahnhofst. 77
Merkur-Drogerie, Hochstraße 32.

Echter indischer Nierentee
(Koemis-Koetjing)
laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschrift 27. Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige und schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenbluten, Eiweiß, Gries, Schrumpfnieren, Blasenkatarrh.
Wörishofener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24, Ecke Neustraße.

Burgwirtschaftsbetriebe Ulmer
Sammel-Nr. 29351 Dortmund
Hohensyburg
In seiner Art größtes und vornehmstes Unternehmen Westfalens
Jeden Mittwoch Tanztee



Oldenburger Markenbutter
feinste Molkerei
Pfd. 1.55
Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 23917